

# DIE MALER DER BRÜCKE

ERSTE HIGHLIGHTS DER  
SAMMLUNG HERMANN GERLINGER

10. Juni 2022

KETTERER  KUNST





# Die Maler der Brücke – Sammlung Hermann Gerlinger

Die Sammlung Hermann Gerlinger ist Legende. Mehr als 1.000 Meisterwerke und Dokumente der Maler der „Brücke“ hat der Würzburger Unternehmer und Mäzen seit den 1950er Jahren zusammengetragen. Entstanden ist so die wohl bedeutendste private Kunstsammlung der „Brücke“-Maler: eine Kollektion von einzigartiger Qualität und Aussagekraft. Der Öffentlichkeit ist sie nicht zuletzt durch ihre jahrzehntelange Museumspräsenz in Schleswig-Holstein, Sachsen-Anhalt und Bayern bekannt.

„Brücke“-Kunst ist in Auktionen sehr gefragt, denn das Angebot ist überschaubar und rar. Hermann Gerlinger gibt mit der Auflösung seiner Sammlung jetzt ganz bewusst eine wahrscheinlich einmalige Chance, diese Schätze der „Brücke“ in andere, neue Sammlungen aufzunehmen.

In ihrer Gesamtheit ist „Die Maler der Brücke – Sammlung Hermann Gerlinger“ eine herausragende Dokumentation der wegweisenden expressionistischen Künstlergruppe. Im Einzelnen gibt sie aussagekräftiges Zeugnis von der Eigenart, dem Charakter und dem Zusammenspiel ihrer Mitglieder – und von dem schlafwandlerisch sicheren, unbestechlichen Urteil des Sammlers, der beste Qualität wie kein zweiter erkennt.

## Ein Lebenswerk für die Kunst

„Die Maler der Brücke – Sammlung Hermann Gerlinger“ ist von der Person des Sammlers nicht zu trennen. Tief durchdrungen sind hier Leben und Kunst – ganz so, wie es auch das Ideal der „Brücke“-Maler war.

Hermann Gerlinger, Professor, Träger des Bayerischen Verdienstordens und des Verdienstordens des Landes Sachsen-Anhalt, hat sein Leben und Forschen der „Brücke“ gewidmet. Er wollte diese Kunst nicht nur sammeln, er wollte mit ihr leben, die ihr innewohnende Lebendigkeit mit der seines eigenen Daseins verknüpfen. Dass ihm genau dies gelungen ist, steht außer Frage – die Sammlung trägt, im wört-

lichen wie im übertragenen Sinne, seinen ganz persönlichen Sammlerstempel.

So ist die Kollektion, dem Forscher und Entdecker Hermann Gerlinger Rechnung tragend, zunächst bestechend klar und objektiv aufgebaut: charakteristisch für die „Brücke“ und für die ihr zugehörigen Künstler, dokumentarisch für ihr Schaffen auf allen Ebenen. Sie ist aber zugleich auch eine ganz persönliche Liebeserklärung an die „Brücke“ in all ihren Facetten.

Mit seiner Kennerschaft, seinem Wissen, seiner Unabhängigkeit und seiner Leidenschaft ist es Hermann Gerlinger gelungen, die historische Künstlergruppe „Brücke“ in einer Sammlung von ganz besonderer Ausdruckskraft lebendig zu halten.

## Idee der „Brücke“ – Idee der Sammlung

Hermann Gerlingers Sammlung ist eine „Konzeptsammlung“. Werke der „Brücke“-Künstler aus allen Gattungen, neben Malerei und Papierarbeiten auch Skulpturen und angewandte Kunst, werden ergänzt durch rares dokumentarisches Material. Selbst Werke anderer Kulturkreise, wie sie den „Brücke“-Künstlern als Inspirationsquelle dienten, fanden Eingang in die Sammlung.

Den individuellen Entwicklungen und dem persönlichen Charakter der einzelnen „Brücke“-Künstler trägt Hermann Gerlinger Rechnung, indem er Werke der „Brücke“-Zeit durch sorgsam ausgewählte Arbeiten anderer Schaffensphasen ergänzt.

In jedem einzelnen Objekt spürt man die sorgfältige Auswahl, die gedankliche Einbindung in das Sammlungskonzept. Denn Hermann Gerlinger, der als junger Mann seine Kunstsammlung beginnt, kann in den Nachkriegsjahrzehnten seine Wahl noch aus einer Fülle bester Qualität treffen. So kann der Sammler Gerlinger sorgsam und mit Bedacht wählen, was seine Kollektion ergänzt, was ihren Charakter vertieft.

Es ist auch der enge, ja freundschaftliche Kontakt besonders zu Karl Schmidt-Rottluff und zum Hause Erich Heckel, der die Sammlung Hermann Gerlinger formt. Das tiefe wechselseitige Vertrauensverhältnis ist die Grundlage dafür, dass einige echte Hauptwerke aus Künstlereigentum Eingang in die Sammlung Gerlinger finden – Werke also, die nicht für den Markt vorgesehen waren, die wohl auch kein anderer Sammler jemals bekommen hätte.

Sorgfältige Auswahl, teils erst ermöglicht durch beste Kontakte und echte, unbestechliche Kennerschaft, kennzeichnen die Sammlung Hermann Gerlinger in ihrem Umfang, ihrer Konzeptionsstärke und in der unbedingten Qualität jedes Objektes. Es erstaunt nicht, dass so viele museale Werke dieser Kollektion über fast 30 Jahre in renommierten Museen ausgestellt waren. „Sammlung Hermann Gerlinger“ – diese Provenienz ist und bleibt ein Gütesiegel.

## Das Vermächtnis

Als im Januar 2022 die Nachricht durch die Presse ging, dass „Die Maler der Brücke – Sammlung Hermann Gerlinger“ bei Ketterer Kunst versteigert werden soll, war das ein Paukenschlag für den Kunstmarkt. Wohl noch nie konnte eine vergleichbare Kollektion der „Brücke“-Kunst auf dem Markt angeboten werden – eine einmalige Chance für die Kunstwelt, für alle Sammelnden und für die Museen.

Mit der Versteigerung wird das Lebenswerk des Sammlers der nächsten Generation zur Gestaltung und zum Verständnis überreicht, um zugleich mit dem finanziellen Erlös der Gemeinschaft zu dienen. Selbst in dieser großen, weitreichenden Entscheidung zeigt sich die tiefe innere Verbundenheit Hermann Gerlingers mit den Künstlern der „Brücke“. Denn wie die Triebfeder der „Brücke“-Künstler doch immer Aufbruch, Vorwärtsdrängen und Verwandlung war, so kann auch die kongeniale „Brücke“-Sammlung von Hermann Gerlinger nicht im bewahrenden Stillstand eines Status quo verharren.

Hermann Gerlinger wird den Erlös an drei von ihm ausgesuchte

gemeinnützige Stiftungen spenden. In ihrer Konsequenz, Durchdachtheit und Verantwortungsbereitschaft ist diese Entscheidung ein echter „Gerlinger“.

Genau so habe ich Hermann Gerlinger schon vor Jahrzehnten als Sammler kennengelernt und Fachgespräche mit meinem Vater und meinem Onkel erlebt. Dass Hermann Gerlinger dem Haus Ketterer Kunst sein Vertrauen schenkt, dieses große Vorhaben zu verwirklichen, erfüllt mich und mein ganzes Team mit großer Dankbarkeit und Respekt.

In Breite und Fülle wird das Lebenswerk Hermann Gerlingers auch zukünftig seine Wirkung entfalten. Denn in jedem einzelnen Kunstwerk, das durch die Hände dieses Sammlers gegangen ist und durch seinen unbestechlichen Blick ausgewählt wurde, ist auch der Funke seiner Sammlung enthalten. Möge er in kommenden Generationen das Feuer entfachen, das diese Kollektion entstehen ließ: die Leidenschaft für die Maler der „Brücke“.

## Der Auftakt

Dieser Katalog ist der Auftakt zu einer mehrteiligen Auktions- und Katalogreihe „Die Maler der Brücke – Sammlung Hermann Gerlinger“. In einer exquisiten ersten Auswahl wird ein repräsentativer Querschnitt durch die Vielfalt und das Wesen der Sammlung angeboten. Alle Gattungen und die wichtigsten „Brücke“-Künstler sind vertreten. Einen besonderen Fokus legen wir in der ersten Auktion aber ganz bewusst auf Papierarbeiten. Denn in keiner anderen Gattung ist die Spontaneität, das Feuer der „Brücke“-Maler in vergleichbarer Unmittelbarkeit eingefangen, und keine andere Gattung trägt so deutlich die Ursprungsidee der „Brücke“ in sich wie die Werke auf Papier.

Blättern Sie nun also durch diesen ersten Katalog der Reihe „Die Maler der Brücke – Sammlung Hermann Gerlinger“ und lassen Sie sich von der Kraft und Treffsicherheit bezaubern, die in jedem einzelnen Werk ganz unmittelbar zutage tritt.

# ERNST LUDWIG KIRCHNER

1880 Aschaffenburg – 1938 Davos

## Badender Junge. 1904.

Holzschnitt.

Gerken 11. Dube H 21. Schiefler H. 3. Signiert und bezeichnet „Handdruck“.

Verso mit dem Nachlassstempel des Kunstmuseums Basel (Lugt 1570 b) und dem Stempel „unverkäuflich“. Auf bräunlichem Bütten. 20 x 14 cm (7,8 x 5,5 in).

Papier: 25,5 x 22,2 cm (10 x 8,7 in). [SM]

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 17.00 h ± 20 Min.

€ 4.000 – 6.000

\$ 4,600 – 6,900

### PROVENIENZ

- Nachlass des Künstlers (Davos 1938, Kunstmuseum Basel 1946).
- Galerie Henze & Ketterer, Wichtrach/Bern.
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel, 2003 vom Vorgenannten erworben).

### AUSSTELLUNG

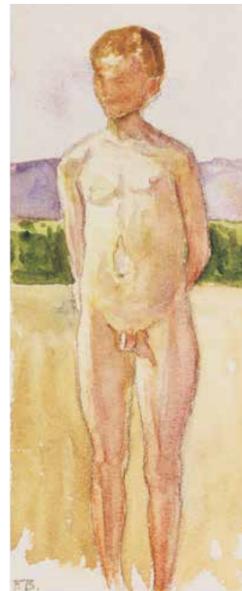
- Ernst Ludwig Kirchner, Haus der Kunst, München, 9.2.-13.4.1980; Museum Ludwig, Köln, 26.4.-8.6.1980; Kunsthaus Zürich, 20.6.-10.8.1980; Staatliche Museen zu Berlin, West-Berlin, 29.11.1979-20.1.1980, S. 49, Abb. 23 (wohl anderes Exemplar).
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, bis 2017).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

### LITERATUR

- Hermann Gerlinger, Heinz Spielmann (Hrsg.), Brücke-Almanach 1999: Fritz Bleyl und die frühen Jahre der „Brücke“, Schleswig 1999, S. 14, Abb. 4.
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 282, SHG-Nr. 639.

Mit der Technik des Holzschnitts erfasst Kirchner wohl am eindringlichsten das Wesen der grafischen Kunst. Gerade der Holzschnitt zwingt ihn wie keine andere Technik zu einfacher, konzentrierter Formulierung. Zeitweilig hatte der Holzschnitt sogar eine größere Bedeutung für Kirchner als die Malerei. Die 1904 entstehenden Arbeiten stehen noch ganz im Einflussbereich des Jugendstils. Die Motive sind als Kontrast von Linie und Fläche, von Schwarz und Weiß aus dem Holz geschnitten. Deutlich verarbeitet Kirchner Anregungen aus Zeitschriften wie „Insel“ und „Simplicissimus“. Mit wenigen Umrissen schneidet Kirchner die Konturen einer Teichlandschaft vor einer leichten Böschung im Hintergrund. Ein schlanker, nackter Knabe im grellen Sonnenlicht steht in einem seichten, knöcheltiefen Wasser. Dieser Holzschnitt gehört zu den frühesten künstlerischen Arbeiten

- Eines von drei bisher bekannten Exemplaren
- Erstmals auf dem internationalen Auktionsmarkt angeboten (Quelle: artprice.com)
- 1904 markiert den Beginn des gemeinschaftlichen Arbeitens noch vor der offiziellen Gründung der „Brücke“
- „Badender Junge“ gehört zu den frühesten künstlerischen Arbeiten E. L. Kirchners



Fritz Bleyl, Freilichtakt, Aquarell, 1904, Brücke-Museum, Berlin.



Erich Heckel, Badender Junge am Wasser, 1904, Aquarell, Brücke-Museum, Berlin.

Kirchners, die er während seines Architekturstudiums an der Technischen Hochschule in Dresden fertigt. Hier lernt er zunächst Fritz Bleyl kennen, gegen Ende des Studiums auch Erich Heckel und Karl Schmidt. Erste Gemeinsamkeiten im künstlerischen Schaffen lassen sich bereits vor der Gründung der Brücke feststellen. Die 1904 entstandenen Arbeiten „Freilichtakt“ von Bleyl, „Badender Junge am Wasser“ von Heckel und „Badender Junge“ von Kirchner zeigen, dass sich die Künstler den gleichen Sujets widmen und zu ähnlichen Bildlösungen gelangen. Somit arbeiten diese drei Künstler bereits ein Jahr vor der offiziellen Gründung der „Brücke“ im Gruppenverband. Badeszenen gehören demnach von Anfang an zum Repertoire der sich autodidaktisch weiterbildenden Künstler und werden letztendlich zum Leitmotiv der Künstlergruppe.[MvL]



## KARL SCHMIDT-ROTLUFF

1884 Rottluff bei Chemnitz – 1976 Berlin

### Waldrand. 1904.

Aquarell.

Rechts bezeichnet und datiert „Rautenkranz 1904“. Auf hellblauem Ingres-Bütten. 23,3 x 30,6 cm (9,1 x 12 in), Blattgröße. [KT]

Das Werk ist im Archiv der Karl und Emy Schmidt-Rottluff Stiftung, Berlin dokumentiert.

*Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 17.02 h ± 20 Min.*

€ 4.000 – 6.000

\$ 4,400 – 6,600

#### PROVENIENZ

· Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel).

#### AUSSTELLUNG

- Karl Schmidt-Rottluff, Retrospektive, Kunsthalle Bremen, 16.6.-10.9.1989; Städtische Galerie im Lenbachhaus, München, 27.9.-3.12.1989, S. 217, Kat.-Nr. 10 (m. Abb.).
- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Im Rhythmus der Natur: Landschaftsmalerei der „Brücke“. Meisterwerke der Sammlung Hermann Gerlinger, Städtische Galerie, Ravensburg, 28.10.2006-28.1.2007 (m. Farbabb. S. 53).
- Schmidt-Rottluff. Form, Farbe, Ausdruck, Buchheim Museum, Bernried am Starnberger See, 29.9.2018-3.2.2019, S. 105 (m. Abb.).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

#### LITERATUR

- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 89, SHG-Nr. 13 (m. Abb.).
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 25, SHG-Nr. 19 (m. Abb.).

- Solche sehr frühen Aquarelle des Künstlers werden nur selten auf dem Auktionsmarkt angeboten
- Karl Schmidt-Rottluff inszeniert mit diesem frühen Aquarell einen geheimnisvoll im winterlichen Abendlicht liegenden Waldrand in raffiniert gesetztem, kühlem Graublau mit verschiedenen Helligkeitswerten
- Dem Holzschnitt vergleichbar wird das Nichtbesetzen des Papiers mit Farbe zum eigentlichen kompositorischen Element

Ein geheimnisvoll im winterlichen Abendlicht liegender Waldrand. In kühlem Graublau mit verschiedenen Helligkeitswerten gehalten, mimt Schmidt-Rottluff im Kolorit eine feine grafische Abstraktion, die ihn zugleich zu einer gewissen Vereinfachung der Form anregt. Die Rhythmik der Bildkomposition und der Kontrast zwischen kräftigen Elementen des Vordergrundes zu einfachen Flächen des Hintergrundes, ein kennzeichnender Zug seines späteren Werkes, treten hier erstmals als charakteristische Qualitäten der noch jungen Handschrift vor Augen. Dem Holzschnitt vergleichbar wird das Nichtbesetzen des Papiers mit Farbe zum eigentlichen kompositorischen Element. Eine erstaunliche Konzentration erfahren die Bäume als bestimmendes Bildmotiv. [MvL]



## KARL SCHMIDT-ROTLUFF

1884 Rottluff bei Chemnitz – 1976 Berlin

### Unter der Brücke. 1905.

Holzchnitt.

Nicht bei Schapire. Gerlinger H 05-11. Im Stock monogrammiert. Signiert „Karl Schmidt“. Links unten bezeichnet und datiert „Erster Druck 1905“. Auf chamoisfarbenem Bütten. 16 x 22,6 cm (6.2 x 8.8 in). Papier: 22,5 x 28 cm (8.8 x 11 in). [KT]

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 17,04 h ± 20 Min.

€ 4.000 – 6.000

\$ 4,400 – 6,600

#### PROVENIENZ

· Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel).

#### AUSSTELLUNG

- Karl Schmidt-Rottluff: das graphische Werk. Zum 90. Geburtstag des Künstlers, Brücke-Museum, Berlin, 7.9.-8.12.1974, Kat.-Nr. 6 (m. Abb.).
- Die Brücke im Aufbruch. Ausstellung aus eigenem Besitz zur 75. Wiederkehr des Gründungstages der Brücke am 7. Juni 1905, Brücke-Museum, Berlin, 7.6.-13.7.1980, Kat.-Nr. 79 (m. Abb.).
- Karl Schmidt-Rottluff, Retrospektive, Kunsthalle Bremen, 16.6.-10.9.1989; Städtische Galerie im Lenbachhaus, München, 27.9.-3.12.1989, S. 219, Kat.-Nr. 20 (m. Abb.).
- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Die Brücke in Dresden. 1905-1911, Dresdner Schloss, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister, 20.10.2001-6.1.2002, Kat.-Nr. 127 (m. Abb.).
- Expressiv! Die Künstler der Brücke. Die Sammlung Hermann Gerlinger, Albertina, Wien, 1.6.-26.8.2007, Kat.-Nr. 2 (m. Abb.).
- Schmidt-Rottluff. Form, Farbe, Ausdruck, Buchheim Museum, Bernried am Starnberger See, 29.9.2018-3.2.2019, S. 114 (m. Abb.).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

#### LITERATUR

- Horst Jähner, Künstlergruppe Brücke. Geschichte einer Gemeinschaft und das Lebenswerk ihrer Repräsentanten, Berlin 1984, S. 21 (m. Abb. Nr. 16).
- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 204, SHG-Nr. 255 (m. Abb.).
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 29, SHG-Nr. 29 (m. Abb.).

- **Erstmals auf dem internationalen Auktionsmarkt angeboten (Quelle: artprice.com)**
- **Dieser seltene, sehr frühe Holzchnitt Karl Schmidt-Rottluffs zeigt eine kolossale Wirkung**
- **Um die Jahrhundertwende weit verbreitete und vielfach abgebildete japanische Farbholzschnitte des 19. Jahrhunderts, etwa von Utagawa Hiroshige, könnten als Vorbild gedient haben**

Dieser in seiner kolossalen Wirkung seltene Holzchnitt Karl Schmidt-Rottluffs entsteht während der Gründungszeit der „Brücke“. Die Wahl des Motivs ist somit sicher nicht zufällig, denn auch Ernst Ludwig Kirchner wählt wohl zur gleichen Zeit das Motiv einer Brücke als direkten Bezug zum Namen der neuen Künstlergruppe, fertigt ebenfalls einen Holzchnitt mit eindeutiger Bezeichnung. Dargestellt ist in beiden Fällen die Mulde-Brücke in Lichtenwald/Sachsen, deren Konstruktion mit leicht nach außen gestellten Stützen und (auf den Bildseiten jeweils links erscheinenden) schrägen Verstrebrungen oder Wellenbrechern die Bildstruktur bestimmt. Japanische Farbholzschnitte des 19. Jahrhunderts, etwa von Utagawa Hiroshige, könnten als Vorbild gedient haben. Eine die Komposition beherrschende Brücke wie im Holzchnitt „Regen in Nihonbashi“ ist eines dieser häufigen Motive, die schon Vincent van Gogh begeistern. Georg Reinhardt verweist bei der Vorstellung des Holzchnitts „Unter der Brücke“ auf eine Anregung Schmidt-Rottluffs durch Hiroshige und vergleicht das Blatt „Mond in der Abenddämmerung über der Ryogoku-Brücke“ von ca. 1831. (Brücke-Archiv, Heft 9/10, 1977/78) Der für Hiroshige so kennzeichnenden Feinheit in der Komposition und Ausführung setzt Schmidt-Rottluff eine aussagekräftige Brückenkonstruktion entgegen. [MVL]

Utagawa Hiroshige, Mond in der Abenddämmerung an der Ryogoku-Brücke, ca. 1831, Holzchnitt, The Metropolitan Museum of Art, New York.



## ERICH HECKEL

1883 Döbeln/Sachsen – 1970 Radolfzell/Bodensee

### Das Floß. 1905.

Holzschnitt.

Ebner/Gabelmann 81 H a (von b). Dube H 32. Signiert, datiert und betitelt. Im Druckstock monogrammiert. Bisher sind nur 8 Exemplare bekannt. Auf Bütten. 12,8 x 21,4 cm (5 x 8.4 in). Papier: 23,5 x 27,7 cm (9.2 x 10.9 in). Später Druck.

Wir danken Frau Renate Ebner und Herrn Hans Geissler, Nachlass Erich Heckel, Hemmenhofen am Bodensee, für die freundliche Beratung.

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 17.06 h ± 20 Min.

€ 3.000 – 4.000

\$ 3.450 – 4.600

#### PROVENIENZ

· Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel).

#### AUSSTELLUNG

- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

#### LITERATUR

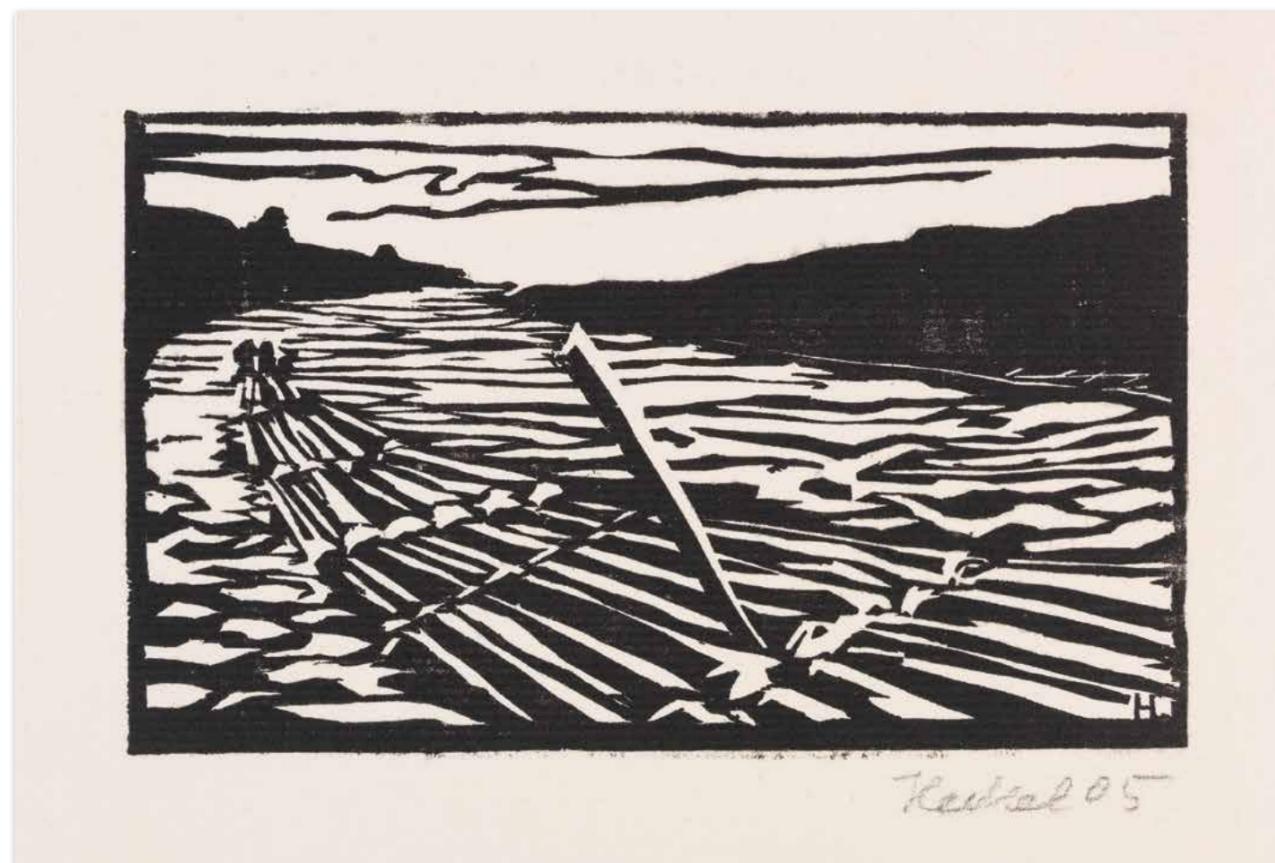
- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 144, SHG-Nr. 128 (m. Abb.).
- Hermann Gerlinger, Franken und die Künstler der „Brücke“, in: Frankenland: Zeitschrift für Fränkische Landeskunde, August 2001, Heft 4, S. 267 (Abb. 3).
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 97, SHG-Nr. 320 (m. Abb.).

- **Motiv der Studienreise von Aschaffenburg nach Amorbach entlang des Mains 1905**
- **Das Gemälde gleichen Titels aus dem Jahr 1905 ist zerstört**
- **Rhythmisch ornamentale Gliederung von großer Tiefenwirkung**
- **In den letzten 35 Jahren nicht im internationalen Auktionshandel angeboten (Quelle: artprice.com)**

Im Juni bis August des Jahres 1905, dem Gründungsjahr „Der Brücke“, ist Erich Heckel gemeinsam mit Fritz Bleyl auf einer Studienreise von Aschaffenburg nach Amorbach unterwegs. Es handelt sich aber nicht um eine private Unternehmung; organisiert ist diese Reise als Semesterabschlussfahrt der Technischen Hochschule Dresden, an der Fritz Bleyl und Ernst Ludwig Kirchner am 1. Juli 1905 ihr Diplom erhalten. Professor Fritz Schumacher, der bei den Studierenden beliebte Dozent für Freihand- und Ornamentzeichnen, organisiert diese Tour. Schumacher ist wegen seiner fortschrittlichen Lehrmethoden sehr beliebt und vielleicht entschließt sich Erich Heckel deshalb, als Externer mitzufahren. Leider sind von dieser Reise keine Skizzen Erich Heckels mehr erhalten, doch geben die wenigen Holzschnittmotive interessante Einblicke. So auch unser Blatt „Das Floß“, das wohl in einer Mainlandschaft entstanden sein dürfte.

Der Holzschnitt ist gekennzeichnet durch eine ausgeprägte fließend-rhythmische Struktur, die in der Diagonalen durch die Stämme des Floßes deutlich wird und sich horizontal in den Wellen des Flusses fortsetzt, um schließlich in der Gestaltung der Wolken auszuklingen. Auch das Floß selbst ist in sich gegliedert: Die diagonal verlaufenden Stämme sind deutlich erkennbar in fünf Abschnitte unterteilt. Heckel hat sich, wie stets, auch hier an die Realität gehalten, denn ein Floß der Mainschiffahrt besteht zu dieser Zeit aus fünf bis acht „Böden“ genannten Abschnitten, die miteinander fest vertäut sind. Der Main ist seinerzeit die Transportstraße für Holz bis in das ferne Amsterdam. Schon in diesem frühen Holzschnitt zeigen sich Grundcharakteristika der Arbeitsweise Erich Heckels, die er beibehalten wird. So etwa sein feines Gespür für den Einsatz von Flächenkontrasten und die Rahmung des Bildausschnittes durch eine umlaufende Linie.

Dieser Abzug ist nachweislich durch die Art des Papiers deutlich später als der Holzstock selbst entstanden: ein Beweis auch dafür, dass Erich Heckel gerade diese Arbeit besonders wertschätzte, was umso bedeutender ist, als er etliche seiner frühen Werke vernichtet hat. [EH]



## ERICH HECKEL

1883 Döbeln/Sachsen – 1970 Radolfzell/Bodensee

### Gelbes Haus. 1908.

Aquarell.

Rechts unten signiert und datiert. Verso erneut signiert und betitelt sowie von fremder Hand bezeichnet. Auf festem Aquarellpapier. 37,2 x 27,2 cm (14.6 x 10.7 in), blattgroß.

Das Werk ist im Nachlass Erich Heckel, Hemmenhofen am Bodensee, verzeichnet. Wir danken Frau Renate Ebner und Herrn Hans Geissler für die freundliche Unterstützung. Wir danken Dr. Marcus Andrew Hürtig, Museum der bildenden Künste Leipzig, für die freundliche wissenschaftliche Beratung.

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 17.08 h ± 20 Min.

€ 30.000 – 40.000

\$ 34,500 – 46,000

#### PROVENIENZ

- Möglicherweise Leipzig, Museum der bildenden Künste (1921-1937. Der vom Künstler gesetzte Titel auf der Rückseite ist identisch mit dem Inventarbucheintrag im MdbK Leipzig; im Nachlass Erich Heckel ist kein weiteres Blatt dieses Titels verzeichnet).
- Möglicherweise Staatsbesitz (1937 vom Vorgenannten beschlagnahmt, EK-Nummer 1060).
- Möglicherweise Galerie Ferdinand Möller, Berlin (1940 durch Tausch vom Vorgenannten erworben).
- Galerie Neher, Essen.
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel, 1985 vom Vorgenannten erworben).

#### AUSSTELLUNG

- Blickpunkte V: Blumen. Landschaften. Menschen, Galerie Neher, Essen, November 1985, Kat.-Nr. 17.
- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Im Rhythmus der Natur: Landschaftsmalerei der „Brücke“. Meisterwerke der Sammlung Hermann Gerlinger, Städtische Galerie, Ravensburg, 28.10.2006-28.1.2007 (m. Farbabb., S. 69).
- Expressiv! Die Künstler der Brücke. Die Sammlung Hermann Gerlinger, Albertina Wien, 1.6.-26.8.2007, Kat.-Nr. 67 (m. Farbabb.).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

#### LITERATUR

- Möglicherweise: [www.geschkult.fu-berlin.de/e/db\\_entart\\_kunst/datenbank](http://www.geschkult.fu-berlin.de/e/db_entart_kunst/datenbank) (EK-Nr.: 1060).
- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 169, SHG-Nr. 186 (m. Farbabb.).
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 159, SHG-Nr. 357 (m. Farbabb.).

- **Eines der furiosesten Aquarelle Heckels aus Dangast**
- **Hier findet der junge Künstler einige seiner schönsten Motive**
- **Von großer Leichtigkeit und Transparenz**
- **Farbige Landschaftsaquarelle Heckels aus den Anfängen der „Brücke“-Zeit sind sehr selten auf dem internationalen Auktionsmarkt (Quelle: artprice.com)**

Das Aquarell nimmt im Schaffen von Erich Heckel eine besondere Stellung ein. Bis ins hohe Alter widmet er sich der für ihn wichtigen Maltechnik, die er schon früh aufnimmt und über die unterschiedlichen Phasen seines Schaffens hinweg stets weiterentwickelt. Insbesondere für den jungen Künstler bietet die Aquarellfarbe die perfekten Voraussetzungen, um die von den „Brücke“-Künstlern angestrebte Unmittelbarkeit des Ausdrucks zu erreichen. Leuchtende, ungemischte Farben, die in schwungvollen Pinselstrichen aufgetragen werden und in starken Kontrasten die Bildkomposition bestimmen, gelten als besondere Kennzeichen dieser frühen Aquarelle. Bis heute sind sie eindrucksvolle Zeugnisse einer unbeschwerten und ungestümen Phase im Schaffen des Künstlers.

Das hier vorliegende Aquarell „Gelbes Haus“ ist auf das Jahr 1908 datiert und entsteht in Dangast an der Nordsee, wo einige der „Brücke“-Künstler wiederholt den Sommer verbringen. Zusammen mit Karl Schmidt-Rottluff und Max Pechstein erkundet Erich Heckel dort bei seinen Aufenthalten die abwechslungsreichen Landschaften, teils zu Fuß, aber auch auf dem Fahrrad oder in kleinen Booten. Die Auswahl der Motive soll dabei jedoch nicht immer konfliktfrei verlaufen sein, wie sich Max Pechstein später erinnert: „Auf der Fahrt nach Oldenburg warnte mich Heckel schon: Er fürchte, von Schmidt-Rottluff erdrückt zu werden. [...] So blieben wir, und Wochen hindurch sahen wir vieles in der Landschaft, was Schmidt-Rottluff bereits gestaltet hatte, für uns also tabu war.“ (Max Pechstein, zit. nach: Claus Peukert (Hrsg.), Brücke. Expressionisten in Dangast, Dangast 2002, S. 356). Trotz der kleinen Konkurrenz um die besten Motive waren die Aufenthalte in Dangast eine inspirierende Zeit für Erich Heckel. Insbesondere das Jahr 1908 beschreibt Gerhard Wietek als „fruchtbarste Schaffensperiode“, in der „etwa hundert anscheinend mühelos hervorgebrachten Arbeiten“ entstehen (Gerhard Wietek, Schmidt-Rottluff. Oldenburger Jahre 1907-1912, Mainz 1995, S. 41). In seinem Aquarell mit dem kleinen gelben Haus, das zwischen den hellgrünen Bäumen und dem bewegten Himmel nahezu mit der Natur zu verschmelzen scheint, lässt sich diese Leichtigkeit des jungen Heckel ebenso ablesen wie sein schon früh entwickeltes Gespür für den expressiven und freien Umgang mit der Aquarellfarbe. [AR]



„Dieses Blatt darf als eines der furiosesten Aquarelle Heckels aus Dangast gelten. Aus der Verve der Malerei, die ganz aus der ungestüm aufgetragenen Farbe lebt, bricht unmittelbar das Erlebnis des Sommers und der Landschaft.“

Heinz Spielmann, zit. nach: Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 159.

## KARL SCHMIDT-ROTLUFF

1884 Rottluff bei Chemnitz – 1976 Berlin

### Gutshof. 1910.

Aquarell und Graphit.

In der rechten unteren Ecke signiert. Verso eigenhändig bezeichnet „Gutshof“. Auf festem Velin. 49,8 x 65,1 cm (19,6 x 25,6 in), blattgroß. [KT]

Das Werk ist im Archiv der Karl und Emy Schmidt-Rottluff Stiftung, Berlin dokumentiert.

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 17,10 h ± 20 Min.

€ 80.000 – 120.000

\$ 92.000 – 138.000

#### PROVENIENZ

- Carl Georg Heise (1890-1979), Hamburg (bis mindestens 1963).
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel).

#### AUSSTELLUNG

- Kestner Gesellschaft, Hannover, 1920, Kat.-Nr. 54.
- Meister des Aquarells aus der deutschen Kunst des 20. Jahrhunderts, Kunstverein Hamburg, 3.8.-15.9.1963, Kat.-Nr. 165 (m. Abb.)
- Schmidt-Rottluff. Aquarelle aus den Jahren 1909 bis 1969, 55. B.A.T. Ausstellung, B.A.T. Cigaretten Fabriken GmbH, Hamburg, 13.6.-10.8.1974, Kat.-Nr. 52 (m. Abb. S. 165).
- Das Aquarell der Brücke, Brücke-Museum, Berlin, 5.9.-16.11.1975, Kat.-Nr. 61.
- Karl Schmidt-Rottluff, Retrospektive, Kunsthalle Bremen, 16.6.-10.9.1989; Städtische Galerie im Lenbachhaus, München, 27.9.-3.12.1989, S. 229, Kat.-Nr. 65 (m. Abb., u. Abb. Taf. 31).
- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Aquarelle der Brücke, Brücke-Museum Berlin, 14.9.1995-7.1.1996, Kat.-Nr. 61.
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Die Brücke in Dresden. 1905-1911, Dresdner Schloss, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister, 20.10.2001-6.1.2002, Kat.-Nr. 328 (m. Farbabb.).
- Expressiv! Die Künstler der Sammlung Hermann Gerlinger, Albertina, Wien, 1.6.-26.8.2007, Kat.-Nr. 16 (m. Farbabb.).
- Brückenschlag: Gerlinger - Buchheim, Buchheim Museum der Phantasie, Bernried am Starnberger See, 28.10.2017-25.2.2018, S. 222 (m. Farbabb.).
- Schmidt-Rottluff. Form, Farbe, Ausdruck, Buchheim Museum, Bernried am Starnberger See, 29.9.2018-3.2.2019, S. 153 (m. Abb.).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

#### LITERATUR

- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 220, SHG-Nr. 291 (m. Abb.).
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 47, SHG-Nr. 69 (m. Abb.).
- Buchheim Museum (Hrsg.), Brückenschlag: Gerlinger - Buchheim! Museumsführer durch die „Brücke“-Sammlungen von Hermann Gerlinger und Lothar-Günther Buchheim, Feldafing 2017, S. 222 (m. Abb., S. 223).

- Eines der äußerst seltenen Aquarelle aus dem Jahr 1910, die zu den gefragtesten auf dem internationalen Auktionsmarkt gehören (Quelle: artprice.com)
- Namhafte Provenienz neben Hermann Gerlinger: Carl Georg Heise war Leiter der Hamburger Kunsthalle und wichtiger Förderer des deutschen Expressionismus
- Perfektes Zusammenspiel von kraftvoller Farbigkeit und Leichtigkeit des Pinselstrichs
- In der Auflösung der architektonischen Formen wirkt die Komposition fast abstrakt und die Farbe tritt in den Vordergrund

In einem Brief vom 25. September 1908 an Luise Schiefler, Frau des Juristen und Kunstförderers Gustav Schiefler, schreibt Schmidt-Rottluff nach Hamburg: „Meine malerischen Anschauungen haben sich dieses Jahr in einer Weise geändert und einen neuen Weg genommen, von dem ich selbst nicht weiß, wohin er eigentlich führen soll. Mit dieser Verwandlung war aber auch verbunden, daß ich wenig gemalt und das Wenige tastend und suchend“ (Karl Schmidt-Rottluff, Bestandskatalog der Sammlung der Städtischen Kunstsammlungen Chemnitz, Chemnitz 1993, S. 323). In diesen Jahren tritt die Malerei zugunsten des Aquarells in den Hintergrund. Schmidt-Rottluff erreicht einen Punkt seiner Entwicklung, die Beziehung von Dargestelltem in einer betonten Zweidimensionalität zur Bildfläche zu klären. Mit bewegten Pinselzügen voller Leichtigkeit und Transparenz erfasst Schmidt-Rottluff Landschaften wie hier den Gutshof, dessen eigentliche architektonische Präsenz sich zwischen Bäumen, Buschwerk, zwischen erdigem Vordergrund und rotglühendem Hintergrund quasi auflöst. Schmidt-Rottluff zitiert nur mehr die Dinge dieser Landschaft, ohne dass deren Dynamik verloren geht, ganz im Gegenteil: Der Künstler steigert den Farbklang, indem er bisweilen schwarze Konturlinien setzt, um die einzelnen, ineinander übergehenden Bildeinheiten zu festigen. Alle Teile der Darstellung, Nähe und Ferne, Vorder- und Hintergrund wirken in einer Ebene. Meisterlich bindet Schmidt-Rottluff nicht mit Aquarell besetzte Papierstellen ein zu einem festen Bestandteil der Komposition. Die um 1910 geschaffenen Aquarelle gehören zu Schmidt-Rottluffs großartigsten Leistungen. [MvL]



## ERNST LUDWIG KIRCHNER

1880 Aschaffenburg – 1938 Davos

### Auf dem Bett sitzendes Mädchen. 1908.

Schwarze Kreidezeichnung.

Links unten signiert und vordatiert „03“. Verso betitelt und mit dem Nachlassstempel (Lugt 1570 b) und der handschriftlichen Nummerierung „K Dre/Bi 12“. Auf Velin. 101,1 x 72 cm (39,8 x 28,3 in), blattgroß. Verso mit der großformatigen Skizze „Zwei weibliche Akte im Badezuber (Erna und Gerda)“, schwarze Kreide, 1913, die Kirchner als Vorzeichnung für den Mittelteil seines Triptychons „Badende Frauen“ dient (1915/1925, heute Kirchner Museum, Davos, Privatsammlung und National Gallery of Art, Washington, D.C.). [CH]

Dieses Werk ist im Ernst Ludwig Kirchner Archiv, Wichtrach/Bern, dokumentiert.

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 17.12 h ± 20 Min.

€ 80.000 – 120.000

\$ 92.000 – 138.000

#### PROVENIENZ

- Nachlass des Künstlers (Davos 1938, Kunstmuseum Basel 1946, verso mit dem handschriftlich nummerierten Nachlassstempel).
- Galerie Nierendorf, Berlin (1963).
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel, 1996 erworben, Hauswedell und Nolte, 5./6. Juni 1996).

#### AUSSTELLUNG

- Ernst Ludwig Kirchner, Kunsthalle Bern, 5.3.-17.4.1933, Kat.-Nr. 111 (m. Abb. Taf. XIX).
- E. L. Kirchner zum fünfundzwanzigsten Todestag. Aquarelle, Bilder, Zeichnungen, Galerie Nierendorf, Berlin, 18.6.-17.10.1963, Kat.-Nr. 9.
- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, bis 2001).
- Frauen in Kunst und Leben der „Brücke“, Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig, 10.9.-5.11.2000, Kat.-Nr. 26.
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Expressiv! Die Künstler der Brücke. Die Sammlung Hermann Gerlinger, Albertina, Wien, 1.6.-26.8.2007, Kat.-Nr. 121, S. 200 (m. Abb., S. 201).
- Kirchner, Hubertus-Wald-Forum in der Hamburger Kunsthalle, Hamburg, 7.10.2010-16.1.2011, Kat.-Nr. 125 (m. Abb., S. 81, 103 u. 127).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

- Eine der seltenen großformatigen Zeichnungen im Œuvre E. L. Kirchners
- Noch nie wurde eine Zeichnung des Künstlers in dieser Größe auf dem internationalen Auktionsmarkt angeboten (Quelle: artprice.com)
- Besonders ausgearbeitete Darstellung von einnehmender, gemäldehafter Wirkung
- Beidseitig bemaltes Blatt: Auf der Rückseite befindet sich die Vorzeichnung für den Mittelteil des imposanten Triptychons „Badende Frauen“ (1915/1925)

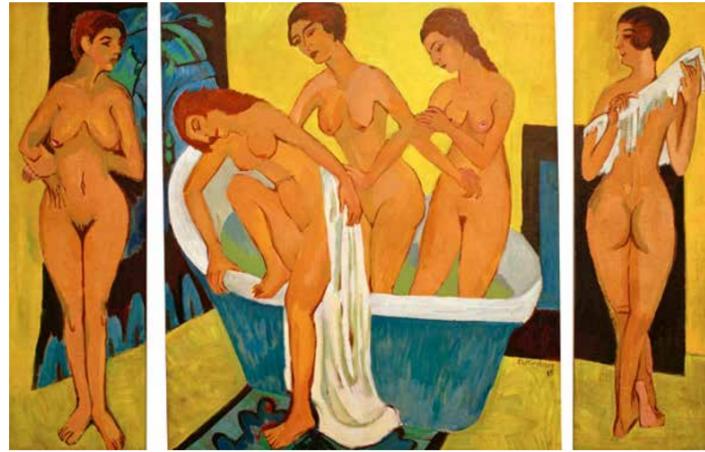
#### LITERATUR

- Hauswedell und Nolte, Hamburg, Moderne Kunst, Auktion 318, 5./6. Juni 1996, Los 348.
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, SHG-Nr. 663 u. 756, S. 294 u. S. 336 (jeweils m. Abb.).
- Michael Eissenhauer (Hrsg.), In Momenten des größten Rausches. Ernst Ludwig Kirchner - Zeichnungen, Druckgraphik. Der Bestand der Graphischen Sammlung der Staatlichen Museen Kassel, Wolftrathausen 2002, S. 27ff. (m. Abb., Nr. 4).
- Buchheim Museum (Hrsg.), Brückenschlag: Gerlinger - Buchheim! Museumsführer durch die „Brücke“-Sammlungen von Hermann Gerlinger und Lothar-Günther Buchheim, Feldafing 2017, S. 124 (m. Abb., S. 125).





Ernst Ludwig Kirchner, Sitzender Akt mit übereinandergeschlagenen Beinen und großem Hut, 1907, Schwarze Kreide, Schlossmuseum Murnau, Dauerleihgabe aus Privatbesitz.



Ernst Ludwig Kirchner, Badende Frauen (Triptychon), 1915/1925, Kirchner Museum, Davos, Privatsammlung und National Gallery of Art, Washington, D. C.

Kirchners Zeichnungen und Gemälde sind zu verorten, etwa eine Szene wie hier, in seinen Wohnräumen und Ateliers in Dresden, Berlin oder später in Davos mit allen Einrichtungsstücken. So ist es bei den Stillleben, Landschaften und den Straßenbildern. Und zumeist sind auch die agierenden Personen zu benennen, oder Erlebnisse nachzuerleben, die etwa auf den Straßen, in den Varietés von Berlin unmittelbar stattfinden und im Atelier mit Hilfe von Modellen, seinen Freunden und Mitbewohnern ihre großartige Ausführung erhalten. Eine tatsächliche Situation aus dem eigenen Leben wird emphatisch wiedergegeben.

Kirchners Arbeiten auf Papier zeigen Ungeduld, sie wirken zerrissen, aber gleichzeitig verbindet eine Linie, ein Bogen wieder das Motiv. Kirchners Arbeiten auf Papier sind eruptiv – eine Eruption des Ausdrucks, und sie sind erotisch. Sie zeigen Verletztheit, und sie zeigen Trauer, sie zeigen sich sensibel, verkörpern viel Zuneigung. Die Arbeiten auf Papier spiegeln Kirchners Leben und die Orte seines exzessiven Lebens.

Einer dieser Orte oder besser eine Bühne für Kirchners Arbeiten ist sein erstes bescheidenes Atelier in Dresden: „Wir lebten damals in der Berliner Strasse im Topflappenviertel von Dresden. Heckel wohnte bei seinen Eltern, ich in einem Laden, den Heckel und Schmidt-Rottluff ursprünglich für Brückekisten als Lager gemietet hatten und den ich später als [...] Wohn-, Schlaf- und Arbeitsstätte mietete, da ich kein Geld mehr erhielt von den Eltern und furchtbar Mangel leiden musste, denn ich war ungeschickt in der Art, meine Dinge

anzubringen, wie selten einer, und ich kannte keine Künstler als unsere Brückeleute und arme Menschen“, so Kirchner sich Jahre später in seinem Tagebuch erinnernd. (Kirchner, Davoser Tagebuch, hrsg. von Lothar Grisebach, Ostfildern 1997, S. 64). Sein Atelier, ein Ladenlokal in der Berliner Straße 60, dekoriert er mit gebatikten Vorhängen und Paravents mit Darstellungen „barbarischer“ Liebespaare, baut sich Möbel, schnitzt Geschirr und Accessoires. Sie bilden immer wieder dekorativen Hintergrund für Atelierszenen. Nach ersten freundschaftlichen Episoden mit den Modell-Freundinnen Line und Isabella, einer unglücklichen Liaison mit Emmy Leonie Frisch, gen. Emy, wird die Modistin Dodo (Dorothe Grosse) Kirchner nicht nur als Modell, sondern auch als Lebensgefährtin in den Dresdener Tagen begleiten. Darstellungen von ihr mit zumeist ausladenden Hüten finden sich in ersten Skizzenbüchern und großformatigen Zeichnungen wie auch hier auf diesem außerordentlich großen Blatt Papier (100 cm x 70 cm). Kirchners Strich in dieser Zeichnung ist bewegt, geradezu aufgeregt. Mit kurzen, nahezu klar abgegrenzten breiten Konturen lässt er das Bett als Kulisse erscheinen, auf dem das Modell halb sitzend, halb liegend Platz nimmt. Dodo scheint gerade eingetreten zu sein in Kirchners Atelier, als sich dieser mit Papier und schwarzer Kreide auf sie stürzt, um sie im langen Kleid, noch in Mantel und ausladendem Hut, mit schnellen Strichen und wenigen, Atmosphäre stiftenden Flächen festzuhalten. Eine spontane Situation, wie Kirchner sie stets versucht zu provozieren. Alles Statische, alles Akademische ist ihm zuwider. [MvL]



Die Rückseite des Blattes, E. L. Kirchner, Zwei weibliche Akte im Badezuber (Erna und Gerda), schwarze Kreidezeichnung, 1913.

## FRITZ BLEYL

1880 Zwickau – 1956 Iburg

### Stehender Viertelstundenakt. 1905.

Bleistiftzeichnung.

Rechts unten signiert, monogrammiert und datiert. Auf Velin.

44,4 x 34,2 cm (17,4 x 13,4 in), Blattgröße. [AM]

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 17,14 h ± 20 Min.

€ 3.000 – 4.000

\$ 3,450 – 4,600

#### PROVENIENZ

· Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel).

#### AUSSTELLUNG

- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Fritz Bleyl und die frühen Jahre der „Brücke“, Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig, 25.7.-31.10.1999; Städtisches Museum, Zwickau, 16.1.-19.3.2000, S. 20-21 (m. Abb.)
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

#### LITERATUR

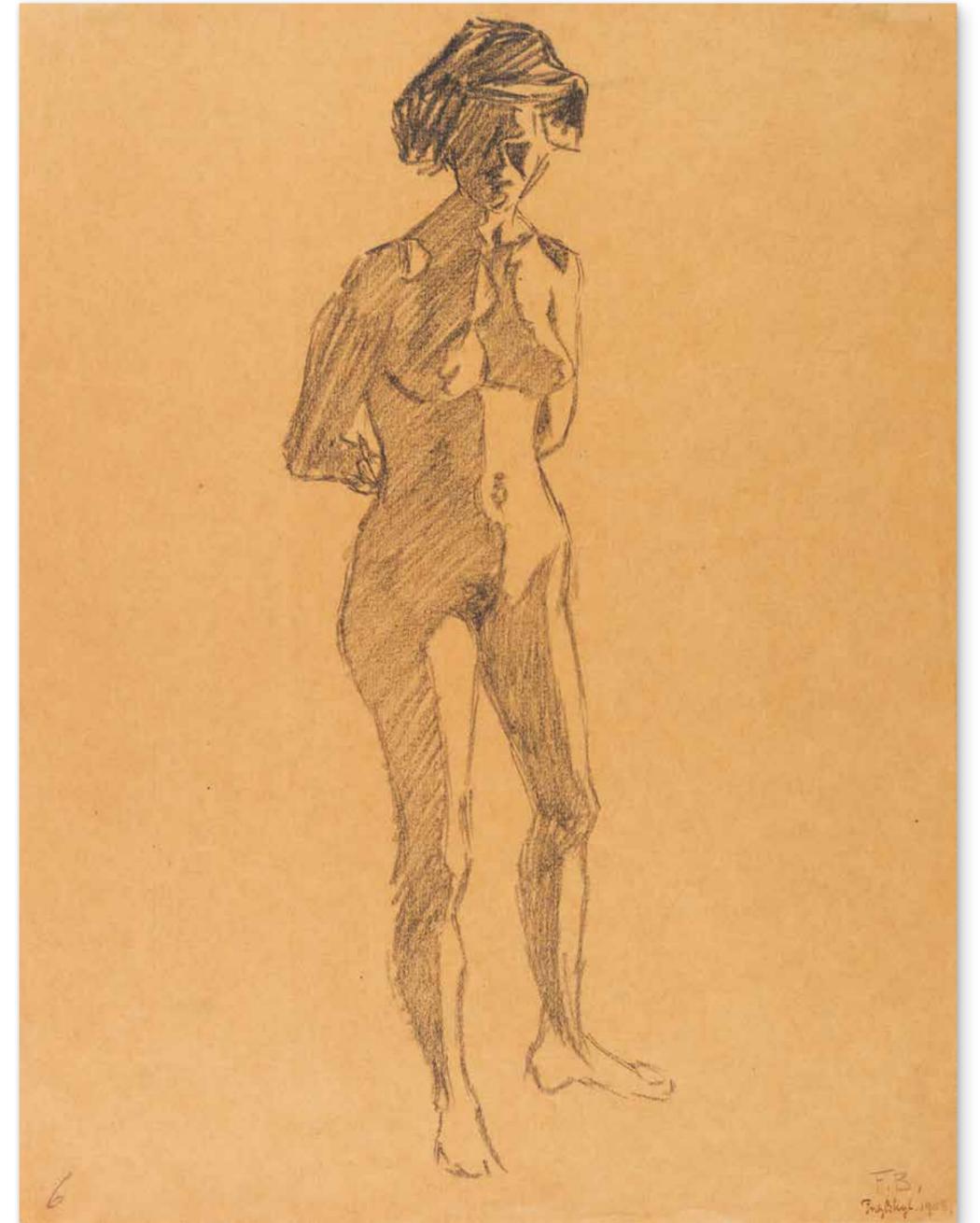
- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 128, SHG-Nr. 94.
- Hermann Gerlinger, Heinz Spielmann (Hrsg.), Brücke-Almanach 1999: Fritz Bleyl und die frühen Jahre der „Brücke“, Schleswig 1999, S. 20-21.
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 370, SHG-Nr. 818.



Ernst Ludwig Kirchner,  
Nacktes Mädchen am Ofen, 1905,  
Holzschnitt, Museum Kunstpalast,  
Düsseldorf.

spontane Weise in Zeichnungen festzuhalten, das die Künstler besonders in der Anfangszeit der „Brücke“ antreibt. Vor diesem Hintergrund entstehen die „Viertelstundenakte“, von denen Bleyl in seinen „Erinnerungen“ berichtet: „Wöchentlich einmal kamen wir regelmäßig, zuerst bei Kirchner, zusammen. Der Wunsch, nach dem lebenden Modell zu zeichnen, wurde verwirklicht und sogleich durchgeführt, nicht in herkömmlicher akademischer Weise, sondern als ‚Viertelstundenakt‘“ (Fritz Bleyl, Erinnerungen, zit. nach: Hans Wentzel, Fritz Bleyl. Gründungsmitglied der „Brücke“, in: Kunst in Hessen und am Mittelrhein 8 [1968], S. 96). Die entstandenen Zeichnungen nutzen

- Aus der Serie der „Viertelstundenakte“, in der sich Fritz Bleyl und die anderen „Brücke“-Mitglieder intensiv dem Aktzeichnen widmen
- Nur wenige dieser wegweisenden Zeichnungen der Künstler sind bis heute erhalten
- Arbeiten Bleyls aus der gesuchten „Brücke“-Zeit werden nur äußerst selten auf dem internationalen Auktionsmarkt angeboten (Quelle: artprice.com)



Neben Ernst Ludwig Kirchner, Erich Heckel und Karl Schmidt-Rottluff ist Fritz Bleyl sicherlich der unbekanntere Name, der mit der Gründung der Künstlergruppe „Brücke“ in Verbindung gebracht werden muss. Der 1880 in Zwickau geborene Künstler widmet sich ab 1901 zunächst dem Studium der Architektur in Dresden und macht in den darauffolgenden Jahren die Bekanntschaft der drei Künstler, mit denen er im Jahr 1905 die „Brücke“ offiziell ins Leben ruft. Aus dem bedeutungsvollen ersten Jahr ihrer künstlerischen Zusammenarbeit stammt das hier angebotene Blatt. Es berichtet in eindrücklicher Weise von dem Bestreben, Seheindrücke auf rasche und

die Künstler daraufhin oftmals als Vorlagen für ihre druckgrafischen Arbeiten – Blätter Fritz Bleyls, Kirchners und Heckels belegen die Umsetzung der „Viertelstundenakte“ im Medium des Holzschnitts. Bei der Dargestellten handelt es sich in unserem Fall um die als Modell besonders geschätzte Isabella. Neben Bleyl dient sie in dieser Zeit auch Kirchner, Heckel sowie dem zwischenzeitlich der „Brücke“ beigetretenen Hermann Max Pechstein als Motiv ihrer Aktdarstellungen. Der Künstler zeigt sie uns hier als „Stehenden Viertelstundenakt“ in Ganzfigur und präsentiert sie in besonders reizvoller Ausarbeitung der Konturierung und des Schattenwurfs. Die spontanen,

aber gleichsam virtuos gesetzten Schraffuren verleihen ihr dabei eine anmutige und intensive Präsenz. Die Aktzeichnungen Bleyls nehmen im Kontext dieser berühmten Werkserie aus heutiger Sicht eine Sonderstellung ein: Während die meisten Blätter der anderen „Brücke“-Mitglieder nicht mehr erhalten sind, zeugen einige von Bleyls feinsinnigen Darstellungen noch immer von der besonderen „Arbeitswut“ der Künstler (Fritz Bleyl, Erinnerungen, S. 96), wie auch von der bedeutsamen frühen Entwicklungszeit der für den deutschen Expressionismus so maßgeblichen Künstlergruppe „Brücke“. [AM]

# ERNST LUDWIG KIRCHNER

1880 Aschaffenburg – 1938 Davos

## Kniender Akt. 1905/06.

Schwarze Kreidezeichnung.

Verso mit dem Nachlassstempel des Kunstmuseums Basel (Lugt 1570 b) und der handschriftlichen Registriernummer „B Dre/Bg 17“. Auf chamoisfarbenem Velin. 43,3 x 34,3 cm (17 x 13,5 in), blattgroß.

Verso mit dem Fragment einer weiteren schwarzen Kreidezeichnung. [CH]

Wir danken Herrn Prof. Dr. Dr. Gerd Presler für die freundliche wissenschaftliche Beratung.

Dieses Werk ist im Ernst Ludwig Kirchner Archiv, Wichtrach/Bern, dokumentiert.

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 17,16 h ± 20 Min.

€ 10.000 – 15.000

\$ 11,500 – 17,250

### PROVENIENZ

- Nachlass des Künstlers (Davos 1938, Kunstmuseum Basel 1946, verso mit dem handschriftlich nummerierten Nachlassstempel).
- Stuttgarter Kunstkabinett Roman Norbert Ketterer, Stuttgart (1954).
- Galerie Henze & Ketterer, Wichtrach/Bern.
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel, 2002 vom Vorgenannten erworben).

### AUSSTELLUNG

- Ernst Ludwig Kirchner zum 120. Geburtstag. Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen, Galerie Henze & Ketterer, Wichtrach/Bern 2000, Kat.-Nr. 1.
- Die Brücke in Dresden. 1905-1911, Dresdner Schloss, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister, 20.10.2001-6.1.2002, Kat.-Nr. 101 (m. Abb.).
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, bis 2017).
- Expressiv! Die Künstler der Brücke. Die Sammlung Hermann Gerlinger, Albertina, Wien, 1.6.-26.8.2007, Kat.-Nr. 115, S. 198f. (m. Abb.).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

### LITERATUR

- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 288, SHG-Nr. 651 (m. Abb.).
- Wolfgang Henze, Kirchner der Zeichner - am Beispiel seines Menschenbildes 1909-1936, Galerie Henze & Ketterer, Wichtrach/Bern 2009, Kat.-Nr. 78, S. 5-19 (m. Abb., Nr. 6).
- Buchheim Museum (Hrsg.), Brückenschlag: Gerlinger - Buchheim! Museumsführer durch die „Brücke“-Sammlungen von Hermann Gerlinger und Lothar-Günther Buchheim, Feldafing 2017, S. 78 (m. Abb., S. 79).

- **Kunsthistorisch bedeutende Entstehungszeit: 1905 gründen Kirchner, Heckel, Schmidt-Rottluff und Bleyl die „Brücke“, in die 1906 auch Pechstein und Nolde eintreten**
- **Die dynamisch-spontane Skizze ist Ausdruck von Kirchners tiefgreifendem Interesse für menschliche Anatomie, Haltung und Bewegungsabläufe**
- **Kirchner und die „Brücke“-Künstler liefern eine neuartige, wegweisende Interpretation des weiblichen Aktes als eigenständiges Bildelement**

„Kniender Akt“ entstand in jener Zeit, in der sich Kirchner oft, fast täglich mit seinen „Brücke“-Freunden Fritz Bleyl, Erich Heckel und Karl Schmidt-Rottluff im Atelier an der Berliner Straße zum Studium des weiblichen Aktes traf. Es galt, „Viertelstundenakte hinzuhauen“, wie er schreibt, keine bis ins Detail perfekte Wiedergabe, möglichst genau nach den klassischen Vorgaben der Perspektive. Vielmehr: Was hier in einem raschen, geradezu rauschhaften Rhythmus entstand, war geprägt von Dynamik, Bewegung, Geschwindigkeit. Bisher unbeachtet blieb die Rückseite: „Sitzende Frau“. Verschlungene Linien umkreisen eine Frau, einen Stuhl (?) und formen diese Szene zu einem wirbelnden Geschehen: Zeugnis für die Überwindung der klassischen Regeln der Akademie. Beide Seiten vermitteln den schmalen Zugang zu den zeichnerischen Anfängen von Ernst Ludwig Kirchner.  
*Prof. Dr. Dr. Gerd Presler*

Kirchners Zeichnung eines knienden Aktes zeigt zugleich seinen hohen Rang und seine frühe Sicherheit, eine Situation auch in der Flächen-disposition zu beherrschen. Der Akt ist zentral in das Bildviereck eingespannt, halb kniend, halb hockend, die linke (und vermutlich auch die rechte) Hand stützen den Oberkörper, die Ellenbogen zeigen zum (kompositorischen) Ausgleich streng nach hinten, der Blick ist auf den Künstler gerichtet. Mit wenigen, schnellen Schraffuren deutet Kirchner einen imaginären Raum an und gleichzeitig hebt er mit den Schattenzonen die Tiefendimension auf. Kirchner steigert den Eindruck eines flachen Reliefs, eine neuartige Interpretation des Aktes als selbständiges Bildelement. In einigen Fällen hat Kirchner, vermutlich wie hier, entscheidende Impulse gegeben, die für die künstlerische Leistung der „Brücke“ von zentraler Bedeutung sind. In diesem Zusammenhang sind vor allem die „Viertelstundenakte“ zu nennen, die von den jungen Architekten als zentrale Fingerübung in der zeichnerischen Weiterbildung angesehen werden und deren Spontaneität ganz Kirchners Intention nach einer unmittelbaren Wiedergabe des Gesehenen und Erlebten entspricht. [MvL]



Die Rückseite des Blattes, E. L. Kirchner, Sitzende Frau, schwarze Kreidezeichnung.

## ERNST LUDWIG KIRCHNER

1880 Aschaffenburg – 1938 Davos

### Nacktes Paar auf einem Kanapee. 1909.

Holzschnitt.

Gercken 291. Dube 127. Schiefler H.111. Verso mit dem Nachlassstempel des Kunstmuseums Basel (Lugt 1570 b) und der handschriftlichen Registriernummer „H 111 I D / Ab 10“. Eines von nur fünf bekannten Exemplaren. Auf gräulichem Karton. 65,7 x 48 cm (25,8 x 18,8 in). Papier: 68,6 x 48,7 cm (26,3 x 19,2 in). [CH]

Das vorliegende Werk ist im Ernst Ludwig Kirchner Archiv, Wichtrach/Bern, dokumentiert.

Auflaufzeit: 10.06.2022 – ca. 17.18 h ± 20 Min.

€ 70.000 – 90.000

\$ 80,500 – 103,500

#### PROVENIENZ

- Nachlass des Künstlers (Davos 1938, Kunstmuseum Basel 1946, verso mit dem handschriftlich nummerierten Nachlassstempel).
- Stuttgarter Kunstkabinett Roman Norbert Ketterer, Stuttgart (1954).
- Galerie Nierendorf, Berlin (ab 1966).
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel, 1988 vom Vorgenannten erworben).

#### AUSSTELLUNG

- E. L. Kirchner, Kunsthalle Basel, 2.9.-15.10.1967, Kat.-Nr. 99 (ein anderes Exemplar).
- Ernst Ludwig Kirchner, Haus der Kunst, München, 9.2.-13.4.1980; Museum Ludwig, Köln, 26.4.-8.6.1980; Kunsthau Zürich, 20.6.-10.8.1980; Staatliche Museen zu Berlin, West-Berlin, 29.11.1979-20.1.1980, Kat.-Nr. 50 (m. Abb., ein anderes Exemplar).
- Ernst Ludwig Kirchner in der Graphischen Sammlung der Staatsgalerie Stuttgart, Stuttgart, 14.6.-31.8.1980, Kat.-Nr. 99 (m. Abb., S. 75, ein anderes Exemplar).
- Ernst Ludwig Kirchner. Meisterwerke der Druckgraphik, Brücke-Museum, Berlin, 10.11.1990-27.1.1991, Museum Folkwang, Essen, 10.2.-28.4.1991, Kunsthalle Bremen, 12.5.-7.7.1991, Kat.-Nr. 26 (ein anderes Exemplar).
- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Expressiv! Die Künstler der Brücke. Die Sammlung Hermann Gerlinger, Albertina, Wien, 1.6.-26.8.2007, Kat.-Nr. 126, S. 206 (m. Abb.).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

#### LITERATUR

- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 141, SHG-Nr. 119 (m. Abb.).
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 300, SHG-Nr. 678 (m. Abb.).
- Buchheim Museum (Hrsg.), Brückenschlag: Gerlinger - Buchheim! Museumsführer durch die „Brücke“-Sammlungen von Hermann Gerlinger und Lothar-Günther Buchheim, Feldafing 2017, S. 86 (m. Abb., S. 87).

- Eines von nur fünf bekannten Exemplaren, davon eines Teil der Graphischen Sammlung der Staatsgalerie Stuttgart
- In den letzten 30 Jahren wurde nur ein weiteres Exemplar dieses Holzschnitts auf dem internationalen Auktionsmarkt angeboten (Quelle: artprice.com)
- In ihren druckgrafischen Arbeiten verwirklichen Kirchner und die „Brücke“-Künstler ihre damals unkonventionelle, neuartige Kunstauffassung und hauchen dem damals wenig populären Medium der Druckgrafik neues Leben ein



Dodo (Doris Große) und Ernst Ludwig Kirchner in Dresden, um 1910, Photoarchiv Hans Bollinger und Roman Norbert Ketterer.

An erster Stelle in Kirchners künstlerischer Arbeit stehen Szenen mit nackten Menschen in freier Bewegung im Atelier. Das Atelier ist der Ort, an dem der Künstler Leben und Kunst bruchlos miteinander verbindet. Dort lebt Kirchner gemeinsam mit seinen Gefährtinnen, die immer auch Modelle für die künstlerische Arbeit sind, bei aller Armseligkeit der Lebensbedingungen dennoch geborgen vor der Verständnislosigkeit der Außenwelt. Dort im Atelier findet Kirchner die Motive. Das freie Künstlerleben geht in seinem Atelier nahtlos über in die künstlerische Arbeit. Hier ist es die Darstellung eines nackten Paares, das sich auf einem Kanapee unterhält, er sitzend und seinen Kopf stützend, sie entspannt auf dem Rücken liegend im dialogischen Blick. „Ich arbeitete nur zu Hause in freier Weise. Oft stand ich mitten im Coitus auf, um eine Bewegung, einen Ausdruck zu notieren“, schreibt Kirchner 1923 in seinem Davoser Tagebuch über den intimen und zugleich künstlerischen Umgang mit den Menschen im Atelier (hrsg. von Lothar Grisebach, Köln 1968, S. 63, Eintrag 1. März 1923). Folgt man der Aussage in diesem Zitat, so erscheint es nicht verwegen anzunehmen, dass Kirchner sich und seine Geliebte sowie Lebensgefährtin Dodo (Doris Grosse) mit der auffallenden Haartracht in den großformatigen Holzstock schneidet. Unerhört sicher kriert er das Spiel von Linie und Fläche, womit er die ausgewogenen Körper in der Komposition nachzeichnet. [MvL]



„Ihren vielleicht wichtigsten Beitrag zur Kunstgeschichte haben die ‚Brücke‘-Künstler mit ihrer revolutionären Druckgrafik geleistet.“

Prof. Günther Gercken, in: Ausst.-Kat. Brücke. Die Geburt des deutschen Expressionismus, Berlin 2005/06, S. 57.

# ERNST LUDWIG KIRCHNER

1880 Aschaffenburg – 1938 Davos

## Moritzburger Teiche. 1909.

Pastellkreide.

Rechts unten signiert und vordatiert „07“. Auf Karton. 34,5 x 43,2 cm (13,5 x 17 in), Blattgröße.

Verso mit schwarzer Kreidezeichnung zweier weiblicher Akte mit afrikanischem Hocker im Atelier, um 1907. [CH]

Das vorliegende Werk ist im Ernst Ludwig Kirchner Archiv, Wichtrach/Bern, dokumentiert.

Auflaufzeit: 10.06.2022 – ca. 17.20 h ± 20 Min.

€ 20.000 – 30.000

\$ 23.000 – 34.500

### PROVENIENZ

- Stuttgarter Kunstkabinett Roman Norbert Ketterer, Stuttgart (1959).
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel, seit 1968: Karl und Faber, 6./7.6.1968).

### AUSSTELLUNG

- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Im Rhythmus der Natur - Landschaftsmalerei der „Brücke“. Meisterwerke der Sammlung Hermann Gerlinger, Städtische Galerie, Ravensburg, 28.10.2006 bis 28.1.2007 (m. Abb.).
- Expressiv! Die Künstler der Brücke. Die Sammlung Hermann Gerlinger, Albertina, Wien, 1.6.-26.8.2007, Kat.-Nr. 131 (m. Abb., S. 214).
- Der Blick auf Fränzi und Marcella. Zwei Modelle der Brücke-Künstler Heckel, Kirchner, Pechstein, Sprengel Museum, Hannover, 29.8.2010-9.1.2011; Stiftung Moritzburg, Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt, Halle (Saale), 6.2.-1.5.2011, Kat.-Nr. 79 (m. Farbabb., S. 47).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

### LITERATUR

- Stuttgarter Kunstkabinett, Stuttgart, 33. Auktion, 29.-30.5.1959, Los 380 (m. dem Titel „Elbe-Landschaft bei Dresden“).
- Karl und Faber, München, 113. Auktion, 6./7.6.1968, Los 944.
- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 144, SHG-Nr. 128 (m. Abb.).
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 303, SHG-Nr. 687 (m. Abb.).

- **Beidseitig bemaltes Blatt: verso mit einer feinen Skizze zweier weiblicher Akte**
- **Im Zuge der Aufenthalte der „Brücke“-Künstler an den Moritzburger Seen (1909-1911) entstehen besonders innovative, ausdrucksstarke und für den Expressionismus richtungsweisende Arbeiten**
- **Die farbkraftige Landschaftsszene von den Moritzburger Teichen enthält in ihrem flächigen, abstrakt-ornamentalen Formenspiel noch die Anklänge an den für Kirchner prägenden Jugend- und Reformstil**
- **Das Dresdener Atelier ist in diesen Jahren nicht nur Lebens- und Arbeitsraum der „Brücke“-Künstler, sondern auch Treffpunkt weiblicher Amateurmodelle**

Die Rückseite des Blattes:  
E. L. Kirchner, Zwei weibliche Akte mit afrikanischem Hocker im Atelier, schwarze Kreidezeichnung, um 1910.



Das klassische Motiv der Badenden wird zu einer der unbekümmerten künstlerischen Positionen der „Brücke“-Künstler. Erich Heckel und Ernst Ludwig Kirchner reisen im Sommer 1909 mit Modellen erstmals an die Teiche nahe dem kurz vor Dresden gelegenen Ort Moritzburg; bis 1911 entsteht dort eine große Anzahl an Zeichnungen, Aquarellen und nach Rückkehr in die Ateliers Grafiken und Gemälden, die Frauen, Männer und Kinder an den Seen beim Baden und Spielen zeigen. Die Kenntnis von Paul Cézannes intensiver, bisweilen statisch wirkender Auseinandersetzung mit diesem Thema ist für die „Brücke“-Künstler vorauszusetzen. Dies wird jedoch von den Dresdner Malern in spiele-

rische wie sorglose Szenerien übertragen. Mit dieser farbigen Kreidezeichnung erfasst Kirchner den Genius Loci, die leicht hügelige, liebliche Landschaft um die Moritzburger Teiche, die es bei den zeitlich nachfolgenden Szenen mit den Modellen als Kulisse mitzudenken gilt. Sie unterstützt für das gemeinsame Baden und Spielen von Malern und Modellen die Vorstellungen einer idealen Lebensform in einem poetischen Raum wie in Arkadien, ein friedliches und lustvolles Zusammenleben der kleinen Kommune im Einklang mit der Natur, dessen Vorbilder die Künstler in den reizvollen Südseebildern Paul Gauguins entdeckt haben. [MVL]

## ERICH HECKEL

1883 Döbeln/Sachsen – 1970 Radolfzell/Bodensee

### Fränzi mit Decke. 1909.

Aquarell und Gouache.

Rechts unten nachträglich signiert und datiert. Links unten von Siddi Heckel betitelt. Auf glattem Zeichenpapier. 22,2 x 28,3 cm (8,7 x 11,1 in), blattgroß. [EH]

Das Werk ist im Nachlass Erich Heckel, Hemmenhofen am Bodensee, verzeichnet. Wir danken Frau Renate Ebner und Herrn Hans Geissler für die freundliche Unterstützung.

Auflaufzeit: 10.06.2022 – ca. 17.22 h ± 20 Min.

€ 80.000 – 120.000

\$ 92.000 – 138.000

- In dieser Erhaltung und Farbfrische einzigartig
- Die an den Moritzburger Teichen entstandenen Werke von Heckel und Kirchner gelten als absolut herausragende Zeugnisse des Expressionismus
- Abbild des künstlerischen Traumes vom ungezwungenen Leben in der Natur
- Dargestellt ist das Lieblingsmodell Fränzi

#### PROVENIENZ

· Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel).

#### AUSSTELLUNG

- Erich Heckel 1883-1970. Aquarelle, Zeichnungen, Ausstellung zum 100. Geburtstag des Malers, Städtische Galerie, Würzburg, 3.7.-11.9.1983, Kat.-Nr. 11 (m. Farbabb.).
- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Frauen in Kunst und Leben der „Brücke“, Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig, 10.9.-5.11.2000, Kat.-Nr. 41 (m. Farbabb.).
- Die Brücke in Dresden. 1905-1911, Dresdner Schloss, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister, 20.10.2001-6.1.2002, Kat.-Nr. 278 (m. Farbabb.).
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Expressiv! Die Künstler der Sammlung Hermann Gerlinger, Albertina, Wien, 1.6.-26.8.2007, Kat.-Nr. 77 (m. Farbabb.).
- Der Blick auf Fränzi und Marcella. Zwei Modelle der Brücke-Künstler Heckel, Kirchner und Pechstein, Sprengel Museum Hannover, 29.8.2010-9.1.2011; Stiftung Moritzburg, Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt, Halle (Saale), 6.2.-1.5.2011, Kat.-Nr. 75 (m. Farbabb.).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).
- Brückenschlag: Gerlinger - Buchheim, Buchheim Museum der Phantasie, Bernried am Starnberger See, 28.10.2017-25.2.2018, S. 198 (m. Farbabb.).

#### LITERATUR

- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 179, SHG-Nr. 203.
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 168, SHG-Nr. 377 (m. Abb.).
- Meike Hoffmann, Natur kollektiv erleben. Goethe, Steiner, Lipps und die Badeszenen der „Brücke“-Künstler, in: Franz Schwarzbauer, Andreas Gabelmann (Hrsg.), Im Rhythmus der Natur: Landschaftsmalerei der „Brücke“. Meisterwerke der Sammlung Hermann Gerlinger, Ostfildern 2006, S. 41 (m. Abb.).
- Katja Schneider (Hrsg.), Moderne und Gegenwart. Das Kunstmuseum in Halle, München 2008, S. 120 (m. Farbabb.).
- Gerd Presler, Fränzi. Ende eines Irrtums. Drei „Brücke“-Maler - ein Modell, o.O. [Weingarten] 2015 (m. Farbabb. S. 98).
- Buchheim Museum (Hrsg.), Brückenschlag: Gerlinger - Buchheim! Museumsführer durch die „Brücke“-Sammlungen von Hermann Gerlinger und Lothar-Günther Buchheim, Feldafing 2017, S. 198 (m. Abb., S. 199).





Erich Heckel, Gruppe im Freien, 1909, Öl auf Leinwand, Merzbacher Kunststiftung.

Fränzi, und immer wieder Fränzi! „Fränzi liegend“, „Fränzi stehend“, „Fränzi hockend“, „Fränzi badend“ ... oder wie hier in bequemer Haltung auf einem Handtuch (?) sitzend, eine Decke mit beiden Händen über die Beine ziehend, vor einem Hintergrund, der auf einen Aufenthalt an den Moritzburger Teichen im Sommer 1909 schließen lässt. Die Popularität des noch kindlichen Mädchens bei Heckel, Kirchner und Pechstein scheint unbegrenzt, ihr frisches, knabenhaftes Auftreten bereitet den Künstlern schwärmerische Anregung, die sich in den Werken niederschlägt, vor allem bei Heckel und Kirchner. Max Pechstein erinnert sich 1945/46 noch deutlich und sichtlich beeindruckt: „Als wir in Berlin beisammen waren, vereinbarte ich mit Heckel und Kirchner, daß wir zu dritt an den Seen um Moritzburg nahe Dresden arbeiten wollten [...] Als ich in Dresden ankam und in dem alten Laden in der Friedrichstadt abstieg, erörterten wir die Verwirklichung unseres Planes. Wir mußten zwei oder drei Menschen finden, die keine Berufsmodelle waren und uns daher Bewegungen ohne Atelierdressur verbürgten. Ich erinnerte mich an meinen alten Freund, den Hauswart in der Akademie [...] Er wies uns an die Frau eines verstorbenen Artisten und ihre beiden Töchter. Ich legte ihr unser ernstes künstlerisches Wollen dar. Sie besuchte uns in unserem Laden in der Friedrichstadt, und da sie dort ein ihr vertrautes Milieu fand, war sie damit einverstanden, daß ihre Töchter sich mit uns nach Moritz-

burg aufmachten [...] Wir lebten in absoluter Harmonie, arbeiteten und badeten. Fehlte als Gegenpol ein männliches Modell, so sprang einer von uns dreien in die Bresche. Hin und wieder erschien die Mutter, um als ängstliches Huhn sich zu überzeugen, daß ihren auf dem Teich des Lebens schwimmenden Entenküken nichts Böses widerfahren sei.“ (Max Pechstein, Erinnerungen, hrsg. von Leopold Reidemeister, Wiesbaden 1960, S. 41-43.) Um die Existenz von Fränzi, Lina Franziska Fehrmann, so ihr bürgerlicher Name, ranken viele Geschichten, auch Begegnungen erotischer Art mit den Künstlern, die man mit den ungezählten Skizzen, Zeichnungen, Aquarellen und schließlich Gemälden erahnen kann. Sie sind so zahlreich, dass man diesem Mädchen und seiner Schwester nicht nur Buchkapitel, sondern eine eigene Ausstellung gewidmet hat. (Der Blick auf Fränzi und Marcella, Zwei Modelle der Brücke-Künstler Heckel, Kirchner und Pechstein, hrsg. von Norbert Nobis, Sprengel Museum, Hannover, Hannover 2010) Fränzis gelblich getönten Körper skizziert Heckel hier mit wenigen Konturlinien. Kräftig und doch sparsam ist der tiefschwarze Einsatz der Tusche, der das Haar kennzeichnet sowie die Figur der Fränzi deutlich aus der Landschaft heraushebt und von ihrer Umgebung abgrenzt. Ihr allein widmet Heckel hier seine Aufmerksamkeit, schenkt ihr in der scheinbaren Flüchtigkeit den kurzen Augenblick großer Bewunderung. [MvL]

„Wenn wir zu den Moritzburger Teichen hinfuhren, geschah dies nicht nur wegen der landschaftlichen Kulisse, sondern vor allem wegen der Natürlichkeiten der menschlichen Bewegungen. [...] Man brachte seine Leinwände mit und malte unmittelbar vor der Natur.“

Erich Heckel im Gespräch mit R. N. Ketterer 1958, in: Dialoge. Bd. 2, Stuttgart 1988, S. 48.



Ernst Ludwig Kirchner, Skizzenbuch Presler Nr. 13, 1909/10, Kirchner Museum Davos

Ernst Ludwig Kirchner, Ohne Titel (Fränzi, am Wasser liegend) 1909/10, Aquarell, Galerie Michael Haas, Berlin



## ERICH HECKEL

1883 Döbeln/Sachsen – 1970 Radolfzell/Bodensee

### Liegendes Mädchen mit Katze (Fränzi). 1909.

Lithografie.

Ebner/Gabelmann 368 L. Dube L 122. Signiert und datiert. Eines von 3 dem Werkverzeichnis bekannten Exemplaren. Auf Velin. 27,5 x 32,9 cm (10.8 x 12.9 in). Papier: 36,6 x 45,7 cm (14.4 x 17.9 in).

Das Blatt wurde von Erich Heckel wohl nachträglich signiert und datiert. Am rechten unteren Blattrand von Siddi Heckel Hand betitelt und datiert.

Wir danken Frau Renate Ebner und Herrn Hans Geissler, Nachlass Erich Heckel, Hemmenhofen am Bodensee, für die freundliche Beratung.

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 17.24 h ± 20 Min.

€ 9.000 – 12.000

\$ 10,350 – 13,800

#### PROVENIENZ

- Nachlass des Künstlers.
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel, 1997 vom Vorgenannten erworben).

#### AUSSTELLUNG

- Frauen in Kunst und Leben der „Brücke“, Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig, 10.9.-5.11.2000, Kat.-Nr. 42 (m. Abb. S. 133).
- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, bis 2001).
- Die Brücke in Dresden. 1905-1911, Dresdner Schloss, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister, 20.10.2001-6.1.2002, Kat.-Nr. 176 (m. Abb.)
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

#### LITERATUR

- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 168, SHG-Nr. 378 (m. Abb.).

- Einziges nicht im Museumsbesitz befindliches Exemplar, die beiden weiteren bekannten Exemplare der Lithografie befinden sich im Folkwang-Museum, Essen, und in der Staatlichen Kunsthalle, Karlsruhe

- Ein außerordentlich schönes Beispiel für die unmittelbare und spontane Arbeitsweise der „Brücke“-Künstler



Ernst Ludwig Kirchner, Fränzi mit Katze, um 1909/10, schwarze Ölkreide, Kirchner Haus, Aschaffenburg

Kaum ein Zweifel kann daran bestehen, dass es sich bei dem Medium der Druckgrafik um eines der zentralen künstlerischen Ausdrucksmittel handelt, das die Mitglieder der „Brücke“ auf besondere Weise für sich nutzbar machen. An erster Stelle ist in diesem Kontext sicher die Technik des Holzschnitts zu nennen, in der die Künstler ausgehend von der jahrhundertelangen und wechselhaften Tradition des druckgrafischen Verfahrens gänzlich neue Gestaltungsprinzipien entwickeln. Deutlich mehr als Künstler:innen vor ihnen machen sie sich beim Experimentieren mit den verschiedenen Druckstöcken und -platten das jeweilige Material und seine Eigenschaften zunutze und lassen den Bearbeitungsprozess in den fertigen Drucken sichtbar werden. In besonderem Maße gilt dies auch für die Technik der Lithografie, die Heckel erstmals im Jahr 1907 verwendet und deren herausragende Vielseitigkeit und Wandlungsfähigkeit er sich in der Folge zum Vorteil macht. Gemeinsam mit Ernst Ludwig Kirchner entwickelt er als Erweiterung des Verfahrens die „Terpentinätzung“, die es ermöglicht, Handabzüge von den fertig bearbeiteten Lithografiesteinen zu drucken. Das eigenhändige Abziehen der Druckplatten ist für die Künstler der „Brücke“ von besonderer Bedeutung – nur diese druck-



grafischen Arbeiten betrachten sie als „Originalgrafik“. Anhand des angebotenen Blattes lässt sich ein Eindruck von Heckels bemerkenswertem Umgang mit dem Medium der Lithografie gewinnen. Durch die nahezu reine Verwendung der grob gehaltenen Umrisslinie für die Gestaltung der weiblichen Figur setzt er diese gekonnt von der schwarzen Katze ab. Der harte Kontrast zwischen schwarzen und weißen Formelementen wird dabei zu einem der maßgeblichen Ausdrucksträger. Bei der Porträtierten, die von Heckel hier in einer feinsinnigen und dennoch hochgradig expressiven Darstellung gezeigt wird, handelt es sich vermutlich um die als „Fränzi“ bekannte Lina Franziska Fehrmann. Auch den anderen Mitgliedern der „Brücke“ dient sie in der Zeit um 1910 häufig als Modell, besonders Heckel und

Kirchner sind es jedoch, die sie zum Motiv zahlreicher Arbeiten in verschiedenen künstlerischen Medien machen und ihr einen gleichsam ikonenhaften Status verleihen. Die außergewöhnlich spontane Wirkung der angebotenen Lithografie erzeugt Heckel mit besonderem Geschick. Unterstützt durch die enge Verwandtschaft dieser druckgrafischen Technik mit der Zeichnung, lässt der Künstler insbesondere in den flächigen Partien, wie den Haaren Fränzis oder dem Fell der Katze, Linien und grafische Strukturen deutlich zutage treten. Mit einer klaren Intention setzen die Künstler der „Brücke“ ihre Motive für gewöhnlich ohne die Verwendung einer Vorzeichnung direkt auf dem Druckträger um. Ein möglichst unmittelbarer und spontaner Ausdruck der Darstellung soll dadurch erreicht werden. [AM]

## KARL SCHMIDT-ROTLUFF

1884 Rottluff bei Chemnitz – 1976 Berlin

### Landstraße im Frühling. 1905.

Buntstiftzeichnung.

Rechts unten signiert „Karl Schmidt“ und datiert. Auf Papier, alt auf Karton aufgezogen. 29 x 46,5 cm (11.4 x 18.3 in). [SM]

Das Aquarell ist im Archiv der Karl und Emy Schmidt-Rottluff Stiftung, Berlin dokumentiert.

*Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 17.26 h ± 20 Min.*

€ 50.000 – 70.000

\$ 55,000 – 77,000

- **Namhafte Provenienz neben Hermann Gerlinger: Das Sammlerehepaar Peters ist Erstbesitzer und gehört zu den frühesten Förderern Schmidt-Rottluffs**
- **Neben „Landstraße im Frühling“ ist keine weitere vergleichbare Arbeit aus dieser Zeit und in dieser Manier auf dem internationalen Auktionsmarkt angeboten worden (Quelle: artprice.com)**
- **Bedeutende Ausstellungshistorie**
- **Das Spiel mit der Wirkung der leuchtenden Farben charakterisiert dieses erstrangige Blatt voller Stimmung und Emotionalität**

#### PROVENIENZ

- Sammlung Dr. Viktor und Hedda Peters, Leipzig.
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel, seit 1985; Hauswedell & Nolte, 6.6.1985).

#### AUSSTELLUNG

- Karl Schmidt-Rottluff, Retrospektive, Kunsthalle Bremen, 16.6.-10.9.1989; Städtische Galerie im Lenbachhaus, München, 27.9.-3.12.1989, Kat.-Nr. 13 (m. Abb.).
- Van Gogh und die Moderne, Museum Folkwang, Essen, 11.8.- 4.11.1990; Van Gogh Museum, Amsterdam, 16.11.1990-18.2.1991, Kat.-Nr. 119 (m. Abb.).
- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Die Brücke in Dresden. 1905-1911, Dresdner Schloss, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister, 20.10.2001-6.1.2002, Kat.-Nr. 118 (m. Farbab.).
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Die Brücke und die Moderne. 1904-1914, Bucerius Kunstforum, Hamburg, 17.10.2004-31.5.2005, Kat.-Nr. 116 (m. Abb.)
- Im Rhythmus der Natur: Landschaftsmalerei der „Brücke“. Meisterwerke der Sammlung Hermann Gerlinger, Städtische Galerie, Ravensburg, 28.10.2006-28.1.2007, S. 57 (m. Abb.).
- Expressiv! Die Künstler der Brücke. Die Sammlung Hermann Gerlinger, Albertina, Wien, 1.6.-26.8.2007, Kat.-Nr.1 (m. Abb.).
- Brückenschlag: Gerlinger - Buchheim, Buchheim Museum der Phantasie, Bernried am Starnberger See, 28.10.2017-25.2.2018, S. 38 (m. Farbab.).
- Schmidt-Rottluff. Form, Farbe, Ausdruck, Buchheim Museum, Bernried am Starnberger See, 29.9.2018 - 3.2.2019, S. 115.
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

#### LITERATUR

- Hauswedell & Nolte, Hamburg, 6.6.1985, 259. Auktion, Los 1421.
- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 204, SHG-Nr. 23 (m. Abb.).
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 29, SHG-Nr. 27 (m. Abb.).
- Magdalena Moeller (Hrsg.), Karl Schmidt-Rottluff, Formen und Farbe, München 2007, S. 29, Abb. 5.
- Buchheim Museum (Hrsg.), Brückenschlag: Gerlinger - Buchheim! Museumsführer durch die „Brücke“-Sammlungen von Hermann Gerlinger und Lothar-Günther Buchheim, Feldafing 2017, S. 38 (m. Abb., S. 39).



Am 17. April 1905 meldet sich Karl Schmidt an zum Eintritt in die Königlich Sächsische Technische Hochschule in Dresden und immatrikuliert sich zum Sommersemester. Er nimmt zunächst eine Wohnung in der Rosenstraße 64. Zwei Semester lang belegt er pflichtbewusst die Veranstaltungen. Das hohe Maß an Expressivität und der bewegte Formalismus des künstlerischen Umfelds in Dresden sprechen ihn ganz direkt an. Zudem findet Schmidt-Rottluff in Vincent van Gogh ein Vorbild, das für ihn eine neue Freiheit in der Kunst verkörpert, eine Loslösung von Jugendstil und Impressionismus. Auch auf die kraftvoll gesetzte Palette, die im Schaffen van Goghs eine zentrale Rolle spielt, reagiert er intensiv. Schmidt-Rottluffs Bildern sollte künftig eine gewisse Gabe für eine malerische Monumentalität eigen sein, ein gleiches Ringen um eine ausdrucksvolle Sprache. Die Malerei van Goghs, die ihm Anfang 1905 nur in Abbildungen zugänglich ist, besitzt etwas, was für den jungen, von keiner Tradition eingegengten Schmidt-Rottluff eine fundamentale Selbstverständlichkeit in der Kunst öffnet: Ausdruck und Form. Künstlerische Anregungen begegnen ihm zuvor als Schüler in der Chemnitzer „Kunsthütte“, wo um die Jahrhundertwende Werke der deutschen Vertreter des Naturalismus, Impressionismus und der Freilichtmalerei zu sehen sind. In Dresden treffen Schmidt-Rottluffs unkonventionelle künstlerische

Ansätze auf fruchtbare Auseinandersetzung. Im Gegensatz zur Situation in Chemnitz sieht sich der junge Student in Dresden mit einer breiteren Kunst- und Kulturszene konfrontiert und nicht zuletzt finden die vier „Brücke“-Begründer an der Hochschule zusammen, um sich im Frühsommer 1905 offiziell zur Künstlergruppe zusammenzuschließen. Die Landschaftsdarstellung wird für Schmidt-Rottluff zum Experimentierfeld: Eine ausdrucksstarke Farbpalette, wie hier aufgetragen mit Farbkreiden, kontrastiert mit dem heimatlich-traditionellen Sujet wohl einer Erzgebirgs-Landschaft. Das Spiel mit der Wirkung der Farbe durch das Platzieren von Lichtreflexen, das Suggestieren von Jahreszeiten, nicht nur im Titel, mit den kahlen Bäumen durch den Einsatz reiner, leuchtender Farben charakterisiert dieses erstrangige Blatt voller Stimmung und Emotionalität. Die Zeichnung ist mit einer Mischung aus zarten und kräftigen Strichen komponiert, die sich in feiner Herausstellung zum Charakter der Landschaft mit Feldern verdichten. Wegweisend ist für den jungen Künstler zu Beginn seiner großartigen Karriere als Maler die Erkenntnis, Empfindungen und Emotionen unmittelbar und kraftvoll über die Malweise auszudrücken, wie er es bei van Gogh gesehen hatte und diese junge Erfahrung in seinen Landschaften 1905 und 1906 sichtbar machen konnte. [MVL]

## ERICH HECKEL

1883 Döbeln/Sachsen – 1970 Radolfzell/Bodensee

### Fischer am Strand. 1909.

Aquarell und Bleistift.

Rechts unten signiert sowie links unten bezeichnet „Knaben“. Verso mit einer Tuschzeichnung sowie erneut signiert. Auf glattem Velin.

33 x 49 cm (12.9 x 19.2 in), blattgroß. [AR]

Das Werk ist im Nachlass Erich Heckel, Hemmenhofen am Bodensee, verzeichnet. Wir danken Frau Renate Ebner und Herrn Hans Geissler für die freundliche Unterstützung.

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 17.28 h ± 20 Min.

€ 30.000 – 40.000

\$ 34,500 – 46,000

#### PROVENIENZ

- Sammlung Ernest Rathenau, Berlin/New York/Bad Nauheim (bis 1986).
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel, 1987 aus dem Nachlass des Vorgenannten erworben: Sotheby's München, 28.10.1987).

#### AUSSTELLUNG

- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Expressiv! Die Künstler der Brücke. Die Sammlung Hermann Gerlinger, Albertina, Wien, 1.6.-26.8.2007, Kat.-Nr. 70 (m. Farbabb.).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

#### LITERATUR

- Sotheby's, München, Deutsche Kunst des 20. Jahrhunderts. Aus der Sammlung von Dr. Ernest Rathenau und aus dem Besitz anderer Sammlungen, Auktion 28.10.1987, Los 63 (m. Farbabb.).
- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, SHG-Nr. 192, S. 172 (m. Farbabb.).
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, SHG-Nr. 365, S. 162 (m. Farbabb.).

- **Besonders farbfresches Aquarell aus der wichtigen „Brücke“-Zeit**
- **Seltene Motiv im Schaffen des Künstlers**
- **Seit über 30 Jahren zum ersten Mal auf dem internationalen Auktionsmarkt erhältlich (Quelle: artprice.com)**
- **Aus der bedeutenden Sammlung von Ernest Rathenau**

Das Aquarell wird von dem locker und transparent aufgetragenen Dreiklang von Rot, Gelb und Blau bestimmt, in den nur wenige schwarze Akzente gesetzt sind. Links liegt, dunkelblau, ein Boot auf dem Sand. Schon bei diesem frühen Aquarell ist der für Heckels Meerbilder typische, leicht gebogene Horizont zu beobachten. Die mit knappen Linien skizzierten Fischer sind am Strand aufgereiht und arbeiten gemeinsam an einem Netz, das jedoch nicht zu sehen ist. Ihre Haltungen sind aber so eindeutig charakterisiert, dass an ihrer Tätigkeit kein Zweifel besteht.

Im April 1909 reiste Heckel nach Italien. Es ist nicht belegt, dass er sich dort tatsächlich auch am Meer aufhielt. Aber ein Aquarell „Badende am Tiber“ im Nachlass steht den „Fischern am Strand“ stilistisch sehr nahe, und Fischer in kurzen Hosen, wie sie hier dargestellt sind, sind in Norddeutschland, wo sich Heckel dann im August in Dangast aufhielt, schwer vorstellbar.

Andreas Hüneke

Die Rückseite des Blattes:  
Erich Heckel, Von Bäumen gesäumte Straße, Tuschpinselzeichnung.



„Das ehemals in der Sammlung Ernest Rathenau befindliche Blatt verrät in der rhythmischen Ordnung bei aller Freiheit des malerischen Vortrags Heckels wachsenden Sinn für Tektonik und Klarheit des Bildes. Das Blatt dürfte, der leichten Bekleidung der Fischer entsprechend, schwerlich vor Ende April 1909 zu datieren sein.“

Heinz Spielmann, zit. nach: Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 162.

## HERMANN MAX PECHSTEIN

1881 Zwickau – 1955 Berlin

### Im Harem. 1909.

Farblithografie.  
Fechter 66 3 (von 3). Krüger L 73. Monogrammiert und datiert sowie nummeriert „4“. Im Stein erneut monogrammiert und datiert. Auf weichem Japan.  
37 x 49,2 cm (14,5 x 19,3 in). Papier: 44,2 x 58,1 cm (17,4 x 22,8 in).  
Druck in drei Farben (Schwarz, Ocker und Blau). Diese Farbvariante ist bei Fechter im dritten Zustand aufgeführt und wurde später bei Krüger vermutlich falsch übernommen. Ein vierter Zustand ist bislang nicht bekannt.

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 17:30 h ± 20 Min.

€ 20.000 – 30.000

\$ 22,000 – 33,000

#### PROVENIENZ

- Galerie Commeter, Hamburg.
- Kunsthandel Hamburg.
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel, seit 2014; Neumeister, 4.12.2014).

#### AUSSTELLUNG

- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

#### LITERATUR

- Neumeister Auktionshaus, München, 56. Auktion, 4.12.2014, Los 240.

- **Eindrucksvoller, großformatiger Druck aus der „Brücke“-Zeit**
- **Von großer Seltenheit, in diesem Zustand sind bislang nur zwei Exemplare bekannt**
- **Durch seine ausgeprägte Farbigkeit besonders einnehmender Handabzug**



Die Entstehung der großformatigen Lithografie „Im Harem“ fällt in eine Zeit, in der sich Hermann Max Pechstein intensiv mit der Grafik auseinandersetzt. Zwar entstehen schon 1906 seine ersten Holzschnitte. Doch erst nach einem längeren Aufenthalt in Paris beginnt er sich vermehrt auch mit Radierungen und Lithografien zu beschäftigen. In Berlin, wohin er im Jahr 1908 übersiedelt, erreichen insbesondere seine lithografischen Arbeiten bis ins Jahr 1909 hinein einen ersten Höhepunkt. Mehrere farbstarke und großformatige Werke entstehen, darunter auch unser Exemplar von „Im Harem“. Deutlich zeigt sich in der Figurendarstellung die vitale Spontaneität und Unmittelbarkeit des Ausdrucks, der die frühen Arbeiten der „Brücke“-Künstler auszeichnet. Pechstein selbst bleibt besonders die technische Ausführung in Erinnerung, die er im Rückblick wie folgt beschreibt: „Sofort stürzte ich mit der Kreide auf den Stein, um dann durch Lasierungen und Ätzungen eine nicht nur auf der Oberfläche ruhende Lithografie zu erzielen. Da, ohne Presse, wurden die Drucke mit der Hand abgezogen.“ (Hermann Max Pechstein 1921, zit. nach: Günter Krüger, Das Druck-

graphische Werk Max Pechsteins, Hamburg 1988, S. 13) Von den hier beschriebenen, frühen Handdrucken entstehen meist nicht mehr als fünf bis zehn Exemplare. Auch von der Arbeit „Im Harem“ sind bislang nur wenige Drucke bekannt. Außergewöhnlich ist, dass Pechstein drei unterschiedliche Farbvariationen entwirft und im letzten Zustand die Darstellung überarbeitet. Denn zumeist beginnt Pechstein erst mit der grafischen Ausarbeitung, wenn er bereits eine genaue Vorstellung der Bildidee entwickelt hat. Motivisch zeigt die Arbeit eines seiner zentralen Themen, wie Paul Fechter bereits 1921 beschreibt: „Die Graphik Pechsteins wirkt [...] wie ein immer neu einsetzender Gesang an die Frau. [...] In der Frau kommt er dem geliebten Leben am nächsten: in ihr und an ihr gewinnt seine Daseinsvision den reinsten Ausdruck.“ (Paul Fechter, Das Graphische Werk Max Pechsteins, Berlin 1921, S. X) Motiv, Farbigkeit, Technik und nicht zuletzt der für diese Zeit charakteristische, ausdrucksstarke Stil der „Brücke“-Künstler machen das Blatt zu einem ganz besonders eindrucksvollen Beispiel für Hermann Max Pechsteins expressionistische Druckkunst. [AR]

## ERNST LUDWIG KIRCHNER

1880 Aschaffenburg – 1938 Davos

### Zwei am Tisch sitzende Mädchen. 1910.

Aquarell über schwarzer Kreide.

Verso mit dem Nachlassstempel des Kunstmuseums Basel (Lugt 1570 b) und der handschriftlichen Registriernummer „A Dre/Bf 16“. Auf glattem, chamoisfarbenem Velin. 44,9 x 34,8 cm (17,6 x 13,7 in), Blattgröße. [CH]

Das vorliegende Werk ist im Ernst Ludwig Kirchner Archiv, Wichtrach/Bern, dokumentiert.

Auflaufzeit: 10.06.2022 – ca. 17.32 h ± 20 Min.

€ 70.000 – 90.000

\$ 80,500 – 103,500

#### PROVENIENZ

- Nachlass des Künstlers (Davos 1938, Kunstmuseum Basel 1946).
- Stuttgarter Kunstkabinett Roman Norbert Ketterer, Stuttgart (1954).
- Galerie R. N. Ketterer, Campione d'Italia (1967).
- Galerie Henze & Ketterer, Wichtrach/Bern.
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel, 2001 vom Vorgenannten erworben).

#### AUSSTELLUNG

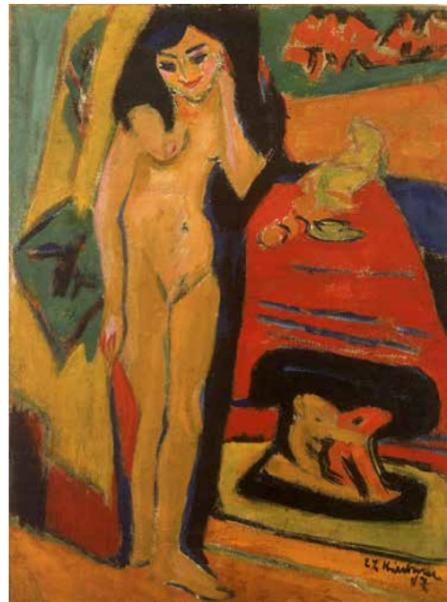
- Ernst Ludwig Kirchner zum 120. Geburtstag. Gemälde und Aquarelle, Zeichnungen, Galerie Henze & Ketterer, Wichtrach/Bern 2000, Kat.-Nr. 11.
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Expressiv! Die Künstler der Brücke. Die Sammlung Hermann Gerlinger, Albertina, Wien, 1.6.-26.8.2007, Kat.-Nr. 141, S. 222f. (m. Abb.).
- Inspiration des Fremden. Die Brücke-Maler und die außereuropäische Kunst, Stiftung Moritzburg, Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt, Halle (Saale), 13.11.2016-29.1.2017, Kat.-Nr. 42 (m. Abb., S. 71).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

#### LITERATUR

- Stuttgarter Kunstkabinett, Stuttgart, 36. Auktion, 1961, Los 203.
- Galeria R. N. Ketterer, Campione d'Italia 1967, Kat.-Nr. 85.
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 312, SHG-Nr. 708 (m. Abb.).
- Buchheim Museum (Hrsg.), Brückenschlag: Gerlinger - Buchheim! Museumsführer durch die „Brücke“-Sammlungen von Hermann Gerlinger und Lothar-Günther Buchheim, Feldafing 2017, S. 134 (m. Abb., S. 135).

- Besonders kräftige, frische Farbgebung und -erhaltung
- Intime Zeichnung aus dem Dresdner Atelier des Künstlers
- Dargestellt ist Kirchners Lieblings-Modell dieser Zeit: Lina Franziska Fehrmann, gen. Fränzi
- Die Besonderheit dieses Motivs nimmt Kirchner auch in bedeutenden Gemälden auf, bspw. in „Nackte Mädchen unterhalten sich“ (Gordon 96, Museum Kunstpalast, Düsseldorf) und in „Nacktes Mädchen hinter Vorhang, Fränzi“ (Gordon 154, Stedelijk Museum, Amsterdam)

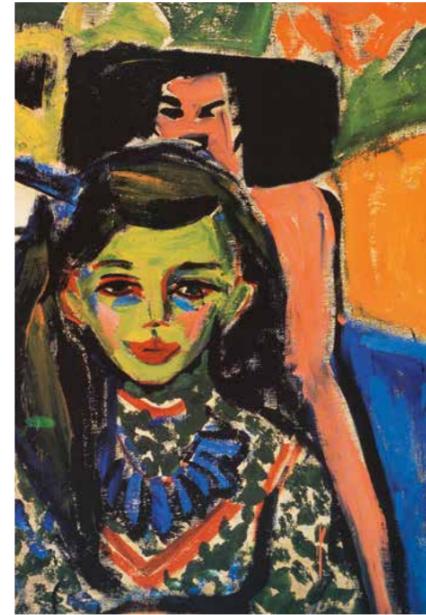
Ernst Ludwig Kirchner, Nacktes Mädchen hinter Vorhang (Fränzi), 1910/1926, Stedelijk Museum, Amsterdam.





Ernst Ludwig Kirchner, Mädchen mit Katze, Fränzi, 1910/1920, Privatsammlung.

Atelier (Nebenraum), Berliner Straße 80, Dresden, um 1910/11, Fotograf: E. L. Kirchner.



Ernst Ludwig Kirchner, Fränzi vor geschnitztem Stuhl, 1910, Öl auf Leinwand, Museo Thyssen Bornemisza, Madrid.



Ernst Ludwig Kirchner, Nackte Mädchen unterhalten sich, 1910, Museum Kunstpalast, Düsseldorf.

Die Erinnerung Pechsteins an die erste Begegnung mit den jungen Modellen bringt Kirchner in einem Brief im April 1910 an Heckel auf den Punkt: „Hier ist es auch jetzt ganz gut. Marzella ist jetzt ganz heimisch geworden und entwickelt feine Züge. Wir sind ganz vertraut geworden, liegen auf dem Teppich und spielen. Es liegt ein großer Reiz in einem solchen reinen Weibe Andeutungen, die einen wahn-sinnig machen können. Toller als in den älteren Mädchen. Freier, ohne daß doch das fertige Weibe verliert. Vielleicht ist manches bei ihr fertiger als bei den reiferen und verkümmert wieder. Der Reichtum ist sicher größer jetzt. Heute brachte sie ihre Freundin mit. 12 Jahre alt hat eine Schwester von 15. Das wird was für uns, hoffe ich.“ (Ernst Ludwig Kirchner an Erich Heckel, etwa April 1910, veröffentlicht in: Annemarie Dube-Heynig, Ernst Ludwig Kirchner. Postkarten und Briefe an Erich Heckel im Altonaer Museum in Hamburg, Köln 1984, Nr. 31). Kirchners Faszinosum für die Ausdrucksstärke des Artisten-kindes ist deutlich spürbar, das unbekümmert, mit schlummernder Weiblichkeit vor den Augen der Künstler sich selbstsicher und sicherlich auch provozierend zu bewegen weiß.

Um die Existenz von Fränzi und Marcella ranken viele Geschichten, auch Begegnungen erotischer Art mit den Künstlern, die man mit den ungezählten Skizzen, Zeichnungen, Aquarellen und schließlich Gemälden erahnen kann. Sie sind so zahlreich, dass man diesem Mädchen und seiner Schwester nicht nur Buchkapitel, sondern eine ganze Ausstellung gewidmet hat. (Der Blick auf Fränzi und Marcella, Zwei Modelle der Brücke-Künstler Heckel, Kirchner und Pechstein, hrsg. von Norbert Nobis, Ausst.-Kat. Sprengel Museum, Hannover, Hannover 2010) Aber wer ist nun Marzella (auch Marcella)? Die ältere Schwester von Fränzi? Wer sind die Freundin von Fränzi und deren ältere Schwester, von der Kirchner an Heckel berichtet? Kirchner,

Heckel und Pechstein zeichnen und malen wohl schon im Sommer 1909 zwei jugendliche Mädchen sowohl an den Moritzburger Teichen als auch in den Ateliers von Heckel und Kirchner. Hier jedenfalls sind es zwei Mädchen, die unbekleidet an einem Tisch sitzen und sich unterhalten. Sie sind gezeigt vor einem figurenreichen Hintergrund und den textilen Stoffbahnen, die Kirchners Atelier schmücken.

Die hinter den beiden Mädchen schemenhaft angedeutete Figur ist keine Skulptur, sondern es handelt sich hierbei, wie Wolfgang Henze in seiner Monografie mit Werkverzeichnis der Plastik Ernst Ludwig Kirchners beschreibt, um ein Aktrelief zu einer „nach drei Seiten abgeschrägten Sitzbank, nach vorne rund und auf den Schrägen mit Figuren bemalt“ (Wolfgang Henze, Die Plastik Ernst Ludwig Kirchners. Monographie mit Werkverzeichnis, Wichtrach/Bern 2002, S. 87 und S. 309). Es handelt sich hier also in dem Sinn um eine nicht freistehende Skulptur mit Gesicht, dichtem Haar und weiblich ausgeprägtem Oberkörper. Dieser von Kirchner geschnitzte und bemalte Atelierstuhl taucht als Requisit erstmals unter anderem in diesen Zeichnungen mit Fränzi (Marcella?) auf, findet sich wieder in weiteren Zeichnungen und Pastellen und dominiert das farbkraftige Gemälde „Fränzi vor geschnitztem Stuhl“ von 1909/10, das sich heute in der Madrider Sammlung Thyssen-Bornemisza befindet. Dass Kirchner dieses Möbel je nach Einsatz als Hintergrund variiert, etwa hier in diesem Aquarell, und den Betrachter vermuten lässt, es handle sich um eine aus Afrika stammende Plastik, die er im Völkerkundemuseum entdeckt und hier andeutungsweise einfügt, zeigt, wie die zumeist selbst kreierte Einrichtung wie selbstverständlich in seinen Kompositionen Eingang findet. Dies veranschaulicht auch die Fotografie eines verschollenen Gemäldes, das die nackte Fränzi im Profil vor diesem Stuhl wiedergibt. [MvL]

## KARL SCHMIDT-ROTLUFF

1884 Rottluff bei Chemnitz – 1976 Berlin

### Liegender Akt. 1911.

Schwarze Kreide.

Rechts unten signiert und datiert. Auf chamoisfarbenem Velin, Rheinische Papierfabrik Neuss (mit dem Wasserzeichen). 33,5 x 43 cm (13.1 x 16.9 in), Blattgröße. [KT]

Das Werk ist im Archiv der Karl und Emy Schmidt-Rottluff Stiftung, Berlin dokumentiert.

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 17,34 h ± 20 Min.

€ 15.000 – 20.000

\$ 17,250 – 23,000

#### PROVENIENZ

- Privatsammlung Hessen (1975, Hofheim/Taunus).
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel).

#### AUSSTELLUNG

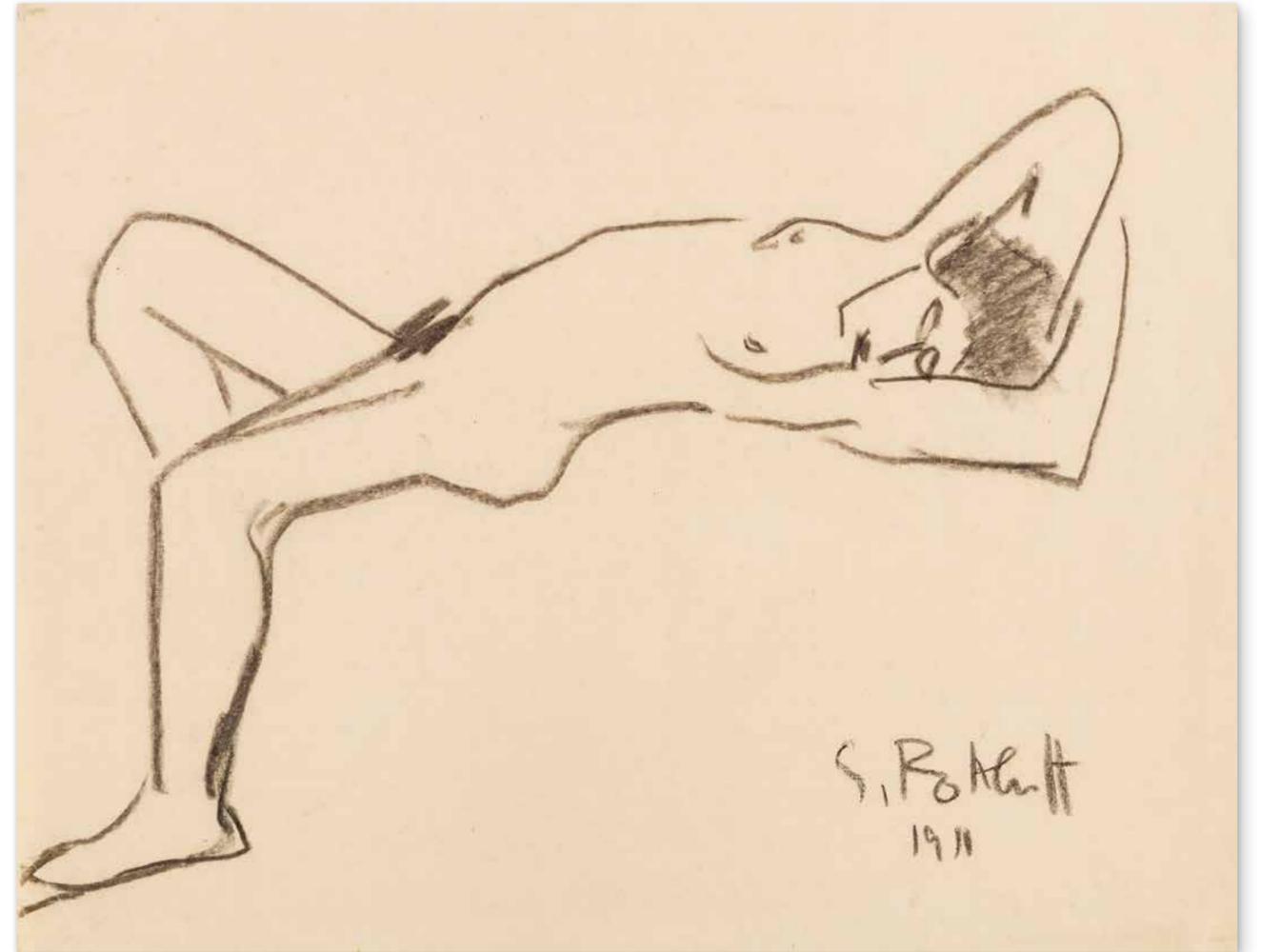
- Karl Schmidt-Rottluff. Die Schwarzblätter, Ausstellung zum 90. Geburtstag, hrsg. von Gunther Thiem, Staatsgalerie Stuttgart, Graphische Sammlung, 1.12.1974-26.1.1975, Kat.-Nr. 9 (m. Abb.).
- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Die Brücke und die Moderne. 1904-1914, Bucerius Kunstforum, Hamburg, 17.10.2004-31.1.2005, Kat.-Nr. 38.
- Die Brücke in Dresden. 1905-1911, Dresdner Schloss, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister, 20.10.2001-6.1.2002, Kat.-Nr. 184 (m. Abb.).
- Schmidt-Rottluff. Form, Farbe, Ausdruck, Buchheim Museum, Bernried am Starnberger See, 29.9.2018-3.2.2019, S. 161 (m. Abb.).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

#### LITERATUR

- Hauswedell & Nolte, Hamburg, Auktion 10.6.1993, Los 871.
- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 223, Nr. SHG-Nr. 298 (m. Abb.).
- Gunther Thiem, Stephan von Wiese, Die Verwandlung der Venus. Schmidt-Rottluffs Akt-Zeichnungen von 1909-1913, München 2003, Nr. 32.
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 52, SHG-Nr. 80 (m. Abb.).

- **Mit sicherem Strich inszeniert Schmidt-Rottluff mit schwarzer Kreide einen klassisch ausgeführten, liegenden Akt auf einem – nicht sichtbaren – Kanapee**
- **Die elegante Ausführung erinnert an die legendären Viertelstundenakte, welche die jungen „Brücke“-Künstler gemeinsam mit Modellen hartnäckig übten, um Formen und Stellungen der Körper zu verinnerlichen**

Diese Zeichnung gehört zu einer Werkgruppe, die während der Herbst-/Wintermonate in Hamburg entsteht, wo Schmidt-Rottluff zwischen Oktober 1910 und März 1912 ein kleines Atelier anmietet. Schmidt-Rottluff beschäftigt sich damals mit dem Spannungsverhältnis zwischen Ruhehaltung und exzentrischer Bewegung in verschiedenen Techniken. Darunter befindet sich auch diese einfache, klassisch ausgeführte schwarze Kreidezeichnung eines wohl auf einem Kanapee liegenden Akts. Arme und Hände sind hinter dem Kopf verschränkt, das rechte Bein ist aufgestützt, während das linke herabhängt. Mit wenigen kräftigen Strichen inszeniert Schmidt-Rottluff den schmalen, feinen Körper, akzentuiert die Binnenformen und schraffiert die Haartracht der scheinbar entspannt Schlafenden; ihre Augen sind geschlossen. [MvL]



**ERICH HECKEL**

1883 Döbeln/Sachsen – 1970 Radolfzell/Bodensee

**Kinder. 1910.**

Bleistift.

Rechts unten signiert, datiert und betitelt. Auf Velin. 27,5 x 34,5 cm (10.8 x 13.5 in), Blattgröße. [SM]

Das Werk ist im Erich Heckel Nachlass, Hemmenhofen am Bodensee, verzeichnet. Wir danken Frau Renate Ebner und Herrn Hans Geissler für die freundliche Auskunft.

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 17:36 h ± 20 Min.

€ 20.000 – 30.000

\$ 22,000 – 33,000

**PROVENIENZ**

- Nachlass des Künstlers.
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel, 1991 direkt vom Vorgenannten erworben).

**AUSSTELLUNG**

- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Frauen in Kunst und Leben der „Brücke“, Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig, 10.9.-5.11.2000, Kat.-Nr. 43, (m. Abb., S. 130).
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Expressiv! Die Künstler der Sammlung Hermann Gerlinger, Albertina Wien, 1.6.-26.8.2007, Kat.-Nr. 79 (m. Abb.).
- Der Blick auf Fränzi und Marcella. Zwei Modelle der Brücke-Künstler Heckel, Kirchner und Pechstein, Sprengel Museum Hannover, 29.8.2010-9.1.2011; Stiftung Moritzburg, Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt, Halle (Saale), 6.2.-1.5.2011, Kat.-Nr. 77 (m. Abb., S. 74).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

**LITERATUR**

- Erich Heckel 1883-1970. Aquarelle, Zeichnungen, Ausstellung zum 100. Geburtstag des Malers, Ausst.-Kat. Städtische Galerie, Würzburg, 3.7.-11.9.1983, Würzburg 1983.
- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 182, SHG-Nr. 210 (m. Abb.).
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 172, SHG-Nr. 387 (m. Abb.).

- Vorzeichnung zum gleichnamigen Gemälde
- Intime Zeichnung aus dem Atelier, der Idee folgend Gesehenes spontan und unmittelbar bildlich festzuhalten
- Erstmals auf dem internationalen Auktionsmarkt angeboten (Quelle: artprice.com)



Erich Heckel, Kinder, 1911, Holzschnitt, Museum of Modern Art, New York.





## ERICH HECKEL

1883 Döbeln/Sachsen – 1970 Radolfzell/Bodensee

### Kinder. 1909/10.

Öl auf Leinwand.

Hüneke 1910-77, Vogt 1910/5. Links unten signiert und datiert „09“. Verso auf dem Keilrahmen signiert, betitelt und datiert „1909/10“ und auf der Leinwand abermals signiert und datiert „1909/10“. 58,5 x 77,5 cm (23 x 30,5 in). [SM]

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 17,38 h ± 20 Min.

€ 600.000 – 800.000

\$ 690.000 – 920.000

#### PROVENIENZ

- Atelier des Künstlers (bis mindestens 1964).
- Galerie Wilhelm Grosshennig, Düsseldorf (wohl direkt vom Vorgenannten erworben oder in Kommission genommen).
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel, 1975 vom Vorgenannten erworben).

#### AUSSTELLUNG

- Galerie Dr. Goldschmidt - Dr. Wallerstein, Berlin (um 1921/1926, verso mit dem fragmentarischen Etikett. Im fraglichen Zeitraum stellt Heckel fünf Mal in der Galerie aus, Kataloge oder Werklisten sind nicht bekannt).
- Erich Heckel, Städtisches Museum, Kunstverein, Königsberg, 12.2.-18.3.1928, Kat.-Nr. 5.
- Erich Heckel, Städtisches Kunstmuseum, Duisburg, 20.7.-1.9.1957, Nr. 15.
- Erich Heckel, Galerie Wilhelm Grosshennig, Düsseldorf, 1.3.-28.3.1958, Kat.-Nr. 1 (m. Abb.).
- L'expressionismo, pittura, scultura, architettura, Palazzo Strozzi, Florenz, März-Juni 1964, Kat.-Nr. 121 (m. Abb. S. 67; auf dem Keilrahmen mit dem Etikett).
- Erich Heckel, Galerie Wilhelm Grosshennig, Düsseldorf, 18.2.-25.3.1965, S. 12 (m. Farbabb.)
- Deutsche und französische Kunstwerke, Galerie Wilhelm Grosshennig, Düsseldorf, 1966.
- Erich Heckel, Galerie Wilhelm Grosshennig, Düsseldorf, 1967, S. 5.
- Deutsche und französische Meister, Galerie Wilhelm Grosshennig, Düsseldorf, 15.3.-31.5.1975, S. 3.
- Erich Heckel, Galerie Wilhelm Grosshennig, Düsseldorf, 21.5.-25.6.1981, S. 12 (m. Farbabb., als Leihgabe von Hermann Gerlinger).
- Erich Heckel, Museum Folkwang, Essen, 18.9.-20.11.1983; Haus der Kunst, München, 10.12.1983-12.2.1984, Kat.-Nr. 20.
- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Frauen in Kunst und Leben der „Brücke“, Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig, 10.9.-5.11.2000, Kat.-Nr. 44, S. 131 (m. Farbabb.).

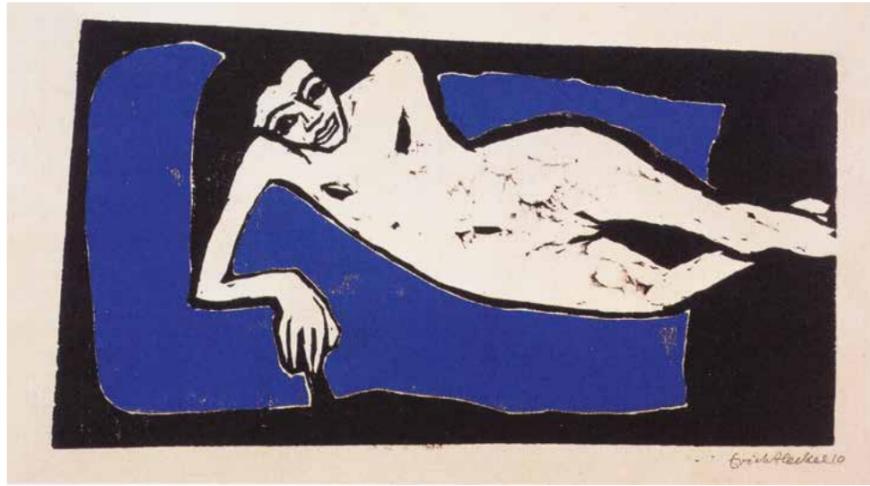
- **Das Entstehungsjahr 1910 ist eines der prägendsten Jahre der KG „Brücke“ und markiert ihren künstlerischen Höhepunkt**
- **Im energischen Strich und der leuchtenden Farbigkeit zeigt sich die Essenz des „Brücke“-Stils**
- **Dargestellt ist eines der bekanntesten Modelle: Fränzi, die zur Ikone der „Brücke“ wird**
- **Beeindruckende Ausstellungshistorie**
- **Eines der wenigen erhaltenen Frühwerke**
- **Von musealer Qualität**

- Die Brücke in Dresden. 1905-1911, Dresdner Schloss, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister,, 6.10.2001-6.1.2002, Kat.-Nr. 235 (m. Farbabb.).
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Expressiv! Die Künstler der „Brücke“, Sammlung Hermann Gerlinger, Albertina Wien, 1.6.-26.8.2007, Kat.-Nr. 80 (m. Farbabb.).
- Der Blick auf Fränzi und Marcella. Zwei Modelle der Brücke-Künstler Heckel, Kirchner und Pechstein, Sprengel Museum, Hannover, 29.8.2010-9.1.2011; Stiftung Moritzburg, Halle (Saale), 6.2.-1.5.2011, Kat.-Nr. 78 (m. Farbabb.).
- Inspiration des Fremden, Die Brücke-Maler und die außereuropäische Kunst, Kunstmuseum Moritzburg, Halle, 13.11.-29.1.2017, Kat.-Nr. 30 (m. Farbabb.).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).
- Brückenschlag: Gerlinger - Buchheim, Buchheim Museum der Phantasie, Bernried, 28.10.2017-25.2.2018, S. 206ff. (m. Farbabb.).

#### LITERATUR

- Städtisches Kunstmuseum Duisburg (Hrsg.), Erich Heckel: Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Graphik aus 50 Schaffensjahren, Duisburg 1957, Nr. 15.
- Zdenek Felix (Hrsg.), Erich Heckel: 1983-1970. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Graphik, München 1983, Nr. 20, S. 101 (m. Farbabb.).
- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 182, SHG-Nr. 211 (m. Farbabb.).
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 172, SHG-Nr. 388.
- Hanna Strzoda, Die Ateliers Ernst Ludwig Kirchners, Petersberg 2006, S. 155-156.
- Klaus Albrecht Schröder (Hrsg.), Expressiv! Die Künstler der Brücke. Die Sammlung Hermann Gerlinger, München 2007, S. 136.
- Ulrike Lorenz, Die Brücke, Köln 2008, S. 36.
- Buchheim Museum (Hrsg.), Brückenschlag: Gerlinger - Buchheim! Museumsführer durch die „Brücke“-Sammlungen von Hermann Gerlinger und Lothar Günther Buchheim, Feldafing 2017, S. 206ff. (m. Abb., S. 207).





Erich Heckel, Fränzi liegend (Liegende), 1910, Farbholzschnitt.

Das beliebteste Modell der Dresdner „Brücke“-Zeit, Fränzi, kommt gelegentlich auch mit einem Jungen in die Ateliers, wo sie sich ungeduldet aufhalten. Es gibt ein von Ernst Ludwig Kirchner aufgenommenes Foto der beiden (Abb.), und Heckel stellt sie in Zeichnungen, Grafiken und Gemälden dar. (Abb. Holzschnitt) Auf der Zeichnung der Sammlung Gerlinger sind beide bekleidet auf einer Liege hingestreckt. Fränzi wendet sich dem Jungen zu, der die Beine über den Rand der Liege auf den Boden hängen lässt. Links steht ein Tisch mit zipfelig herabhängender Decke. Durch ihn hindurch ist sowohl die Liege als auch die perspektivische Raumkonstruktion sichtbar. Es ist eine der schnellen Skizzen vom Leben und Treiben in den „Brücke“-Ateliers, in denen mit erstaunlicher Sicherheit Wesentliches der Körperhaltungen notiert wird.

Fränzi ist jenes junge Mädchen, das Kirchner zweimal fotografiert: einmal mit einem Spielkameraden, der vermutlich Hans heißt, im Atelier in der Berliner Straße 65 in Dresden, zum anderen als Porträt, das, lange unentdeckt, 1994 vom Kirchner Museum Davos veröffentlicht wurde. (Abb.) Sie ist nur eines von zahlreichen Modellen der „Brücke“-Maler, vielleicht das jüngste. Kirchner schreibt auf einer Postkarte vom 3. Februar 1911 an Mascha Mueller zu einer umseitigen Farbkreide-Zeichnung: „Unser Jüngstes beim Tanz“. Für Fränzi gilt, was Kirchner in einem Brief an Erich Heckel zusammenfasst: „Es liegt ein großer Reiz in einem solchen reinen Weibe, Andeutungen, die einen wahnsinnig machen können. Toller als in den älteren Mädchen. Freier, ohne dass doch das fertige Weib verliert. Vielleicht ist manches bei ihr fertiger als bei den reiferen und verkümmert wieder. Der Reichtum ist sicher größer jetzt.“ Es war aber nicht Kirchner, sondern Erich Heckel, der Fränzi besonders nahesteht. Und diese kleine Posse macht sichtbar, wie eng die damalige wilhelminische Moral urteilt und wie unbekümmert die „Brücke“-Maler leben - und mit ihnen die Modelle, darunter Fränzi. Fränzi findet sich mehrfach im Werk von Erich Heckel. Eine Wachskreide-Zeichnung von 1910 trägt außer der Signatur Heckels ihren Namen. In einer Graphit-Zeichnung nennt er sie „Kind“, und in zwei Farbholzschnitten nimmt er ihren Vornamen wiederum auf: „Fränzi liegend“, „Fränzi stehend“. Das Gemälde gibt die gleiche räumliche Situation wieder. Die Liege

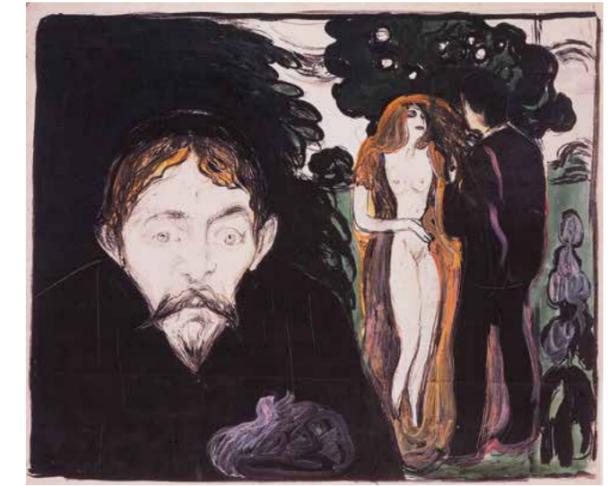
mit angekipptem Kopfteil steht in leuchtendem Rot inmitten des vorherrschenden Grün. Davor liegt ein kleiner Teppich in dunklerem Rot, in dem auch der rechts das Bild abschließende Medaillonvorhang aus Kirchners Atelier gehalten ist. Zu dem Komplementärkontrast von Rot und Grün tritt das Schwarz der Konturen und der Kleidung des Knaben sowie das helle Blau des Inkarnats. Fränzi liegt nackt auf der Liege, an deren Rand der Junge mit niedergeschlagenen Augen in etwas verspannter Haltung sitzt. Zwischen den beiden baut sich eine scheue erotische Spannung auf.

Der runde Tisch ist ganz an den Rand gerückt und nur noch halb zu sehen. Der herabhängende Deckenzipfel hat auffällige Zutaten erhalten. Zwei schwarz umrandete braune Ovale mit schwarzen Kreisen und weißen Lichtern in der Mitte sind als Augen zu deuten. Der breite, rote Querstrich entspricht in diesem Zusammenhang dem Mund. Diese Elemente sind nicht anders zu erklären, als dass Heckel hier eine gegenständliche Umdeutung vorgenommen hat. Da sie bei ihm nur ausnahmsweise vorkommt, ist sie desto bedeutungsvoller. Motiv, Komposition und die Form des Tischdeckengesichts erinnern an Bilder und Grafiken Edvard Munchs, in denen er Eifersucht und Neid thematisiert. (Abb.)

Bereits 1906 haben die „Brücke“-Künstler Munch zur Mitgliedschaft eingeladen, jedoch keine Antwort bekommen. Im September 1907 lernt Heckel während seines ersten Besuchs bei dem Hamburger Sammler Gustav Schiefeler den Norweger persönlich kennen. Bei Schiefeler, der das grafische Werkverzeichnis Munchs verfasst hat, findet er auch Gelegenheit, sich intensiv mit dessen Grafiken zu befassen. Die Lithografie „Eifersucht II“ von 1896 zeigt zum Beispiel rechts eine nackte Frau mit einem Mann im Anzug und links das in einem Spitzbart wie ein Dreieck zusammenlaufende Gesicht eines Mannes mit weit aufgerissenen Augen. Alle diese Elemente kommen auch in Heckels Gemälde vor. Heckel befindet sich allerdings stilistisch auf einer ganz anderen Entwicklungsstufe. Gerade dieses Bild ist eines der herausragenden frühen Beispiele des ausgeprägten „monumentalen“ Dresdner „Brücke“-Stils mit klar komponierten Farbflächen, die in diesem Fall besonders locker aufgetragen sind, so dass die Grundierung überall hervorscheint und dem Werk eine ergreifende Lebendigkeit verleiht. So kann das



Fränzi Fehrmann und Peter im Atelier, 1910, Fotografie von E.L. Kirchner.

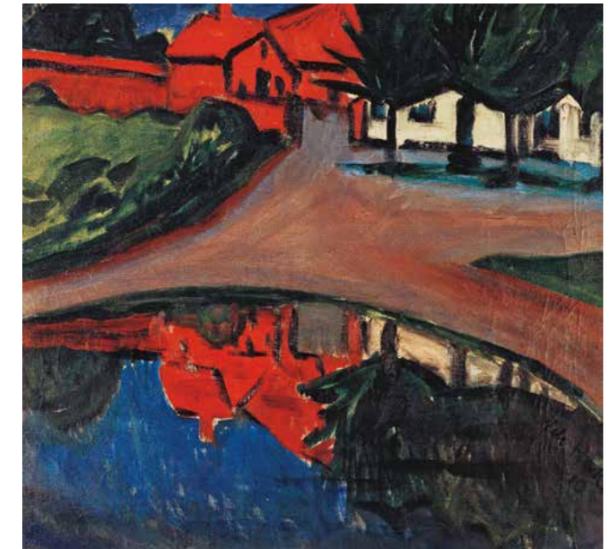


Edvard Munch, Eifersucht II, 1896, Lithografie, Cambridge MA.

Bild als eine Hommage an Edvard Munch verstanden werden, den wir heute als einen der „Väter“ der Moderne bezeichnen. Es ist aber gleichzeitig das selbstbewusste Postulieren einer eigenen Position, die dem Thema mit einer neuen, unmittelbaren Anschauung begegnet. *Andreas Hüneke*

#### Das Atelier als selbstgeschaffene Welt

Für die Arbeitsweise von Heckel und besonders auch Kirchner ist die motivische Einbindung der räumlichen Situation typisch: Das Atelier als selbstgeschaffene Welt! Das Atelier ist nicht nur Arbeitsraum, sondern wird vor allem für die Künstler der Bohème zu einem Rückzugsort in eine selbstgeschaffene, eine eigene Welt. Hier spiegelt sich die neue Freiheit der Avantgarde losgelöst von allen Konventionen der Gesellschaft. Eine von allen Zwängen befreite Kunst kann nur in einem von allen Zwängen befreiten Leben stattfinden. Das Atelier ist kreativer Raum, in dem Kunst geschieht und von den Wänden als Inspiration widerhallt. Die Räumlichkeiten der Künstler sind für uns teils durch Fotografien, aber auch durch ihre Kunst selbst belegt, in der das Atelier zum Bildraum wird. Eine reichhaltige Dekoration mit meist erotischer Wandbemalung, Wandbehängen, geschnitztem Mobiliar und Skulpturen von Naturvölkern bestimmt das Erscheinungsbild der Arbeitsräume der „Brücke“-Künstler. Auch Erich Heckel gestaltet sein 1910 bezogenes Atelier an der Falkenbrücke 2a in Dresden nach seiner Vorstellung, nachdem er Kirchner wohl bei dessen Atelierausstattung in der Berliner Straße behilflich war. Zunächst gibt es im Heckel-Atelier lediglich einen Vorhang mit einer Musterung aus aneinandergereihten Rechtecken, der, wie Schiefeler nach einem Besuch im Atelier bemerkte, in Batiktechnik ausgeführt sein könnte. Die Farbigkeit des Vorhangs lässt sich aus dem Gemälde „Kinder“ von 1910 ableiten, der rechts im Bildrand zu sehen ist. Eine Liege und ein Tisch komplettieren das Interieur und an der Wand hängt ein Gemälde. Im Laufe der Zeit wird die Dekoration des Heckel-Ateliers opulenter, auf späteren Arbeiten sind Paravents und ornamentale Wandbehänge zu erkennen. Der Arbeitsplatz der „Brücke“-Künstler wird so zur Bühne für gesellschaftliche und amouröse Begegnungen und zum bedeutenden Treffpunkt intellektuellen Lebens der Bohème-Kultur. [SM]



Wohl das im Gemälde über der Liege gezeigte Bild: Erich Heckel, Dorfteich, 1910, Öl auf Leinwand, Sprengel Museum Hannover.

Nelly und Siddi Heckel im Atelier von Erich Heckel, um 1910, Fotografie von E.L. Kirchner.



## ERNST LUDWIG KIRCHNER

1880 Aschaffenburg – 1938 Davos

### Selbstbildnis mit Modell. 1910.

Farbige Kreidezeichnung.

Rechts unten signiert. Verso betitelt „Maler und Modell“. Dort mit dem Nachlassstempel des Kunstmuseums Basel (Lugt 1570 b) und der handschriftlichen Nummerierung „FS Dre/Bi 7“. Auf festem, bräunlichem Karton. 59,8 x 49,1 cm (23,5 x 19,3 in), blattgroß. [CH]

Das vorliegende Werk ist im Ernst Ludwig Kirchner Archiv, Wichtrach/Bern, dokumentiert.

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 17.40 h ± 20 Min.

€ 200.000 – 300.000

\$ 230.000 – 345.000

#### PROVENIENZ

- Nachlass des Künstlers (Davos 1938, Kunstmuseum Basel 1946).
- Galerie Grosshennig, Düsseldorf (1982).
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel).

#### AUSSTELLUNG

- Ernst Ludwig Kirchner 1880-1938, Nationalgalerie Berlin, 29.11.1979-20.1.1980; Haus der Kunst, München, 9.2.-13.4.1980; Museum Ludwig, Köln, 26.4.-8.6.1980; Kunsthaus Zürich, 20.6.-10.8.1980, Kat.-Nr. 80 (m. Abb., S. 137).
- Ernst Ludwig Kirchner. Zeichnung, Aquarelle, Pastelle, Kunsthalle Nürnberg, 20.6.-29.9.1991, Kat.-Nr. 25 (m. Abb.).
- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Ernst Ludwig Kirchner. Selbstbildnisse, Kirchner Museum, Davos, 13.7.-12.10.1997, Kat.-Nr. 8.
- Ernst Ludwig Kirchner. Farbige Werke auf Papier, Kunstmuseum Bonn, 20.5.-1.8.1999, Kat.-Nr. 38.
- Frauen in Kunst und Leben der „Brücke“, Schleswig-Holsteinische Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig, 10.9.-5.11.2000, Kat.-Nr. 49.
- Die Brücke in Dresden. 1905-1911, Dresdner Schloss, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Galerie Neue Meister, 20.10.2001-6.1.2002, Kat.-Nr. 246 (m. Farbabb.).
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Das andere Ich. Porträts 1900-1950 (Aus den Sammlungen der Staatlichen Galerie Moritzburg, Halle, und der Sammlung Hermann Gerlinger), Staatliche Galerie Moritzburg, Halle (Saale), 6.4.-15.6.2003, Kat.-Nr. 129.
- Expressiv! Die Künstler der Brücke. Die Sammlung Hermann Gerlinger, Albertina, Wien, 1.6.-26.8.2007, Kat.-Nr. 142, S. 224 (m. Abb., S. 225).
- Kirchner, Hubertus-Wald-Forum in der Hamburger Kunsthalle, Hamburg, 7.10.2010-16.1.2011, Kat.-Nr. 141 (m. Abb., S. 120).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

- **Besonders ausgearbeitetes und farbintensives Selbstporträt aus der besten „Brücke“-Zeit**
- **In dieser Größe, Qualität und Farbigkeit von allergrößter Seltenheit und musealer Qualität**
- **Selbstbewusste Inszenierung als Maler-Genie des deutschen Expressionismus**
- **Dieses Werk zeigt die unmittelbare, deutlich ursprünglichere und freiere Bildidee als das nachträglich überarbeitete Gemälde in der Sammlung der Hamburger Kunsthalle (Gordon 121, 1910/1926)**
- **1991 für das Cover des Ausstellungskatalogs sowie für das Ausstellungspakat der umfassenden Kirchner-Retrospektive in der Kunsthalle Nürnberg ausgewählt**

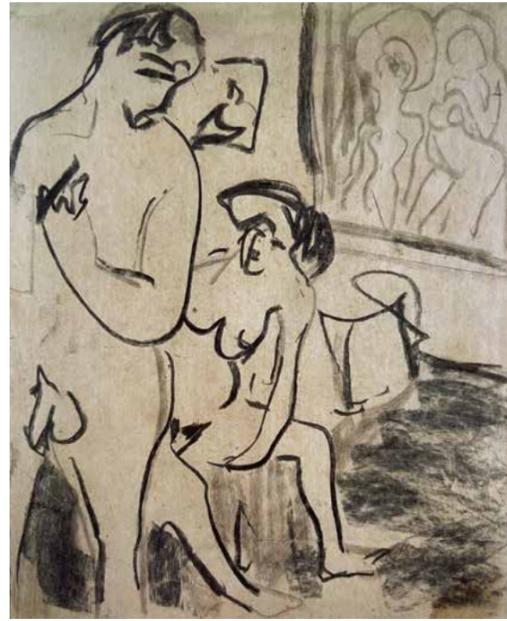
#### LITERATUR

- Lucius Grisebach, Ernst Ludwig Kirchner 1880-1938, Köln 1995, S. 44 (m. Abb.)
- Heinz Spielmann (Hrsg.), Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 149f., SHG-Nr. 144 (m. Abb., S. 150).
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle 2005, S. 312, SHG-Nr. 709 (m. Abb., S. 313).
- Buchheim Museum (Hrsg.), Brückenschlag: Gerlinger - Buchheim! Museumsführer durch die „Brücke“-Sammlungen von Hermann Gerlinger und Lothar-Günther Buchheim, Feldafing 2017, S. 132 (m. Abb., S. 133).





Ernst Ludwig Kirchner, Maler und Modell, 1910/1926, Öl auf Leinwand, Hamburger Kunsthalle.



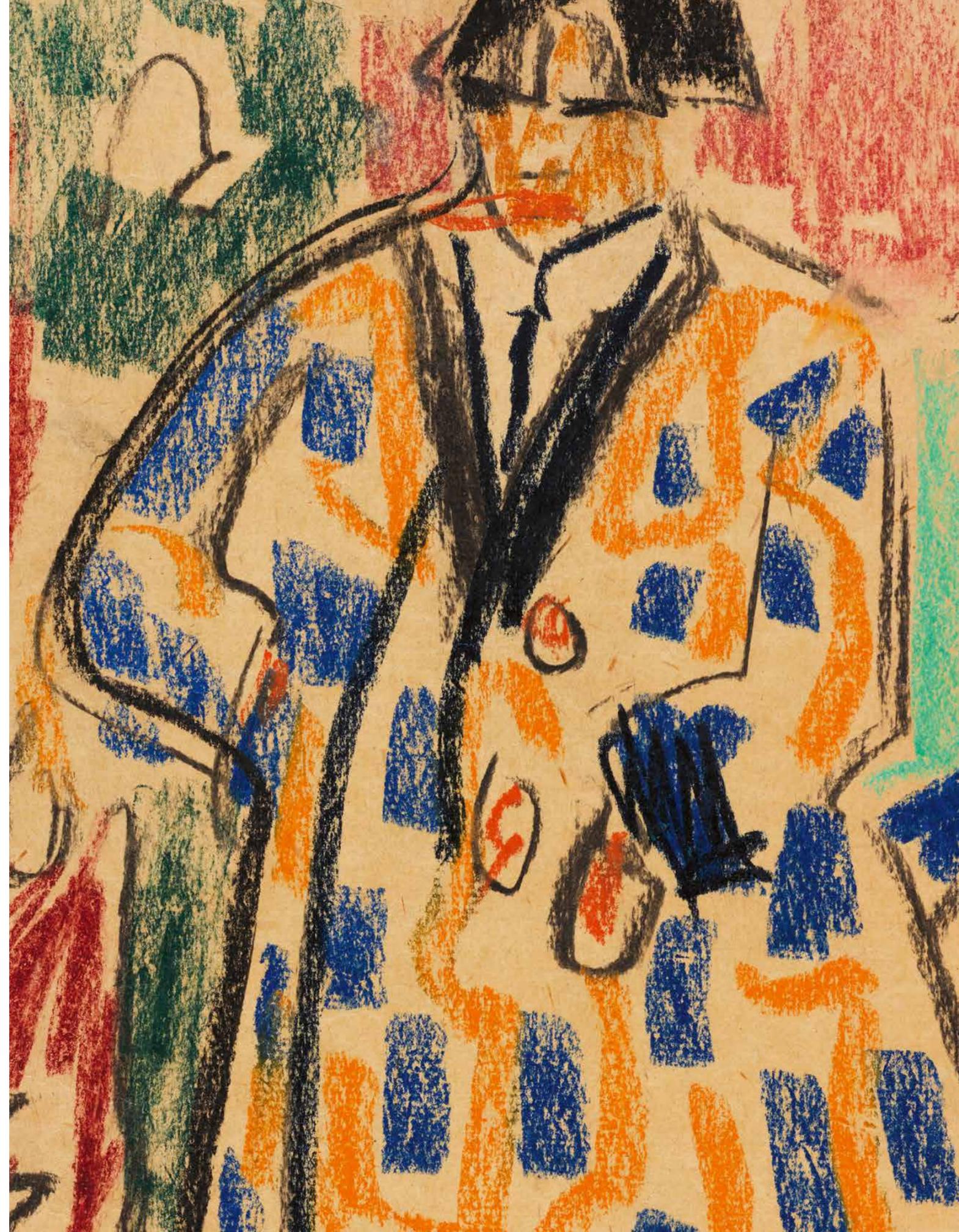
Ernst Ludwig Kirchner, Paar im Atelier, 1910, Privatsammlung Hamburg.



Diego Velázquez, Las Meninas, 1656, Öl auf Leinwand, Museo del Prado, Madrid.

Am 1. November 1909 zieht Kirchner in Dresden in einen anderen Laden als Wohnquartier um, einige Häuser weiter, in die Berliner Straße 80. Begeistert schreibt er am 2. November eine Postkarte an seinen Freund Erich Heckel in Dangast: „Bin glücklich Berlinerstr 80 part.“ Dort entstehen wieder künstlerisch ausgestaltete Räumlichkeiten, Atelier und Wohnung zugleich, die als zentrales Zeugnis seiner Kunst und seiner Lebenshaltung in Kirchners Motivgeschichte eingehen. An vielen Bildern und Zeichnungen der Dresdner Jahre bis in den späteren Herbst 1911 kann man verfolgen, wie sich die Inneneinrichtung immer mehr vervollständigt, wie neue Skulpturen und Möbel, textile Wandgestaltungen hinzukommen. So ist diese Atelierwohnung nicht nur die Werkstatt, in der der Künstler seine Motive findet, sondern auch die Welt, in der er lebt und arbeitet. So wie das Leben, das der Künstler mit seinen Freunden und Gefährtinnen in dieser Wohnung führt, in die Kunst eingeht, wirkt die Kunst, mit der er die Wohnung ausgestaltet, auf das Leben zurück. In diesem Zusammenhang erscheint dieses Motiv, das den Künstler selbst im

farbenprächtigen Morgenmantel zeigt, als herausragend. Nicht nur, dass Kirchner diese Kreidezeichnung sogleich in ein Gemälde überträgt, welches er 1926 im schweizerischen Frauenkirch nach der Rückkehr von einer Reise nach Deutschland, nach Chemnitz, Dresden und Berlin, übermalt. Er mimt hier zudem die ikonografische Inszenierung bekannter Malerfürsten wie etwa Diego Velázquez in dessen Gemälde „Las Meninas“ aus dem Jahr 1656 an der Staffelei. Das höfische Treiben hinter Velázquez reduziert Kirchner auf die Situation in seinem Atelier, in dem seine Lebensgefährtin Dodo (Doris Grosse) dem Treiben ihres Freundes beiwohnt. Im locker vorgetragenen Pastell steht der Künstler in seinem prächtigen Morgenrock und ohne besondere Attribute im Vordergrund. Im Gemälde hält er Pinsel und Palette in den Händen und weist sich so als – Pfeife rauchender – Maler aus. Damit wird die Frau, die als die Geliebte hinter ihm auf dem Bett sitzt, zugleich zur Verkörperung der Kunst, vor der sich sein Leben entscheidet, über deren Leben er in Zeichnungen, in Bildern berichtet. [MvL]



## ERNST LUDWIG KIRCHNER

1880 Aschaffenburg – 1938 Davos

### Das Boskett in Dresden. 1911.

Bleistiftzeichnung.

Verso mit dem Nachlassstempel des Kunstmuseums Basel (Lugt 1570 b) und der handschriftlichen Registriernummer „B Dre/Ab 17“. Auf chamoisfarbenem Velin. 27,3 x 34,3 cm (10,7 x 13,5 in), Blattgröße. [CH]

Das vorliegende Werk ist im Ernst Ludwig Kirchner Archiv, Wichtrach/Bern, dokumentiert.

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 17,42 h ± 20 Min.

€ 10.000 – 15.000

\$ 11,500 – 17,250

#### PROVENIENZ

- Nachlass des Künstlers (Davos 1938, Kunstmuseum Basel 1946).
- Stuttgarter Kunstkabinett Roman Norbert Ketterer, Stuttgart (1954).
- Galerie Nierendorf, Berlin (1967).
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel).

#### AUSSTELLUNG

- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Der Blick auf Fränzi und Marcella. Zwei Modelle der Brücke-Künstler Heckel, Kirchner und Pechstein, Sprengel Museum Hannover, 29.8.2010-9.1.2011; Stiftung Moritzburg, Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt, Halle (Saale), 6.2.-1.5.2011, Kat.-Nr. 83 (m. Abb.).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

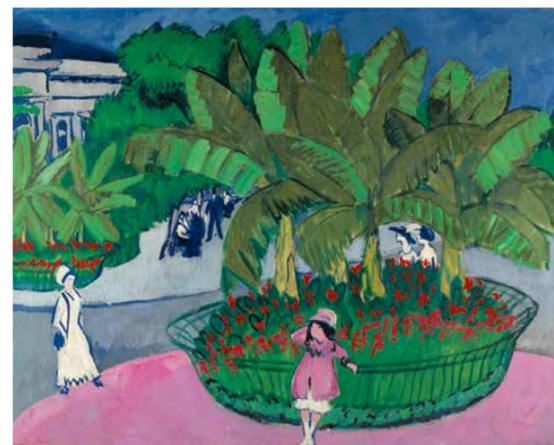
#### LITERATUR

- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 156, SHG-Nr. 152 (m. Abb.).
- Konstanze Rudert, Dresdner Motive in den Werken der Künstlergemeinschaft „Brücke“, in: Ausst.-Kat. Die „Brücke“ in Dresden 1905-1911, Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Nürnberg 2001/2002, S. 387 (m. Abb.).
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 320, SHG-Nr. 720 (m. Abb.).

- **Das Boskett auf dem Albertplatz in Dresden verewigt Kirchner u. a. auch in einem gleichnamigen Gemälde aus demselben Jahr**
- **Reizvolle, atmosphärische Straßenszene aus der besten „Brücke“-Zeit**
- **Die Straßenbilder gehören im Schaffen des Künstlers zu den bedeutendsten Sujets**

Die Umgebung des Albertplatzes in Dresden wird von Kirchner mehrfach detailgenau gezeichnet, etwa mit Bleistift wie bei diesem Beispiel, mit farbigen Kreiden, mit der Technik der Lithografie gedruckt, und schließlich in einem großformatigen Gemälde festgehalten: „Das Boskett – Platz in Dresden“ (1911), es ist die bekannteste Darstellung. Dort, wo der kreisförmige Platz seinen nördlichen Ausgang hat unweit des Alberttheaters, befinden sich beidseitig der damals sehr schmalen Durchgangsstraße zwei Zierbosketts mit exotischen Gewächsen – Musa- oder Bananenstauden – inmitten runder Ziergitter. Kirchner blickt hier auf den Anfang der Bautzner Straße. Das Boskett verdeckt den artesischen Brunnen. Im Mittelgrund links ist eine noch vorhandene Haltestelleninsel der Straßenbahn zu erkennen, dahinter ein Haus mit Mansarddach, anschließend noch ein höheres Gebäude. Diese beiden Häuser standen zwischen dem artesischen Brunnen und der Einmündung in die Alaunstraße. Kirchner belebt seine Straßenbilder mit Passanten, um die Atmosphäre des Städtischen zu unterstreichen. [MvL]

Ernst Ludwig Kirchner, Das Boskett, Albertplatz in Dresden, 1911, Privatsammlung.



## KARL SCHMIDT-ROTLUFF

1884 Rottluff bei Chemnitz – 1976 Berlin

### Holzkästchen („Steilkasten“). 1911.

Holz, bemalt in rot, weiß, braun und schwarz, eingekerbte Flächenbegrenzung. Wietek 240. Auf der Unterseite signiert. 20,3 x 12 x 9,9 cm (7,9 x 4,7 x 3,8 in). [KT]

Auflaufzeit: 10.06.2022 – ca. 17,44 h ± 20 Min.

€ 15.000 – 25.000

\$ 16,500 – 27,500

#### PROVENIENZ

- Galerie Commeter, Hamburg.
- Linda Melita Roosen, geb. Bohlen, Hamburg (1911 vom Vorgenannten erworben).
- Galerie Claus Runkel, London.
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel, 1990 vom Vorgenannten erworben).

#### AUSSTELLUNG

- Galerie Commeter, Hamburg, 1911.
- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 226, SHG-Nr. 324 (m. Abb.), Kat.-Nr. 308 (m. Farbabb.).
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Schmidt-Rottluff. Form, Farbe, Ausdruck, Buchheim Museum, Bernried am Starnberger See, 29.9.2018-3.2.2019, S. 174 (m. Abb.).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

#### LITERATUR

- Lexikon der Kunst, hrsg. von Harald Olbrich und Gerhard Strauß, Bd. III, Leipzig: Seemann 1991, S. 679.
- Wilhelm Niemeyer, Schmidt-Rottluff: bemalte Kästen, Galerie Commeter, Hamburg, Oktober 1911, Nr. 11 [unveröffentlichtes handschriftliches Manuskript im Nachlass].
- Rosa Schapire, Zu Schmidt-Rottluffs Ausstellung bei Commeter [zur Ausstellung von 15. Holzkästen], in: Der Hamburger, Jg. 1, Heft 12, 1910/11, S. 267-268.
- Gerhard Wietek, Karl Schmidt-Rottluff in Hamburg und Schleswig-Holstein, Neumünster 1984, S. 11, 34, 79, 110.
- Gerhard Wietek, Schmidt-Rottluff. Oldenburger Jahre 1907-1912, hrsg. von der Stiftung Kunst und Kultur der Landessparkasse zu Oldenburg, Oldenburg o. J. [1994], Nr. 267.
- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 226, SHG-Nr. 308 (m. Abb.).
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 56, SHG-Nr. 92 (m. Abb.).

- **Mit der ersten umfangreichen Ausstellung bei Commeter in Hamburg 1911 erfahren Objektkästen von Karl Schmidt-Rottluff breite Begehrlichkeit**
- **Viele Sammler wie Rosa Schapire in Hamburg oder Karl Ernst Osthaus in Hagen beauftragen den Künstler, Objektkästen und Vitrinen zu entwerfen und zu bauen**
- **Mit seiner der Malerei entlehnten Farbgestaltung der Körper erzielt der Künstler eine faszinierend plastische Wirkung**

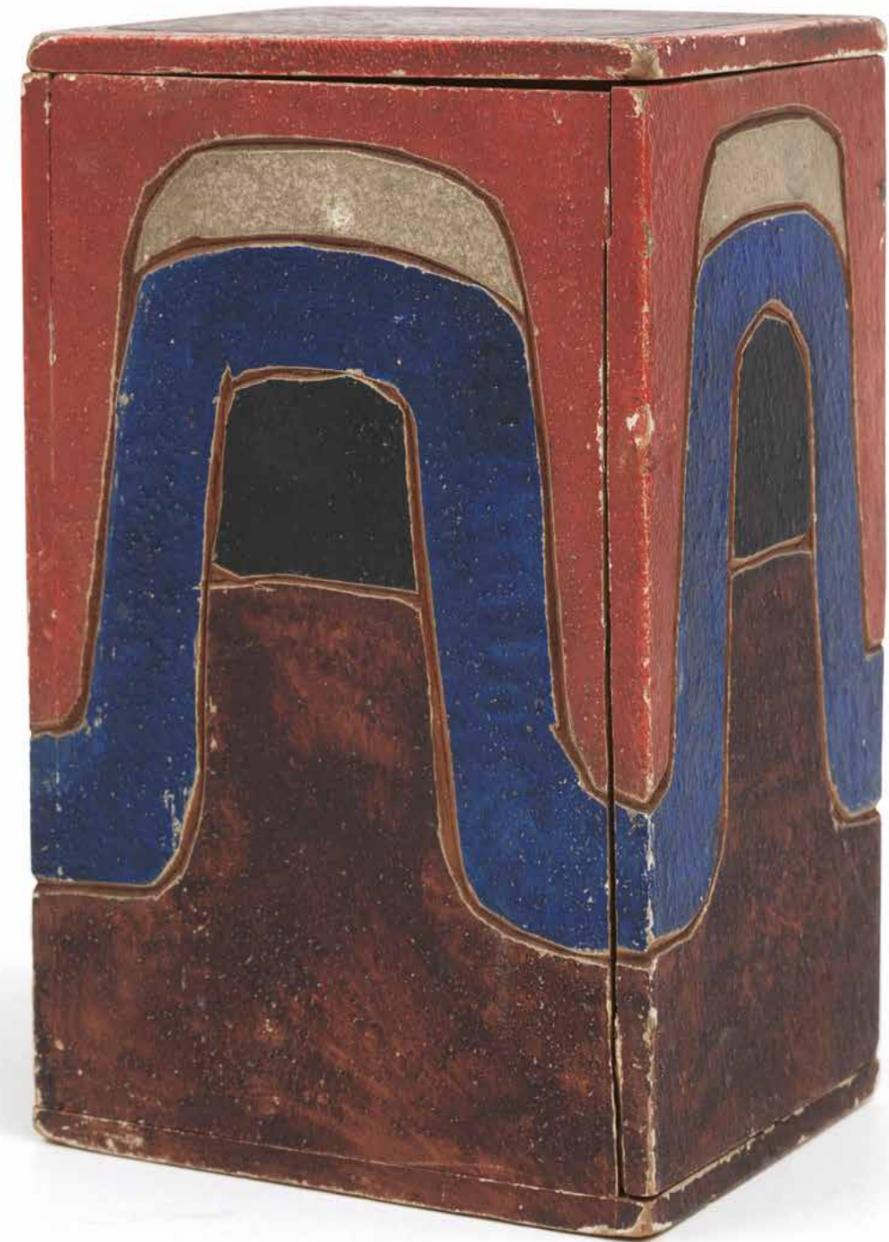


Signatur

Das künstlerische Schaffen Schmidt-Rottluffs ist gekennzeichnet von einer Vielzahl an Materialien und Ausdrucksformen, die den so umfassenden und entgrenzten Kunstbegriff der Moderne veranschaulichen. Neben Malerei und Grafik entstehen ab ca. 1909 erste Holzarbeiten, Kästchen, Schmuckstücke, anschließend auch bemalte Möbelstücke oder Teppiche. Deutlich wird, wie sich die Idee der Gestaltung nicht nur auf die bildende Kunst beschränkt, sondern auch auf Dekoration von Wohnräumen und Gebrauchsgegenständen ausweitet, die so in ein künstlerisches Programm aufgenommen und aufgewertet werden. So vereinen die ab 1909 entstehenden bemalten Holzkästchen Schmidt-Rottluffs mehrere Ansprüche zugleich: Sie sind vom Künstler angefertigtes Sammelobjekt, Kunstwerk, dekoratives Objekt und Gebrauchsgegenstand. Grundformen fertigt der Dangaster Tischler Wilhelm Voge (1879-1970), der auch für die Rahmen der Jahre 1907-1912 verantwortlich ist. Wilhelm Niemeyer (1874-1960), ab 1905 Dozent an der von Peter Behrens geleiteten Düsseldorfer Kunstgewerbeschule und ab 1910 an der Hamburger Kunstgewerbeschule, gehört zu den ersten Sammlern dieser Kästchen, die er beispielsweise zur Aufbewahrung von Postkarten nutzt. Seine wunderbaren Beschreibungen der kleinen Kisten zeigen, welche einfühlsame Bedeutung zu der Zeit des Jugendstils und Art déco's der Dekoration, dem Objekt und dem Ornament beigemessen wird: „Ganz rein kommen die Gedanken des Künstlers zur Erscheinung in den von ihm selbst bemalten Kästen, von denen ich zwei besitze, und Truhen. Das

sind für mich Kostbarkeiten“ (Brief an Ernst Osthaus, 29.7.1914, Nachlass Wilhelm Niemeyer, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg). Schmidt-Rottluffs Bearbeitung der Kästchen zeigt die Nähe zur Technik des Holzschnitts. Eingeritzte Linien umgrenzen die bunt bemalten Flächen und schaffen so ein bewegtes, reliefartiges Wechselspiel, betont noch durch die hervor- und zurücktretende Wirkung der hellen und dunklen Farben. Auch dieser Kasten wird bei der Ausstellung in der Galerie Commeter 1911 neben 14 anderen präsentiert und von Niemeyer in melodisch-dekorative Sprache gefasst: „11. Steilkasten. Braun-blau-weiß-rot. Ein Braun von unten gegen ein Braun von oben, über Blau in steigenden und fallenden Bändern, Wellen. Brauner Deckel. Sehr schön das Steile einer ständigen Bewegung, während

das Ruhende als steiles Nebeneinander [...]. Stimmungsergebnis: frisch, klar.“ (zit. nach: Gerhard Wietek, Karl Schmidt-Rottluff, Werkverzeichnis der Plastik und des Kunsthandwerks, München 2001, S. 348). Frühe Formen der Abstraktion entwickeln sich so im Dekorativen, dessen stilisierte Ornamente und Linien dennoch immer auf Referenzen verweisen, die auf dem Prinzip der Einfühlung beruhen. Zu denken ist hier an Naturformen wie wolkenverhangene Berge, sich windende Flüsse oder auch Schriftzeichen, mit deren dekorativer Wirkung sich sowohl Niemeyer als auch Schmidt-Rottluff beschäftigen. Nicht zuletzt unterstreicht die über die Unterseite verlaufende Signatur den hohen künstlerischen Anspruch, den Schmidt-Rottluff seinen Kästchen beimisst. [KT]



## ERICH HECKEL

1883 Döbeln/Sachsen – 1970 Radolfzell/Bodensee

### Weißer Pferde. 1912.

Farbholzschnitt.

Ebner/Gabelmann 531 H b III (von b III). Dube H 242. Signiert und datiert.

Auf Bütteln von Zanders (mit Wasserzeichen). 30,8 x 32,5 cm (12.1 x 12.7 in).

Blattgröße: 47,2 x 60 cm (18.5 x 23.7 in).

Dube gibt den Hinweis auf eine unnummerierte Auflage von ca. 80 Exemplaren für den Verlag I. B. Neumann, Berlin, sowie zusätzliche Abzüge außerhalb der Auflage. Das Werkverzeichnis von Renate Ebner und Andreas Gabelmann verweist darauf, dass es sich bislang bei allen bekannten Abzügen um Handdrucke mit unterscheidbaren Merkmalen bezüglich Druckbild, Einfärbung oder Papier handelt.

Wir danken Frau Renate Ebner und Herrn Hans Geissler, Nachlass Erich Heckel, Hemmenhofen am Bodensee, für die freundliche Beratung.

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 17,46 h ± 20 Min.

€ 15.000 – 20.000

\$ 17,250 – 23,000

#### PROVENIENZ

- Privatsammlung Großbritannien (bis 1979: Wolfgang Ketterer, 26.-28.11.1979).
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel).

#### AUSSTELLUNG

- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Im Rhythmus der Natur: Landschaftsmalerei der „Brücke“. Meisterwerke der Sammlung Hermann Gerlinger, Städtische Galerie, Ravensburg, 28.10.2006-28.1.2007, S. 100 (m. Farbabb.).
- Expressiv! Die Künstler der Brücke. Die Sammlung Hermann Gerlinger, Albertina Wien, 1.6.-26.8.2007, Kat.-Nr. 96 (m. Farbabb.).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

#### LITERATUR

- Galerie Wolfgang Ketterer, München, Auktion 36, 26.-28.11.1979, Los 720.
- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 198, SHG-Nr. 245 (m. Abb.).
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 192, SHG-Nr. 431 (m. Abb.).
- Tier und Natur als Stimmungsträger.
- Katja Schneider (Hrsg.), Moderne und Gegenwart. Das Kunstmuseum in Halle, München 2008, S. 123 (m. Farbabb.).
- Indina Woesthoff, „...die Schwere unseres Weges kann wohl Freunde gebrauchen“ - Erich Heckel und Gustav Schiefler, in: Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Gemeinsames Ziel und eigene Wege. Die „Brücke“ und ihr Nachwirken, München 2009, S. 64 (Abb. 7).

- **Jeder Holzschnitt ist durch die monotypieartige Einfärbung ein Einzelstück**
- **Einer der berühmtesten von Erich Heckel geschaffenen Farbholzschnitte**
- **Weitere Exemplare befinden sich im Sprengel Museum, Hannover, dem Kupferstichkabinett Berlin, dem Museum Folkwang, Essen, und dem St. Louis Art Museum, USA**

Der Farbholzschnitt „Weißer Pferde“ zählt zu den herausragenden Hauptwerken im druckgrafischen Schaffen von Erich Heckel und zu den Glanzstücken des deutschen Expressionismus. Das reizvolle Motiv der pferdeführenden Männer in stürmischer Landschaft entstand im Zusammenhang mit dem Sommeraufenthalt auf den Inseln Hiddensee und Fehmarn 1912.

Heckels expressive Bildsprache betont die elementaren Kräfte der Natur im spannungsvollen Zusammenspiel mit dem Einklang von Mensch und Tier. Dem herben Charakter der von Wind und Wetter geprägten Insellandschaft spürt er durch kantig reduzierte und flächig vereinfachte Formen nach. Der Farbkontrast von Grün und Blau im Zusammenwirken mit dem leuchtenden Weiß der Pferde und den dunklen Silhouetten der Bäume und Figuren steigert den vitalen Ausdruck der Bildschöpfung.

In Heckels Druckgrafik der „Brücke“-Jahre, in der der Holzschnitt dominiert, behauptet das Blatt eine gewisse Sonderstellung, zeigt es doch weniger eine aus der unmittelbaren Beobachtung rasch erfasste Szene, sondern vielmehr einen stärker kompositorisch entwickelten Bildaufbau, bei dem sich das Sujet zu einer zeitlosen Darstellung der ursprünglichen Einheit von Mensch und Natur verdichtet. Bei diesem Druck von zwei Stöcken unterscheiden sich durch die monotypieartige Einfärbung des Farbstockes sämtliche Abzüge voneinander und besitzen Unikat-Charakter. Die unregelmäßigen Umrisse des Druckstockes sind typisch für Heckels Holzschnitte der Jahre 1912/13. Mit sicherem Gespür für die Wirksamkeit fügt er das Sujet in die besondere Umrissform ein und erzielt damit eine zusätzliche Dynamik und Rhythmik in der Bildaussage.

Heckels Grafiksammler Gustav Schiefler lobte bei diesem Werk, das zu seiner Sammlung gehörte, die „Kraft seines Raumgefühls“ sowie „seine Herrschaft über die Fläche“ und resümierte: „[...] die Formung der Gegenstände, die Aufteilung des Raumes mit seinen ungleichen Rändern und die helllichten Farben machen es zu einem der zugleich liebenswürdigsten und monumentalen Blätter der modernen Kunst; es weht eine Luft neuer Klassizität in ihm“ (zit. nach: Gustav Schiefler, Erich Heckels graphisches Werk, in: Das Kunstblatt, 2. Jg. Berlin 1918, S. 286).

Andreas Gabelmann



„[...] die Formung der Gegenstände, die Aufteilung des Raumes mit seinen ungleichen Rändern und die helllichten Farben machen es zu einem der zugleich liebenswürdigsten und monumentalen Blätter der modernen Kunst; es weht eine Luft neuer Klassizität in ihm.“

Gustav Schiefler, Erich Heckels graphisches Werk, in: Das Kunstblatt, 2. Jg. Berlin 1918, S. 286.

## ERICH HECKEL

1883 Döbeln/Sachsen – 1970 Radolfzell/Bodensee

### Stehende (Akt/Stehender Akt). 1912.

Holzchnitt.

Ebner/Gabelmann 529 H a (von b). Dube H 234. Signiert und datiert.

Auf gelblichem Bütten.

53,4 x 18,8 cm (21 x 7,4 in). Papier: 68,8 x 55 cm (27 x 22 in). [EH]

Wir danken Frau Renate Ebner und Herrn Hans Geissler, Nachlass Erich Heckel, Hemmenhofen am Bodensee, für die freundliche Beratung.

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 17,48 h ± 20 Min.

€ 20.000 – 30.000

\$ 23,000 – 34,500

#### PROVENIENZ

- Nachlass des Künstlers.
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel, 1989 vom Vorgenannten erworben).

#### AUSSTELLUNG

- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Frauen in Kunst und Leben der „Brücke“, Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig, 10.9.-5.11.2000, Kat.-Nr. 89 (Abb. S. 36).
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Expressiv! Die Künstler der Brücke. Die Sammlung Hermann Gerlinger, Albertina, Wien, 1.6.-26.8.2007, Kat.-Nr. 89 (m. Abb.).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

#### LITERATUR

- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 191, SHG-Nr. 230 (m. Abb.).
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, SHG-Nr. 416 (m. Abb.).

Das Thema der weiblichen Aktfigur im Atelier und in der freien Natur stand im Fokus der Künstlergruppe „Brücke“. Im Werk von Erich Heckel zählt der Holzchnitt „Stehende“ von 1912 zu den Höhepunkten dieses Sujets und zu den bedeutendsten druckgrafischen Arbeiten aus dieser Zeit. Im Unterschied zu anderen Aktdarstellungen mit ungezwungen in rascher Bewegung und unkonventionellen Posen eingefangenen Figuren zeigt Heckel hier den ganzfigurigen Akt in einer eleganten, fast graziösen Haltung und in klassischer Kontrapoststellung. Heckels Sicht auf die Figur verarbeitet Einflüsse der altdeutschen Meister: Bewunderung hegen er und seine „Brücke“-Kollegen vor allem für Dürer, Grünewald und Cranach. Von Letzterem zeigt

- **Großformatiger Holzchnitt im besonderen Format**
- **Das Werkverzeichnis nennt nur drei weitere Blätter des Konturstockes dieses Motives, die sich im Brücke-Museum Berlin, in der Staatlichen Kunsthalle, Karlsruhe, und dem Kupferstichkabinett Dresden befinden**
- **Der Holzchnitt „Stehende“ zählt zu den bedeutendsten druckgrafischen Arbeiten dieser Zeit**
- **Die Tänzerin Siddi Riha, die spätere Frau Erich Heckels, in tänzerischer Pose**



Lucas Cranach d. Ä., Venus, 1532, Öl auf Holz, Städel Museum, Frankfurt a. M.

sich Heckel stark beeindruckt, wie ein Vergleich mit dessen „Venus“ zeigt – ein Gemälde, das damals von den „Brücke“-Künstlern sehr geschätzt wird. Noch Jahre später bekennt Heckel: „Diese alten Meister gaben gewissermassen ihr Einverständnis und den Beleg für die eigene Arbeitsweise [...]“ (zit. nach: Brief vom 18. Mai 1953 an Emmy Mueller, die Witwe von Otto Mueller. Kopie im Nachlass Erich Heckel, Hemmenhofen.)

Die tänzerisch anmutende Haltung deutet auf Heckels Lebensgefährtin Siddi, eine Tänzerin, die er 1910 kennenlernt und die fortan sein bevorzugtes Modell ist. Im rechten Hintergrund wird über der Schulterpartie das Gesicht eines männlichen Beobachters sichtbar. Damit entfalten sich die Reize der Figur zwischen zwei Betrachterebenen. Das Motiv ist in den unregelmäßigen, nach oben schmaler werdenden schlanken Holzstock eingepasst, wodurch die grazile Anmut und der sinnliche Zauber der jungen Frau eine Steigerung erfahren.

Andreas Gabelmann



# ERNST LUDWIG KIRCHNER

1880 Aschaffenburg – 1938 Davos

## Akt mit rotem Hut. 1912.

Aquarell über Bleistift.

Seitlich wohl von fremder Hand mit dem Namen des Künstlers bezeichnet.  
Auf leichtem Velin. 46 x 59,2 cm (18,1 x 23,3 in), blattgroß. [CH]

Das vorliegende Werk ist im Ernst Ludwig Kirchner Archiv, Wichtrach/Bern, dokumentiert.

Aufzugszeit: 10.06.2022 – ca. 17.50 h ± 20 Min.

€ 80.000 – 120.000

\$ 92.000 – 138.000

### PROVENIENZ

· Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel).

### AUSSTELLUNG

- Das Aquarell der Brücke. Ein Beitrag zur Geschichte der Künstlergruppe, Brücke-Museum, Berlin, 5.9.-16.11.1975, Kat.-Nr. 122 (m. Abb., Farbtafel 40).
- Ernst Ludwig Kirchner 1880-1938, Nationalgalerie Berlin, 29.11.1979-20.1.1980; Haus der Kunst, München, 9.2.-13.4.1980; Museum Ludwig, Köln, 26.4.-8.6.1980; Kunsthaus Zürich, 20.6.-10.8.1980, Kat.-Nr. 143 (m. Abb., S. 170).
- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Ernst Ludwig Kirchner auf Fehmarn, Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum, Schloss Gottorf, Schleswig, 1997, Kat.-Nr. 55.
- Frauen in Kunst und Leben der „Brücke“, Schleswig-Holsteinische Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig, 10.9.-5.11.2000, Kat.-Nr. 116.
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Das andere Ich. Porträts 1900-1950 (Aus den Sammlungen der Staatlichen Galerie Moritzburg, Halle, und der Sammlung Hermann Gerlinger), Staatliche Galerie Moritzburg, Halle (Saale), 6.4.-15.6.2003, Kat.-Nr. 130.
- Im Rhythmus der Natur - Landschaftsmalerei der „Brücke“. Meisterwerke der Sammlung Hermann Gerlinger, Städtische Galerie, Ravensburg, 28.10.2006-28.1.2007 (m. Abb.).
- Expressiv! Die Künstler der Brücke. Die Sammlung Hermann Gerlinger, Albertina, Wien, 1.6.-26.8.2007, Kat.-Nr. 154, S. 242f. (m. Abb.).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).
- Kirchners Badende. Einheit von Mensch und Natur, KirchnerHaus Museum, Aschaffenburg, 16.10.2021-16.1.2022, Kat.-Nr. 21.

### LITERATUR

- Christie's, 2.7.1974, Los 335.
- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 160, SHG-Nr. 164 (m. Abb.).
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 327, SHG-Nr. 741 (m. Abb.).

- **Großformatiger, leuchtender Akt aus der besten „Brücke“-Zeit!**
- **Das Motiv der Badenden und der Akt im Freien zählen zu den Hauptmotiven Kirchners**
- **1912 bis 1914 verbringt Kirchner Teile des Sommer auf Fehmarn**
- **Auf Fehmarn entstehen zu dieser Zeit auch die motivisch ähnlichen Gemälde „Mädchen im Südwest“, „Dame am Meer sitzend mit rotem Hut“ und „Erna am Meer, Fehmarn“**

Dieses dynamisch vorgetragene Aquarell entsteht im Sommer 1912 auf der Insel Fehmarn, wo Kirchner seit 1908 die Sommer mit unterschiedlicher Begleitung verbringt. 1912 ist es erstmals Erna Schilling, die Kirchner kurz zuvor in Berlin zusammen mit ihrer Schwester Gerda kennenlernt und die hier als Modell mit rotem Hut, in windgeschützten Dünen vor dem offenen Meer drapiert, dem Künstler zur Verfügung steht. Erna wird auch seine Lebensgefährtin und begleitet den Künstler bis zu seinem Tod 1938 im schweizerischen Frauenkirch bei Davos. Die Akte, die auf Fehmarn während der Jahre 1912, 1913 und 1914 entstehen, bilden eine eigene Werkgruppe wie zuvor die Arbeiten, die an den Moritzburger Teichen entstehen. Spontane Szenen sind mit festen Konturen beschrieben und erhalten mit hektisch gesetzten Schraffuren einen atmosphärischen Raum. Zwischen Körper und Natur entstehen so spannungsvolle Dialoge. [MvL]

Ernst Ludwig Kirchner, Mädchen im Südwest, 1912/1920, Privatsammlung.



## OTTO MUELLER

1874 Liebau/Riesengebirge – 1930 Obernigk bei Breslau

### Hockendes Mädchen. Um 1912.

Aquarell über Tuschfederzeichnung.  
Von Lüttichau/Pirsig-Marshall P1912/18 (636). Auf leichtem Karton.  
12,1 x 12 cm (4,7 x 4,7 in), blattgroß. [AM]

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 17,52 h ± 20 Min.

€ 15.000 – 20.000

\$ 17,250 – 23,000

#### PROVENIENZ

- Sammlung Paul Eipper, Lochham (bis 1964).
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel, 1998 aus dem Nachlass des Vorgenannten erworben: Neumeister, 13.11.1998).

#### AUSSTELLUNG

- Kunstmuseum Moritzburg, Halle (Saale), Dauerleihgabe aus der Sammlung Gerlinger (2002-2017).
- Die Brücke in der Südsee - Exotik der Farbe, Saarlandmuseum Saarbrücken, 22.10.2005-8.1.2006 (m. Farbabb. S. 22).
- Expressiv! Die Künstler der Brücke. Die Sammlung Hermann Gerlinger, Albertina Wien, 1.6.-26.8.2007, Kat.-Nr. 235 (m. Farbabb.).
- Buchheim Museum, Bernried am Starnberger See, Dauerleihgabe aus der Sammlung Gerlinger (2017-2022).
- Brückenschlag: Gerlinger - Buchheim, Buchheim Museum der Phantasie, Bernried am Starnberger See, 28.10.2017-25.2.2018, S. 174 (m. Farbabb.).

#### LITERATUR

- Neumeister Auktionshaus München, Auktion 13.11.1998, Los 286.
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 409, SHG-Nr. 885.
- Buchheim Museum (Hrsg.), Brückenschlag: Gerlinger - Buchheim! Museumsführer durch die „Brücke“-Sammlungen von Hermann Gerlinger und Lothar-Günther Buchheim, Feldafing 2017, S. 174 (m. Abb., S. 175).
- Werner Murrer, Lisa Marei Schmidt, Daniel J. Schreiber, Unzertrennlich. Rahmen und Bilder der Brücke-Künstler, Aust. Kat. Brücke Museum Berlin, November 2019-März 2020/ Buchheim Museum, Bernried, März 2020-Juli 2020, S. 397 (m. Abb.).

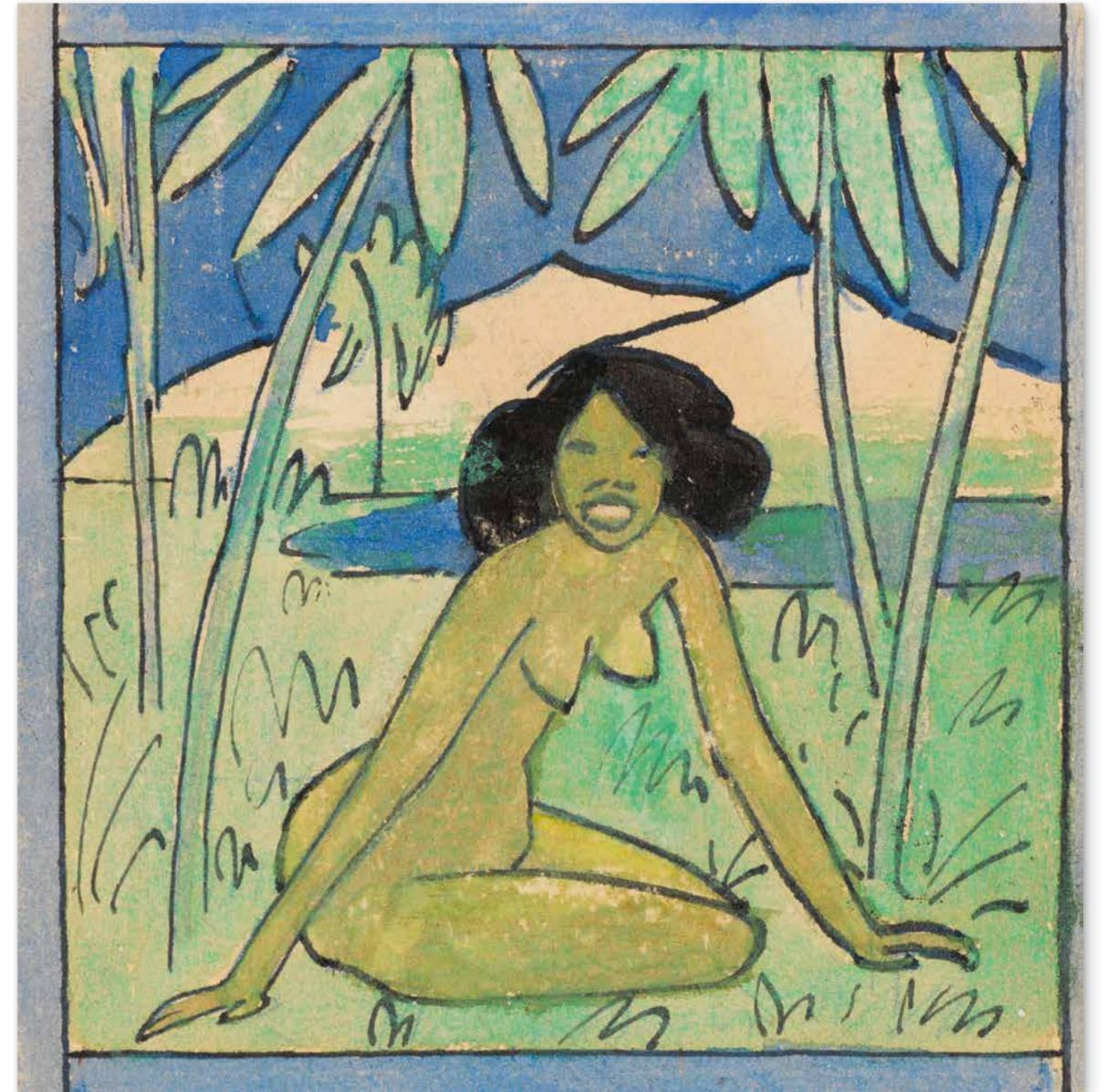
- Aus der wichtigen „Brücke“-Zeit
- Unveröffentlichte Illustration zu „Van Zantens glückliche Zeit“, ein „Liebesroman von der Insel Pelli“ von Laurids Bruun
- Für die damalige Zeit typische Charakterisierung fremder Kulturen
- Otto Mueller überträgt seine Auffassung vom Akt in der Natur in exotisches Ambiente



Otto Mueller, Sitzendes Liebespaar, um 1912, Tusche und Aquarell auf dünner bräunlicher Pappe, Privatsammlung.



Otto Mueller, Van Zantens glückliche Zeit, um 1912, Holzschnitt, Privatsammlung.



Das Aquarell steht durch Motiv, Gestaltung und Format in direktem Zusammenhang mit dem Holzschnitt „Van Zantens glückliche Zeit“ (Karsch, Holzschnitte, Nr. 1, Abb.). Dieser von Otto Mueller nicht vollendete Holzschnitt – die Titelschrift ist nur vage angelegt – ist eine Illustration, vielleicht ist es sogar ein Entwurf für das Titelblatt zu dem Roman von Laurids Bruun „Van Zantens glückliche Zeit“, mit dem Untertitel „Liebesroman von der Insel Pelli“, der in deutscher Übersetzung 1911 beim S. Fischer Verlag erscheint. Der dänische Schriftsteller Laurids Bruun, der unter dem Pseudonym Pieter Adrian van Zanten schreibt, lebt in Batavia (Jakarta), arbeitet im Handelshaus seines Onkels und unternimmt Reisen unter anderem in die Südsee. Dem Holzschnitt mit einem jungen, sich amüsierenden Paar vorausgehend zeichnet und aquarelliert Otto Mueller eine weitere köstliche Szene (Abb.). In diesem Zusammenhang entsteht auch das Aquarell

„Hockendes Mädchen“ mit dem unter exotischen Bäumen sitzenden, dunkelhäutigen Mädchen, das seinen Betrachter mit geöffnetem Mund und weißen Zähnen anlacht. Im Hintergrund entwickelt sich eine weite, für den Künstler typische Landschaft mit einem Gewässer und spitzhügeligen Bergen, die eher an Dünen erinnern. Die Anregung zu dieser Illustration kommt vermutlich von Paul Eipper, der damals für den S. Fischer Verlag arbeitet und Künstler wie Mueller beauftragt, Neuerscheinungen illustrativ zu kommentieren. Das Aquarell „Hockendes Mädchen“ stammt aus dem Nachlass Paul Eippers, was diese Annahme bekräftigt. Im Übrigen hat Otto Mueller Kontakt zu dem ‚literarischen Zirkel‘ um den S. Fischer Verlag. Der Roman allerdings erscheint schon 1908 in Dänemark und erhält von 1911 bis 1925 175 Auflagen bei S. Fischer. Otto Muellers Vorschläge für eine Illustration kommen jedenfalls nicht zum Zuge. [MvL]

## KARL SCHMIDT-ROTLUFF

1884 Rottluff bei Chemnitz – 1976 Berlin

### Frau mit aufgelöstem Haar. 1913.

Holzchnitt.

Schpire H 123. Signiert. Auf Japanbüttlen.

35,7 x 30 cm (14 x 11.8 in). Papier: 55,3 x 46,1 cm (21.7 x 18.1 in).

Gedruckt von Manus Offizin Fritz Voigt, Berlin (links unterhalb der Darstellung bezeichnet) [KT]

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 17,54 h ± 20 Min.

€ 10.000 – 15.000

\$ 11,500 – 17,250

#### PROVENIENZ

· Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel).

#### AUSSTELLUNG

· Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).

· Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).

· Expressiv! Die Künstler der Brücke. Die Sammlung Hermann Gerlinger, Albertina, Wien, 1.6.-28.8.2007, Kat.-Nr. 33 (m. Abb.).

· Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

#### LITERATUR

· Gerhard Wietek, Schmidt-Rottluff. Graphik, München 1971, Nr. 72 (m. Abb.)

· Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 364, SHG-Nr. 607 (m. Abb.).

· Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 68, SHG-Nr. 121 (m. Abb.).

· Schmidt-Rottluff. Form, Farbe, Ausdruck, Buchheim Museum, Bernried am Starnberger See, 29.9.2018-3.2.2019, S. 198 (m. Abb.).

- Der Holzchnitt wird für die „Brücke“-Künstler zum wichtigsten grafischen Ausdrucksmittel für ihre dramatisch-expressive Bildsprache
- Ein Exemplar dieses Holzchnitts befindet sich in der Sammlung des Städel in Frankfurt, im Brücke-Museum, Berlin, und im Museum Ludwig, Köln
- Die Betonung körperlicher Details wie Augen, Nase und Mundpartie, Brüste und Gesäß bei afrikanischen Plastiken und Masken beeinflussen Schmidt-Rottluffs traditionsreiches Schönheitsideal

Kühne Perspektiven bei der Darstellung von Frauen entwickelt Schmidt-Rottluff schon in der Hamburger Zeit stetig weiter. In „Frau mit aufgelöstem Haar“ widmet sich der Künstler einem klassischen Sujet der Kunstgeschichte, das für die Künstler der „Brücke“ zu einem geradezu selbstverständlichen Motiv wird: Frauen bei der Körperpflege, die teilnehmend-voyeuristische Beobachtung intimer Prozeduren. Schmidt-Rottluffs Holzschnitte nehmen an stilbildender Derbheit zu, indem er die Körperformen der Frau füllend und direkt in das Format des Holzstocks schneidet. Ohne Rücksicht auf Perspektive und Proportionen verzichtet er auf eine schönende Wiedergabe der menschlichen Anatomie. Die besinnliche Erscheinung des Moments – das verträumte Spiel mit den Haarspitzen – muss sich dem Willen zur Gestaltung des Künstlers nun besonders radikal fügen. Das Medium Holzchnitt scheint Schmidt-Rottluffs Suche nach dem Grundlegenden, Urtümlichen und Wahren entgegenzukommen. Wirkungsvoll akzentuiert er die weit ausladenden Hüften, massigen Oberschenkel, die kugelförmig nachgezeichneten Brüste, das dichte, herabfallende Haar, und setzt gleichsam als Gegenpol die eleganten, langen, schmalen Finger. Von jeher zeichnet Schmidt-Rottluff das Ideal weiblicher Körper nach und erreicht in dieser radikalen Vorstellung die Aufmerksamkeit des Betrachters. Schmidt-Rottluff ist fasziniert von afrikanischer Plastik und von Masken, die sich durch die Betonung körperlicher Details wie Augen, Nase und Mundpartie, Brüsten und Gesäß hervortun und damit auch ein traditionsreiches Schönheitsideal wiedergeben. In diesen Jahren beginnt der Künstler seine eigene Sammlung von Kultgegenständen und Artefakten zusammenzutragen, nicht nur aus Afrika, sondern auch aus Gebieten der Südsee. [MvL]



## KARL SCHMIDT-ROTLUFF

1884 Rottluff bei Chemnitz – 1976 Berlin

### Uhranhänger. Um 1913.

Silber, geschnitten, ziseliert, zwei Bernsteine, naturbelassen.

An Kordel befestigt.

Wietek 393. 8,4 x 3,7 cm (3,3 x 1,4 in). Kordel: 27,5 cm (10,8 in). [KT]

*Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 17:58 h ± 20 Min.*

€ 6.000 – 8.000

\$ 6,900 – 9,200

#### PROVENIENZ

- Aus dem Nachlass des Künstlers (1976).
- Privatbesitz.
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel).

#### AUSSTELLUNG

- Karl Schmidt-Rottluff-Gemälde: Aquarelle, Grafik, Bernstein, Kunstsammlungen der Stadt Königsberg/Kunstverein Königsberg, Königsberg 1928, Kat.-Nr. 73.
- Karl Schmidt-Rottluff: Das nachgelassene Werk seit den 20er Jahren. Malerei, Plastik, Kunsthandwerk, Brücke-Museum, Berlin, 20.8.1977-15.1.1978, Kat.-Nr. 151.
- Karl Schmidt-Rottluff: Aquarelle, Farbstiftzeichnungen, Schmuck, Kunstverein Paderborn 1982, Kat.-Nr. 11.
- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 230, SHG-Nr. 324 (m. Abb.).
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Nur für ihre Frauen. Schmuck von Karl Schmidt-Rottluff, Emil Nolde, Erich Heckel und Ernst Ludwig Kirchner, Stiftung Moritzburg, Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt, Halle (Saale), 26.10.2003-11.1.2004, Kat.-Nr. 17 (m. Abb.).
- Schmidt-Rottluff. Form, Farbe, Ausdruck, Buchheim Museum, Bernried am Starnberger See, 29.9.2018-3.2.2019, S. 183 (m. Abb.).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

#### LITERATUR

- Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte, hrsg. vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte München, Bd. II, München 1973, S. 299.
- Max von Boehn, Das Beiwerk der Mode, München 1928.
- Leopold Schmid, Geschichte und Technik des Bernsteins, in: Abhandlungen und Berichte des Deutschen Museums, Jg. 13, Heft 3, Berlin 1941.
- Gerhard Wietek, Karl Schmidt-Rottluff: Bilder aus Nidden, Stuttgart 1963.
- Gisela Reineking von Bock, Bernstein, München 1981.
- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 230-31, SHG-Nr. 324 (m. Abb.).
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 61, SHG-Nr. 108 (m. Abb.).

- **Von den „Brücke“-Künstlern hat sich Karl Schmidt-Rottluff am intensivsten mit der Herstellung von Schmuck beschäftigt**
- **Erste Broschen entstehen 1910 in Dangast für die Malerin Emma Ritter und für die Hamburger Mäzenin Rosa Schapire**
- **Schmidt-Rottluff fertigt die Schmuckstücke selbst und macht den Mangel an technischem Können zu seiner eigentlichen Aussage**

Im Sommer 1913 hält sich Schmidt-Rottluff in Nidden auf der Kurischen Nehrung auf. Der damals in Ostpreußen, heute in Litauen liegende kleine Fischerort war bereits von Studenten der nahegelegenen Königsberger Kunstakademie sowie Künstlerkollegen wie Lovis Corinth und Max Pechstein besucht worden, der Schmidt-Rottluff zu einem ersten Aufenthalt veranlasst. Bei den Spaziergängen am Ostseestrand macht Schmidt-Rottluff einige Bernstein-Funde von beachtlicher Größe, die ihm als inspirierendes Material für eine Reihe von Schmuckstücken dienen und mit denen er die Metall- und Silberarbeiten der Zeit aus Dangast erweitert. Die Bernsteinfunde aus Nidden belässt Schmidt-Rottluff in ihrem natürlichen Zustand. Der Uhrenanhänger mit den zwei in Form, Größe und Farbe so unterschiedlichen Steinen weist darauf hin, dass es sich womöglich um zwei zusammengehörige Fundstücke handelt. Er verarbeitet den Bernstein meist zu Anhängern mit silberner Befestigung, oftmals mit der Bestimmung als Uhranhänger, die als Geschenke an männliche Freunde, den jüngeren Bruder Kurt Schmidt oder passive Mitglieder der „Brücke“ wie Ernst Beyersdorff in Oldenburg gedacht sind. Erste Schmuckstücke entstehen bereits 1910 in Dangast, was Schmidt-Rottluff zu einem der ersten „Brücke“-Künstler macht, der sich diesem Kunsthandwerk zuwendet. Er verehrt diese ersten Stücke beispielsweise an die befreundete Malerin Emma Ritter oder die Kunsthistorikerin Rosa Schapire. Weitere Stücke entstehen für die Gattinnen der Sammler. So faszinierend an dieser eigenständigen und dennoch ins Gesamtwerk einzugliedernden Werkgruppe ist ihre Ambivalenz zwischen Kunstwerk, Sammlerobjekt und Ausstellungsstück auf der einen Seite und Gebrauchsgegenstand und Zierrat auf der anderen. Damit folgt Schmidt-Rottluff einer Ästhetik der Moderne, in der der künstlerische Ausdruck sich auf alle Lebensbereiche, Gattungen und Materialien erstreckt. Bei der Herstellung folgt Schmidt-Rottluff keinen techni-

schen handwerklichen Ansprüchen, da er selbst nicht als Goldschmied ausgebildet war. Vielmehr steht hinter den Stücken ein unbändiges Interesse an der Gestaltung unterschiedlichster Materialien, auch schwer bearbeitbarer, widerständiger, rauer und ursprünglicher wie Holz, Stein und Metall. Plastische und zeichnerisch-grafische Fähigkeiten in der Gestaltung der Formen und Oberflächen fließen mit ein. Im Gegensatz zum industriell gefertigten Modeschmuck der Zeit ist hier die direkte Beziehung zwischen Künstler und Material in der absichtsvoll rohen Bearbeitung erkennbar. 1925 findet im Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe eine erste Sonderausstellung plastischer und kunsthandwerklicher Arbeiten Schmidt-Rottluffs statt. Nach wie vor besitzt das Museum heute eine einzigartige Kollektion, teils als Geschenke des Künstlers erhalten, teils als Ankäufe erworben. Unser Uhranhänger wird 1928 im Königsberger Museum präsentiert, das Alfred Rohde (1892-1945), ehemaliger Mitarbeiter des Hamburger Museums und renommierter Bernsteinkenner, seit Oktober 1927 leitet. Von gewisser Rarität und persönlicher Anmutung sind in dieser Werkgruppe die wenigen Bernsteinhänger, in denen Schmidt-Rottluff seine Strandfunde von 1913 verarbeitet. [KT]



## KARL SCHMIDT-ROTLUFF

1884 Rottluff bei Chemnitz – 1976 Berlin

### Müßige Hetären. 1914.

Holzschnitt.

Schapiro H 133. Signiert und datiert. Auf Büttlen von SLG (mit dem Wasserzeichen). 39,5 x 50 cm (15,5 x 19,6 in). Papier: 51,5 x 67,5 cm (20,2 x 26,5 in). [KT]

Wir danken Dr. Peter Fuhring, Fondation Custodia, Paris, für die freundliche wissenschaftliche Beratung.

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 18.00 h ± 20 Min.

€ 8.000 – 10.000

\$ 9.200 – 11.500

#### PROVENIENZ

- Sammlung Wilhelm Niemeyer, Hamburg (bis 1956: Stuttgarter Kunstkabinett, 27./28.11.1956).
- Sammlung Sauerwein, o. O. (1956 vom Vorgenannten erworben).
- Sammlung Günther und Annemarie Gercken, Hamburg (verso mit dem Sammlerstempel).
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel).

#### AUSSTELLUNG

- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Expressiv! Die Künstler der Sammlung Hermann Gerlinger, Albertina, Wien, 1.6.-26.8.2007, Kat.-Nr. 34 (m. Abb.).
- Schmidt-Rottluff. Form, Farbe, Ausdruck, Buchheim Museum, Bernried am Starnberger See, 29.9.2018-3.2.2019, S. 199 (m. Abb.).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

#### LITERATUR

- Stuttgarter Kunstkabinett Roman Norbert Ketterer, 25. Auktion, 27./28.11.1956, Los 883.
- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 368-69, SHG-Nr. 613 (m. Abb.).
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 69, SHG-Nr. 125 (m. Abb.).

- Bisher nur viermal auf dem internationalen Auktionsmarkt angeboten (Quelle: artprice.com)
- Namhafte Provenienz neben Hermann Gerlinger – Wilhelm Niemeyer gibt zusammen mit Rosa Schapiro die wichtige expressionistische Zeitschrift „Kündung“ heraus, er ist passives „Brücke“-Mitglied und früher Schmidt-Rottluff-Sammler
- Das Thema Nacktheit im Werk von Schmidt-Rottluff erreicht mit den formatfüllenden Aktfiguren der „Müßigen Hetären“ von 1914 einen Höhepunkt
- Hetären sind im Altertum angesehene Prostituierte, die das Musizieren und das Tanzen pflegen

Eine eigene Werkgruppe bilden die Aktdarstellungen: Schmidt-Rottluff greift das Bildthema nach einer zweijährigen Unterbrechung 1909 wieder auf und setzt sich in den folgenden Jahren mit diesem Motiv der Nacktheit intensiv auseinander. Die Entwicklung erreicht mit den formatfüllenden Aktfiguren der „Müßigen Hetären“ von 1914 ihren Höhepunkt. Gezeigt wird eine von ihrem bloßen Reiz gelöste, naturhaft verstandene Körperlichkeit der Frauen. Die Darstellung der Figuren ist aus der Konturlinie entwickelt, ihre Physiognomien und Körperformen bestehen aus kantigen und eckigen, spitz zulaufenden Linien. Schmidt-Rottluff konfrontiert den Betrachter mit einer neuen Auffassung der weiblichen Formen und einer Verschiebung der Proportionen, um das Motiv der weiblichen, üppig runden Körper zu übersteigern. Und nicht zuletzt lässt sich der Künstler von der Kunst außereuropäischer Kulturen inspirieren, entwickelt aus ihr seine Vorstellung von archaischer Formensprache, die sich besonders in der Darstellung des weiblichen Aktes manifestiert. Schmidt-Rottluffs Konzentration auf die Figuren, deren Körperhaltung und Gebärden verleihen dem Holzschnitt Eindringlichkeit und Ergriffenheit. Die Gruppe der Aktbilder präsentiert Figuren ohne individuelle Merkmale. Mehr als Metapher des Erotischen sind sie ins Zeitlose und Überwirkliche gehoben; darauf verweist auch die Verortung in die Antike: müßige Hetären. [MvL]



## KARL SCHMIDT-ROTLUFF

1884 Rottluff bei Chemnitz – 1976 Berlin

### Zwei Akte mit Negerplastik. 1913.

Aquarell und Tusche.  
Rechts unten signiert und datiert. Auf festem chamoisfarbenem Velin.  
50 x 60 cm (19.6 x 23.6 in), blattgroß. [KT]

Das Aquarell ist im Archiv der Karl und Emy Schmidt-Rottluff Stiftung, Berlin dokumentiert.

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 18.02 h ± 20 Min.

€ 70.000 – 90.000

\$ 80,500 – 103,500

#### PROVENIENZ

- Sammlung Prof. Max Sauerlandt, Hamburg (1914-1934).
- Alice Sauerlandt, geb. Schmidt, Hamburg (1934 durch Erbschaft vom Vorgenannten, bis mindestens 1953, wohl bis mindestens 1965).
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel).

#### AUSSTELLUNG

- Karl Schmidt-Rottluff. Graphik und Aquarelle. Ausstellung zum 80. Geburtstag am 1. Dezember 1964, Staatsgalerie Stuttgart, Graphische Sammlung, 1.12.1964-14.2.1965, Kat.-Nr. 31 (aus Hamburger Privatbesitz).
- Schmidt-Rottluff. Aquarelle aus den Jahren 1909 bis 1969, 55. B.A.T. Ausstellung, B.A.T. Cigaretten Fabriken GmbH, Hamburg, 13.6.-10.8.1974, Kat.-Nr. 53 (m. Abb., u. Farbabb. S. 159).
- Karl Schmidt-Rottluff zum 90. Geburtstag - Gemälde und Aquarelle, Altonaer Museum, Hamburg 1974, Kat.-Nr. 53.
- Das Aquarell der Brücke, Brücke-Museum Berlin, 5.9.-16.11.1975, Kat.-Nr. 129 (o. Abb.).
- Karl Schmidt-Rottluff, Retrospektive, Kunsthalle Bremen, 16.6.-10.9.1989; Städtische Galerie im Lenbachhaus, München, 27.9.-3.12.1989, Kat.-Nr. 135 (m. Abb.).
- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Die Brücke und die Moderne. 1904-1914, Bucerus Kunstforum, Hamburg, 17.10.2004-31.5.2005, Kat.-Nr. 170.
- Expressiv! Die Künstler der Sammlung Hermann Gerlinger, Albertina, Wien, 1.6.-26.8.2007, Kat.-Nr. 30 (m. Farbabb.).
- Brückenschlag: Gerlinger - Buchheim, Buchheim Museum der Phantasie, Bernried am Starnberger See, 28.10.2017-25.2.2018, S. 160 (m. Farbabb.).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

- Schmidt-Rottluff begegnet der Kunst außereuropäischer Kulturen bereits in den Dresdener Jahren und beginnt spätestens 1913 mit einer eigenen Sammlung
- Objekte afrikanischer oder ozeanischer Herkunft werden nun auch selbst zu Bildgegenständen, wie diese Leoparden-Karyatide aus Kamerun (rechts im Bild)
- Diese frühen Werke die von der Faszination des Exotischen zeugen, werden nur äußerst selten auf dem internationalen Auktionsmarkt angeboten (Quelle: artprice.com)
- Ausgestellt in der wichtigen Retrospektive im Lenbachhaus München 1989



#### LITERATUR

- Stuttgarter Kunstkabinett Roman Norbert Ketterer, 17. Auktion, 16. und 18. Mai 1953, Los 1859 (Angebot von Frau Prof. Sauerlandt, unverkauft).
- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 366, SHG-Nr. 608 (m. Abb.).
- Gunther Thiem, Stephan von Wiese, Die Verwandlung der Venus. Karl Schmidt-Rottluffs Aktzeichnungen von 1909-1913, München 2003, Nr. 74.
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 66, SHG-Nr. 119 (m. Abb.)
- Magdalena Moeller (Hrsg.), Starke Schnitte. Karl Schmidt-Rottluff, Berlin 2014, Vgl. Kat.-Nr. 33, o. S.
- Buchheim Museum (Hrsg.), Brückenschlag: Gerlinger - Buchheim! Museumsführer durch die „Brücke“-Sammlungen von Hermann Gerlinger und Lothar Günther Buchheim, Feldafing 2017, S. 160 (m. Abb., S. 161).



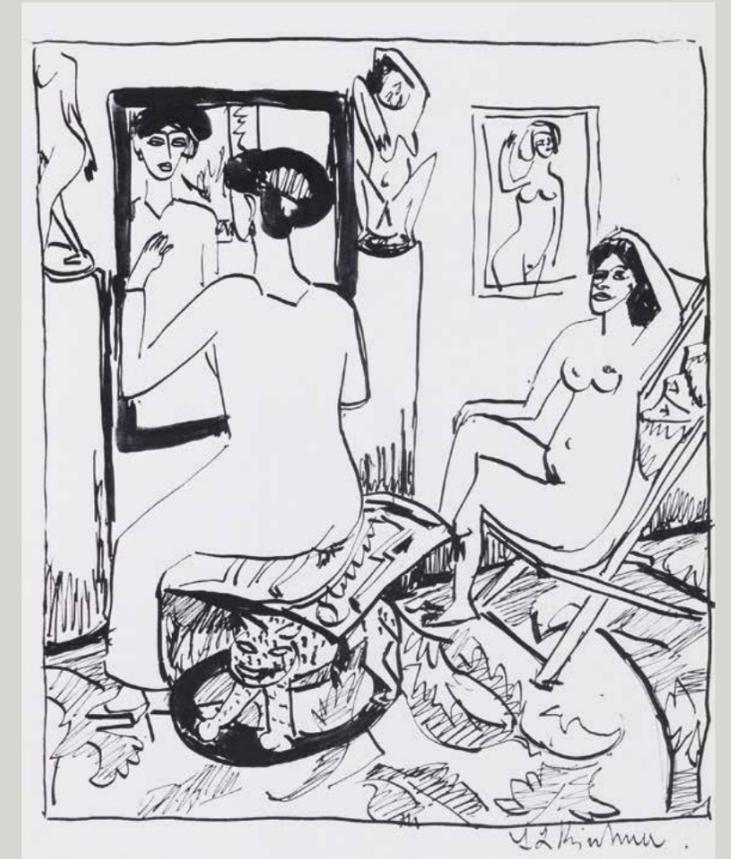
Mansardennische in Kirchners Atelierwohnung, Berlin-Friedenau, 1914/15.

Mit Gustav Schiefler ist Schmidt-Rottluff in ständigem Austausch. Und so äußert sich der Künstler auf Befragen des Hamburger Richters, Kunstsammlers, Mäzens und Kunstkritikers über seine monumentalen Akte und deren Entstehung. „Ich bin verschiedentlich zu einer Steigerung der Formen gekommen“, so Schmidt-Rottluff, „die zwar den naturwissenschaftlich gefundenen Proportionen widerspricht, die aber in ihren geistigen Beziehungen ausgeglichen und proportional ist. Köpfe habe ich oft im Verhältnis zu den anderen Körperformen ins Ungeheure gesteigert als einen Sammelpunkt aller Psyche, allen Ausdrucks. Aber alle anderen Körperformen tendieren in ihren geistigen Bewegungen nach dem Kopf, sammeln sich darin, und so wächst die Form ganz von selbst ins Große. Es ist nicht anders mit den Brüsten. Sie sind ein erotisches Moment. Aber ich möchte es loslösen von der Flüchtigkeit des Erlebnisses, gewissermaßen eine Beziehung herstellen zwischen dem kosmischen und dem irdischen Augenblick. Vielleicht kann man sagen, es ist eine ins Transzendente gesteigerte Erotik. Das klingt in unserer mit Zynismen durchsetzten Zeit etwas mystisch, aber was uns so im Laufe der Zeit an Kunst der Vergangenheit übriggeblieben ist – Ägypten, Michelangelo – was diesen ihre Unvergänglichkeit verleiht: es ist das Erleben transzendentaler Dinge im Irdischen.“ (Zit. nach: Gerhard Wietek, Schmidt-Rottluff, Graphik, München 1971, S. 100)

Diese Erklärung geht einher mit der intensiven Beschäftigung des Künstlers mit Kunst außereuropäischer Kulturen, der Schmidt-Rottluff bereits in den Dresdener Jahren begegnet ist. Sein leidenschaftliches Interesse an der ursprünglichen wie naturnahen Plastik äußert sich nicht allein in den entsprechend modifizierten Physiognomien oder den Körpern seiner Figuren. Objekte afrikanischer oder ozeanischer Herkunft werden nun auch selbst zu Bildgegenständen, wie diese Leoparden-Karyatide aus Kamerun, die auffällig neben den beiden dunkelhäutigen Frauen in außergewöhnlicher Haltung in Szene gesetzt ist. Ein Leopardenhocker ist damals im Besitz Ernst Ludwig Kirchners. Dieser geheimnisvolle Hocker der Bamileke-Künstler, der Kirchner gut 30 Jahre begleitet und seine Motivwelt besonders in den Jahren zwischen 1910 und 1912 belebt, wirkt möglicherweise auch anregend für Schmidt-Rottluff, ihn hier kenntnisreich und zugleich zurückhaltend dominant zu präsentieren. [MvL]

„Köpfe habe ich oft im Verhältnis zu den anderen Körperformen ins Ungeheure gesteigert als einen Sammelpunkt aller Psyche, allen Ausdrucks.“

Karl Schmidt-Rottluff um 1912 an Gustav Schiefler



Ernst Ludwig Kirchner, Interieur II, 1911, Pinsel- und Rohrfederzeichnung in Tusche, Brücke-Museum, Berlin.

Leopardenhocker (aus dem ehemaligen Besitz von Ernst Ludwig Kirchner), 19. Jh., afrikanisches Abachiholz, Bündner Kunstmuseum, Chur.



## YORUBA, NIGERIA

### Hocker (Karyatide).

Holz mit Bemalung in Weiß, Schwarz und Rot. Yoruba, Nigeria.  
Höhe: 38,5 cm (15,1 in).

Aufzeit: 10.06.2022 – ca. 1756 h ± 20 Min.

€ 2.000–3.000

\$ 2,300–3,450

#### PROVENIENZ

· Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel).

#### AUSSTELLUNG

· Inspiration des Fremden. Die Brücke-Maler und die außereuropäische Kunst, Stiftung Moritzburg, Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt, Halle (Saale), 13.11.2016-29.1.2017, Kat.-Nr. 15 (m. Abb., S. 43).

#### LITERATUR

· Heinz Spielmann (Hrsg.), Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 439, Kat.-Nr. 1 (m. Abb.).  
· Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 417, SHG-Nr. 899 (m. Abb.).

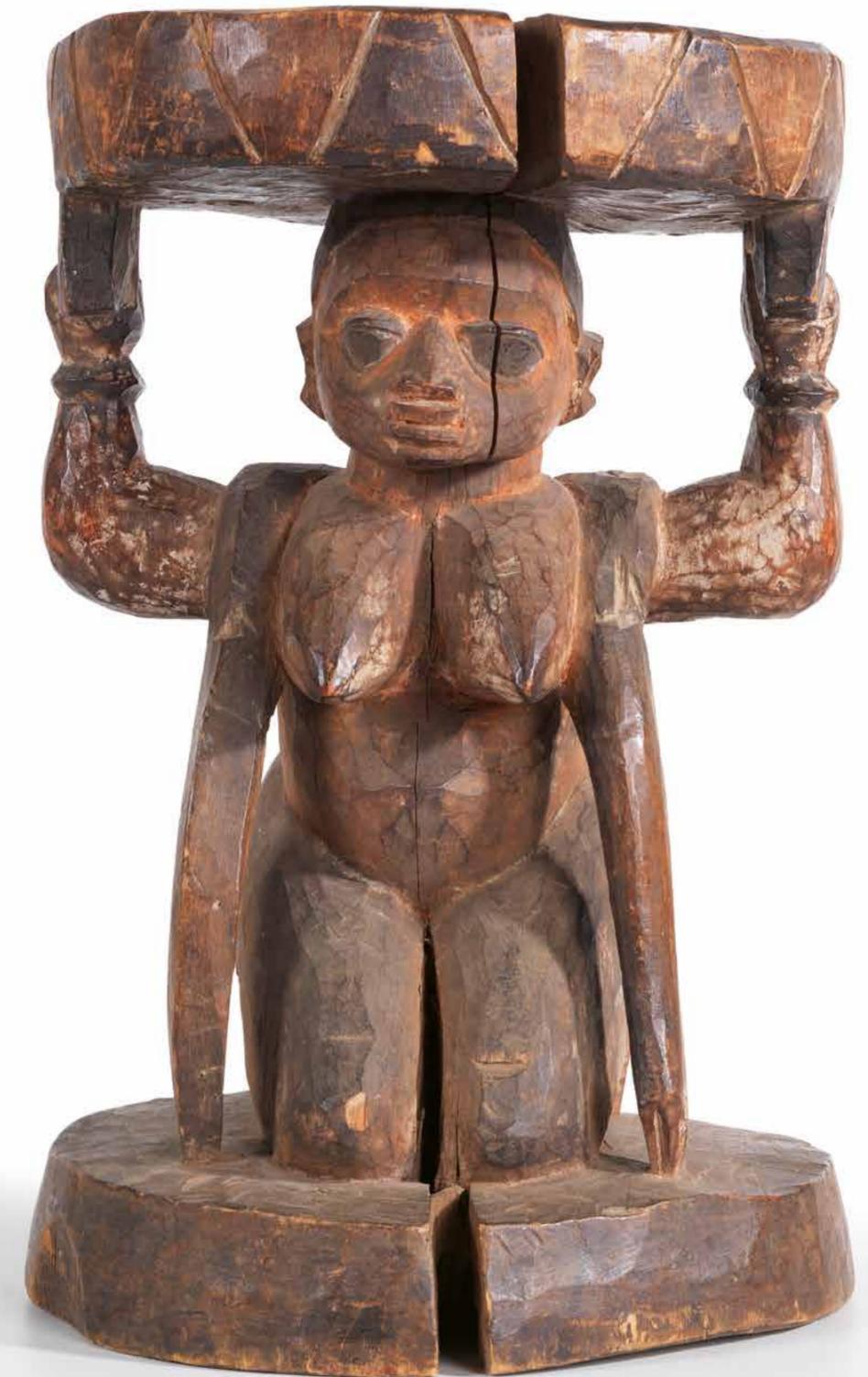
Ende des 19. Jahrhunderts errichtet der Reichskanzler Otto von Bismarck deutsche Protektorate in Südwestafrika, Kamerun, Togo und Deutsch-Ostafrika. Beamte, Reisende, Händler und Missionare bringen zahlreiche Kunst- und Kultobjekte aus den Kolonien nach Deutschland. Zur gleichen Zeit werden auch ethnografische Museen in Deutschland gegründet, so in Dresden, Leipzig, Berlin und Hamburg. Und es gründen sich Handlungen, etwa das Handelshaus Gustav Umlauff in Hamburg, die mit Naturalien und Ethnographika handeln. Die Völkerkundemuseen dienen zur Ausstellung und Repräsentation von Artefakten und Kulturgegenständen nichteuropäischer Kulturen, neben Afrika auch aus Süd- und Lateinamerika sowie Ozeanien. Die Bestände wachsen in kürzester Zeit rapide an. In überfüllten Vitrinen werden Masken, Figuren, Hocker, Tabakspfeifen, aber auch Waffen, Musikinstrumente und Kleidung präsentiert. Bei der Ankunft der Objekte wird ihre Bedeutung zumeist nicht inhärent mitgeliefert. Erst im Völkerkundemuseum schreibt man ihnen Inhalte zu, welche den Besuchern, so auch den „Brücke“-Künstlern, vermittelt werden. Dieser neue Typus Völkerkundemuseum um 1900 löst eine besondere Faszination und Neugier aus. Diese musealen Schausammlungen, noch weit entfernt von einer objektiven, wissenschaftlich fundierten Präsentation, sind für viele Künstler oft die ersten Berührungspunkte mit außereuropäischen Kunstwerken. So entdeckte beispielsweise Pablo Picasso im Musée d'Ethnographie im Pariser Trocadéro-Palais Kunst aus Afrika, die ihn maßgeblich zu einem seiner frühen Haupt-



Ernst Ludwig Kirchner, Nachzeichnung eines Palaubalkens, 1910, Bleistift, Tusche und farbige Kreiden, Privatsammlung.

werke anregt, den „Demoiselles d'Avignon“ aus dem Jahr 1907. In gleicher Weise sind die „Brücke“-Künstler von der Sammlung im Dresdner Völkerkundemuseum fasziniert. Die „Brücke“-Künstler betrachten die Objekte aber nicht nur in den Museen, sondern sammeln sie auch selbst. Fasziniert von der unmittelbaren Ausdruckskraft der Formensprache dieser Objekte entdecken sie für ihr Werk eine neue Ästhetik, die sie in ihren teils radikalen Form- und Bildfindungen umsetzen. Erhaltene Dokumente erzählen von der Entdeckung der außereuropäischen Kunst im Kreise der „Brücke“. Ernst Ludwig Kirchner schreibt um 1910 mehrere Briefe und Postkarten an Erich Heckel und berichtet von seinen Entdeckungen im Völkerkundemuseum, illustriert Skizzen etwa nach afrikanischen Skulpturen. Seine Zeichnungen der ozeanischen Palaubalken zeigen, wie sehr das Thema Kirchner beschäftigt, und er weist Heckel auf seine ‚Entdeckung‘ hin. Kirchner studiert die Artefakte nicht nur vor den Originalen, sondern auch anhand von Publikation mit Bildtafeln, die sich in den Skizzenbüchern Kirchners wie Notizen spiegeln. Skizzen dieser Art von Heckel haben sich nicht erhalten. Auch wurde seine Sammlung von Büchern, im Gegensatz zu der Kirchners, die zahlreiche Titel zur Kunst der Kulturen der Welt beinhaltete, 1943 durch Bombentreffer seines Ateliers in Berlin vollständig zerstört.

Dieser Hocker in Form einer Karyatide stammt aus dem heutigen westafrikanischen Nigeria, wo das Volk der Yoruba lebt. Eine kniende, unbedeckte Frau stemmt über dem Kopf eine dicke Holzplatte: den runden Sitz. Ihre physische Anstrengung wird gemildert und abgefangen mit zwei Stützen, die von den Schultern bis zum Boden reichen. Die expressionistisch grob aus dem Holz gehauene und mit einfachem Strich-Ornament versehene Figur war gefasst, Reste von weißer, roter und schwarzer Bemalung sind noch sichtbar. Mit der Ästhetik exotischer Skulpturen haben die Künstler der „Brücke“ zu ihrer Zeit den bisherigen Kanon der Kunst erweitert und zum ersten Mal ernst genommen. Dieses Vorgehen spiegelt sich in der Sammlung Hermann Gerlinger wider. [MvL]



## YORUBA, NIGERIA

### Affe (Yoruba).

Holz mit fragmentarischer Bemalung in Blau. Yoruba, Nigeria.  
Höhe: 39,5 cm (15,5 in).

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 18.04 h ± 20 Min.

€ 2.000–3.000

\$ 2,300–3,450

#### PROVENIENZ

· Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel).

#### AUSSTELLUNG

· Inspiration des Fremden. Die Brücke-Maler und die außereuropäische Kunst, Stiftung Moritzburg, Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt, Halle (Saale), 13.11.2016-29.1.2017, Kat.-Nr. 16 (m. Abb., S. 42).

#### LITERATUR

· Heinz Spielmann (Hrsg.), Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 439, Kat.-Nr. VI (m. Abb., S. 441).  
· Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 421, SHG-Nr. 912 (m. Abb.).

### Objekte aus Afrika in der Sammlung Hermann Gerlinger

„Die von Hermann Gerlinger zusammengetragene Sammlung beeindruckt nicht nur durch die Qualität einzelner Stücke, sondern auch durch die Breite dessen, was der Sammler als Kunst anerkannt hat. Genau wie die Künstler der ‚Brücke‘ zu ihrer Zeit den bisherigen Kanon erweitert und die Ästhetik exotischer Skulpturen zum ersten Mal ernst genommen haben, so hat Hermann Gerlinger in seine Afrika-Kunstsammlung Objekte aufgenommen, die vor 30 Jahren nur in einem Völkerkundemuseum zu finden gewesen wären.“

Adam Jones, zit. nach Hermann Gerlinger, Christian Philipsen, Thomas Bauer-Friedrich (Hrsg.), Inspiration des Fremden. Die Brücke-Maler und die außereuropäische Kunst, 2016, S. 15.

Ausstellungsvitrine der Abteilung Afrika mit Objekten aus Benin im Museum für Völkerkunde in Berlin, vor 1914.



## KARL SCHMIDT-ROTLUFF

1884 Rottluff bei Chemnitz – 1976 Berlin

### Afrikanische Schale. 1926.

Öl auf Leinwand.

Großmann S. 210. Rechts oben signiert. 66,5 x 74 cm (26.1 x 29.1 in).

Verso vom Künstler überstrichenes Bild (wahrscheinlich von 1913, da dieses Format erstmals 1912 und dann ausschließlich 1913 vorkommt). [KT]

Wir danken Megan Fontanella, Solomon R. Guggenheim Museum, New York, und Dr. Iris Schmeisser, Städel Museum, Frankfurt am Main, für die freundliche wissenschaftliche Beratung. Das Werk ist im Archiv der Karl und Emy Schmidt-Rottluff Stiftung, Berlin dokumentiert.

Auflaufzeit: 10.06.2022 – ca. 18.06 h ± 20 Min.

€ 200.000 – 300.000

\$ 230.000 – 345.000

- Einzigartiges Zeugnis der für die europäische Moderne und insbesondere den Expressionismus so bedeutsamen Inspiration durch afrikanische Kunst und Formensprache
- Gemälde mit „afrikanisch“ anklingender Motivik werden äußerst selten auf dem internationalen Auktionsmarkt angeboten (Quelle: artprice.com)
- Das Werk ist Teil zweier bedeutender internationaler Sammlungen. Kurz nach Entstehung kauft das Städel in Frankfurt das Werk an, nach dem Krieg gehört es zur Sammlung des Guggenheim Museum, New York
- Schicksalhafte Werkhistorie mit der Beschlagnehmung im Rahmen der Aktion „Entartete Kunst“ 1937 im Städel Museum, die die Bedeutung des Gemäldes um welt- und kunstgeschichtliche Dimensionen erweitert

#### AUSSTELLUNG

- Karl Schmidt-Rottluff, Galerie Ernst Arnold, Dresden, 1927, Nr. 27 (m. Abb.).
- Entartete Kunst, Hofgarten-Arkaden, München, 19.7.-30.11.1937, ohne Kat.
- Karl Schmidt-Rottluff zum 100. Geburtstag. Verzeichnis der ausgestellten Werke, Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloß Gottorf, Schleswig, 3.6.-12.8.1984, Kat.-Nr. 55.
- Karl Schmidt-Rottluff, Retrospektive Kunsthalle Bremen, 16.6.-10.9.1989; Städtische Galerie im Lenbachhaus, München, 27.9.-3.12.1989, Kat.-Nr. 276 (m. Abb; u. Taf. 95).
- ReVision: die Moderne im Städel, Städtisches Kunstinstitut, Frankfurt am Main, 26.9.1991-12.1.1992, Kat.-Nr. 27.
- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Karl Schmidt-Rottluff. Landschaften und Stilleben, Saarlandmuseum, Saarbrücken, 6.11.2010-23.1.2011, Kat.-Nr. 23.
- Expressionismus im Rhein-Main-Gebiet: Künstler - Händler - Sammler, Museum Giersch, Frankfurt am Main, Kat.-Nr. 119.
- Brückenschlag: Gerlinger - Buchheim, Buchheim Museum der Phantasie, Bernried am Starnberger See, 28.10.2017-25.2.2018, S. 376 (m. Farbbild).
- Schmidt-Rottluff. Form, Farbe, Ausdruck, Buchheim Museum, Bernried am Starnberger See, 29.9.2018-3.2.2019, S. 268-269 (m. Abb.).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

#### PROVENIENZ

- Städel'sches Kunstinstitut, Frankfurt am Main (1927 direkt vom Künstler erworben - 1937).
- Staatsbesitz (1937 vom Vorgenannten beschlagnahmt, EK-Nummer 16121).
- Buch- und Kunsthandlung Karl Buchholz, Berlin (am 13.12.1940 vom Vorgenannten erworben).
- Buchholz Gallery - Curt Valentin, New York (1941 durch Übernahme vom Vorgenannten).
- Nierendorf Gallery, New York.
- Nachlass Karl Nierendorf, New York (1947-1948).
- Solomon R. Guggenheim Museum, New York (1948 aus dem Nachlass Karl Nierendorf erworben - 1975: Sotheby's New York, 23.1.1975. Auf der Rahmenrückpappe mit zwei Inventar-Etiketten).
- Frankfurter Kunstkabinett Hanna Bekker vom Rath, Frankfurt am Main (1976).
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel).



## LITERATUR

- www.geschkult.fu-berlin.de/e/db\_entart\_kunst/datenbank (EK-Nr. 16121).
- Korrespondenz des Städel'schen Kunstinstituts mit dem Künstler zum Ankauf von 1927, Archiv des Städel-Museums, Sig. 623.
- Brief, Karl Buchholz - Propagandaministerium, 22.5.1940, Händlerakte Buchholz, Bundesarchiv, Berlin, R55/21017.
- Liste, Bestand in Schönhausen, 1939, Händlerakte Gurlitt, Bundesarchiv, Berlin, R55/21015, Bl. 49, Nr. 765.
- Will Grohmann, Karl Schmidt-Rottluff, Stuttgart 1956, S. 111 (m. Abb. S. 210).
- Sotheby's Parke Bernet, New York, 23.10.1975, Los 296.
- Andreas Hüneke, Schmidt-Rottluff und die Aktion „Entartete Kunst“, in: Expressionismus. Zeiterscheinung, Zeitproblem. Karl Schmidt-Rottluff, Karl-Marx-Stadt 1984, S. 47-54, hier S. 53.
- Franz Roh, „Entartete“ Kunst. Kunstbarbarei im Dritten Reich, Hannover 1962, S. 186.
- Nationalsozialismus und „Entartete Kunst“, hrsg. von Peter Schuster, Ausst.-Kat. Staatsgalerie Moderner Kunst, München, München 1987, S. 152 (mit Ausstellungsansicht).
- Angriff auf die Kunst. Der faschistische Bildersturm vor fünfzig Jahren, Kunstsammlungen zu Weimar 1988, S. 103.

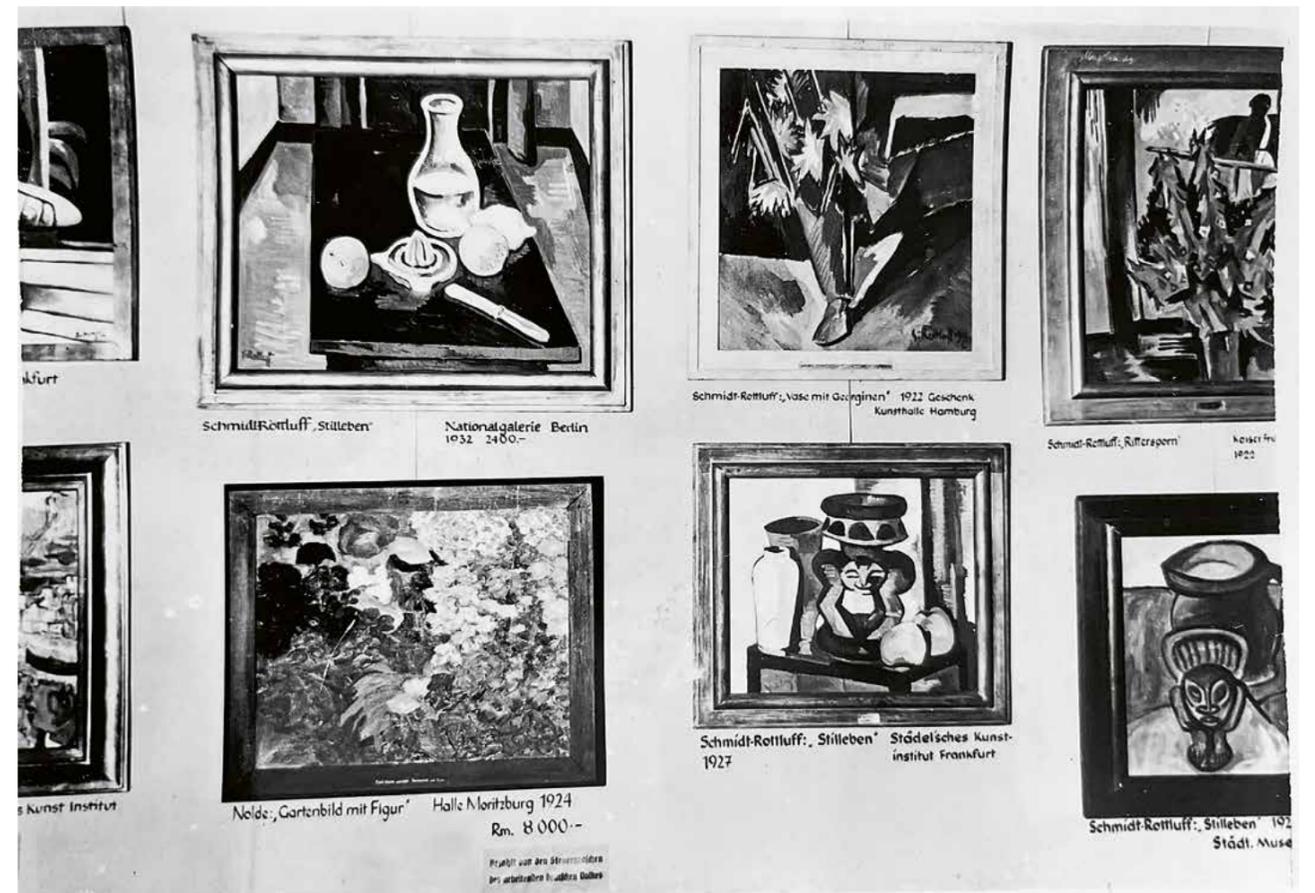
- Entartete Kunst - Das Schicksal der Avantgarde im Nazi-Deutschland, hrsg. von Stephanie Barron, Ausst.-Kat. Los Angeles County Museum of Art / Altes Museum, Berlin, Los Angeles/Berlin 1992, S. 343 (mit Ausstellungsansicht).
- Christoph Zuschlag, „Entartete Kunst“. Ausstellungsstrategien im Nazi-Deutschland, Worms 1995, S. 195.
- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 409, SHG-Nr. 733 (m. Abb.).
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 110-11, SHG-Nr. 247 (m. Abb.).
- Uwe Fleckner, Max Hollein (Hrsg.), Museum im Widerspruch. Das Städel und der Nationalsozialismus, Berlin 2011, S. 52, 216, 307.
- Anja Tiedemann, Die „entartete“ Moderne und ihr amerikanischer Markt. Karl Buchholz und Curt Valentin als Händler verfemter Kunst, Berlin 2013: Schriften der Forschungsstelle „Entartete Kunst“, Bd. 8, S. 401.
- Buchheim Museum (Hrsg.), Brückenschlag: Gerlinger - Buchheim! Museumsführer durch die „Brücke“-Sammlungen von Hermann Gerlinger und Lothar-Günther Buchheim, Feldafing 2017, S. 376 (m. Abb., S. 377).

Für die „Brücke“-Künstler bildet die außereuropäische Kunst eine wichtige Inspirationsquelle. Auf der Suche nach einer neuen Ästhetik im Ausdruck entdecken sie in den Masken und fremdartigen Kulturobjekten aus Afrika oder der Südsee, die Anfang des 20. Jahrhunderts aus den Kolonialgebieten nach Europa kommen, den Schlüssel für eine neue Ursprünglichkeit in der Kunst. Auch Schmidt-Rottluff ist begeistert von der emotionalen Kraft der sogenannten primitiven Kunst. Er fühlt in der Plastik aus Afrika und der Südsee eine magische Stärke, die er für seine Malerei nutzen möchte. Viele der geschnitzten oder gemalten Gesichter und Objekte finden sich in seinen Holzschnitten und Plastiken, in seinen Stillleben und sogar in seiner Porträtmalerei wieder, wo die Gesichter Physionomien afrikanischer Masken adaptieren. Noch vor dem Ersten Weltkrieg beginnt Schmidt-Rottluff mit dem Sammeln von exotischem Gebrauchsgut, Artefakte, die er zum Teil im Hamburger Ethnographika-Handel erwirbt und die vielfach seine Motive beleben. Die ersten Beispiele stellt Schmidt-Rottluff noch vor dem Ersten Weltkrieg zu imposanten Stillleben zusammen. (Abb.) Nach langer Pause, so scheint es, erinnert sich der Künstler erneut an das Faszinosum des Fremden und malt 1926 dieses beeindruckende Stillleben „Afrikanische Schale“. Diese Schale steht auf einem kleinen Tisch im Zentrum, dicht gedrängt mit schlichten Vasen und zwei großen Äpfeln. Das Beiwerk unterscheidet sich deutlich von der Schale mit dem geschnitzten Fuß, welches von einem feinen, freundlichen Gesicht – so die Interpretation des Künstlers – dominiert ist. „In der Schale der afrikanischen Plastik“, berichtet der 90-jährige Künstler dem Sammler Hermann Gerlinger, „habe er immer seine Schlüssel und Geldbörse aufbewahrt und auf dem Ofen [das Ofenrohr im Hintergrund rechts markiert den Ort] Bratäpfel zubereitet. Die Vasen standen dort zum Einstellen von Blumensträußen bereit.“

Noch im Jahr der Entstehung zeigt die Dresdner Galerie Arnold das Stillleben. Als sich wenig später das renommierte Städel'sche Kunstinstitut in Frankfurt am Main mit einer Ankaufsbite an den Künstler wendet, teilt dieser mit, er könne das vorliegende Gemälde „mit gutem Gewissen vorschlagen – allerdings netto 2000.-“ (Schreiben vom 8. Juli 1927). Die durchaus beträchtliche Kaufsumme kann das Frankfurter Museum schließlich aufreiben, so dass das Bild 1927 vom Künstler ins Museum wechselt.

Doch die Kunst der Moderne, um die man sich 1927 noch so sehr bemüht, gilt bald nicht mehr als museumswürdig: Fast auf den Tag genau ein Jahrzehnt nach dem ersten Angebot, am 7. Juli 1937, beschlagnahmt das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda das Gemälde, gemeinsam mit vielen weiteren Werken der progressiven Moderne. Von den Nationalsozialisten als „entartete Kunst“ diffamiert, wird es ab dem 19. Juli 1937 in der gleichnamigen Münchener Femeausstellung gezeigt. (Abb.) Da Schmidt-Rottluffs Stillleben von den NS-Kunstschergeren als „verwertbar“ eingestuft wird, entgeht es dem Schicksal der Vernichtung – zum Glück für die Kunstgeschichte. Der Berliner Buch- und Kunsthändler Karl Buchholz, einer der vier mit der „Verwertung“ der beschlagnahmten Kunstschätze beauftragten Händler, erwirbt das Gemälde am 13. Dezember 1940 und überführt es sogleich in seine New Yorker Filiale, die Buchholz Gallery Curt Valentin.

Aus dem Nachlass des ebenfalls nach New York geflohenen Kunsthändlers Karl Nierendorf gelangt das Stillleben mit afrikanischer Schale schließlich 1948 in das renommierte Guggenheim Museum in New York. Von dort kommt es in den 1970er Jahren nach Deutschland zurück und findet seinen Weg in die Sammlung Hermann Gerlinger. [MvL]

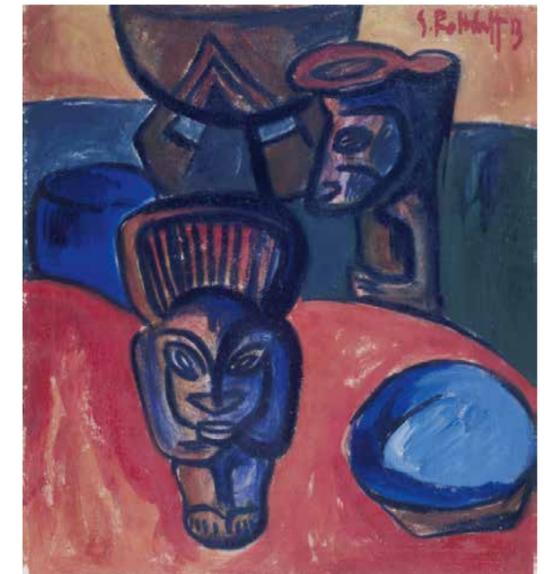


Ausstellung „Entartete Kunst“, München 1937: Blumenbild von Emil Nolde und Stillleben von Karl Schmidt-Rottluff, darunter „Afrikanische Schale“.

Karl Schmidt-Rottluff, Stillleben (Masken), 1913, Öl auf Leinwand, Kunsthalle Bremen



Karl Schmidt-Rottluff, Stillleben mit Negerplastik, 1913, Öl auf Leinwand, Museum Ludwig, Köln



## BAULE, ELFENBEINKÜSTE

### Ahnenfigur/Geister-Partner (blolo bian).

Holz. Baule, Elfenbeinküste.

Höhe: 31 cm (12.2 in).

Aufzeit: 10.06.2022 – ca. 18.08 h ± 20 Min.

€ 2.000–3.000

\$ 2,300–3,450

#### PROVENIENZ

· Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel).

#### AUSSTELLUNG

· Inspiration des Fremden. Die Brücke-Maler und die außereuropäische Kunst, Stiftung Moritzburg, Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt, Halle (Saale), 13.11.2016-29.1.2017, Kat.-Nr. 13 (m. Abb., S. 40).

#### LITERATUR

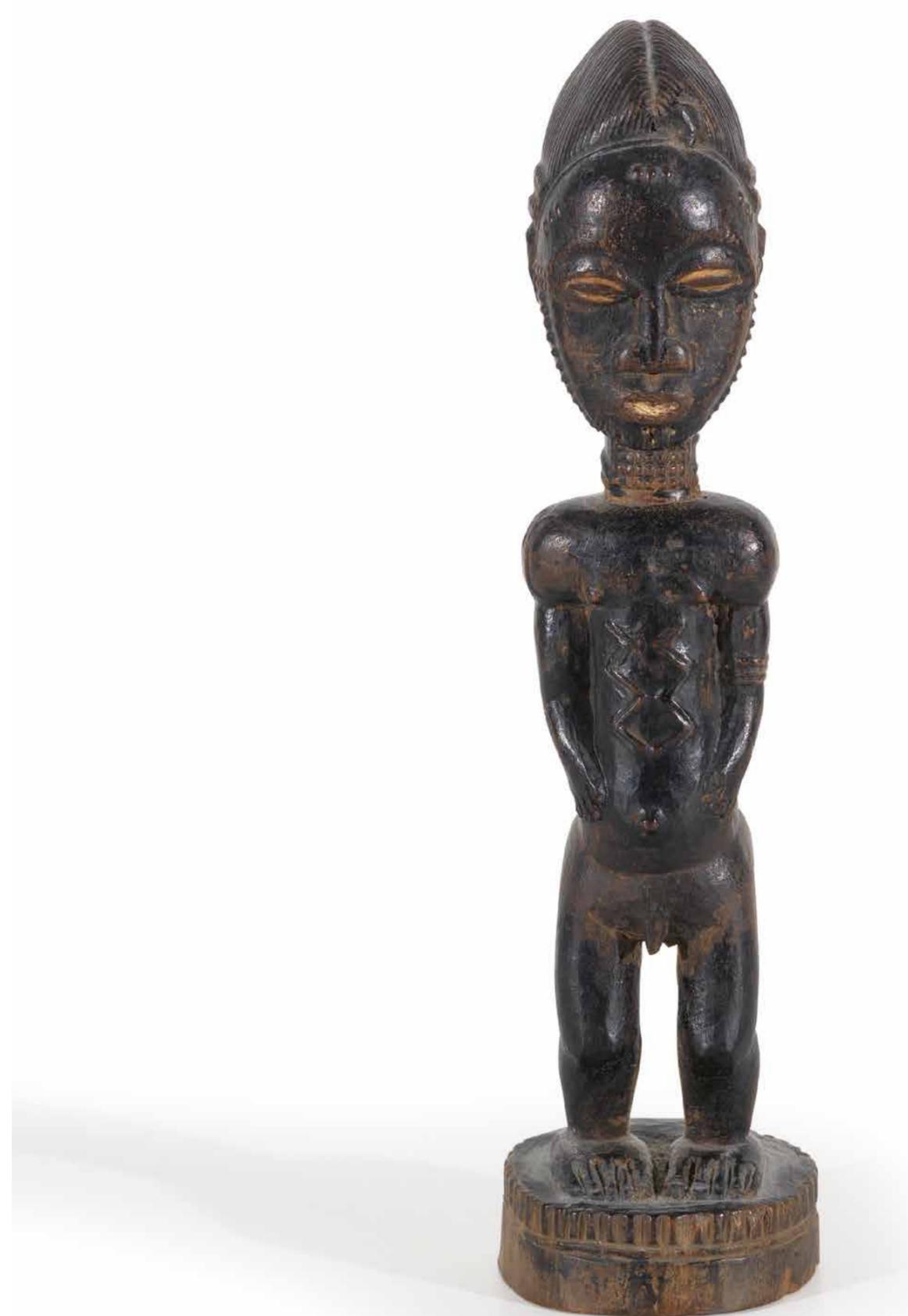
· Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 419, SHG-Nr. 904 (m. Abb.).

Als Fritz Bleyl, Erich Heckel, E. L. Kirchner und Karl Schmidt-Rottluff sich 1905 in der Künstlergruppe „Brücke“ zusammenfinden, ist Deutschland noch eine der größten Kolonialmächte Europas. Im Dresdner Völkerkundemuseum entdecken die jungen Maler erstmals die dort zusammengetragene Kunst fremder Kulturen, mit der sich insbesondere Kirchner und Schmidt-Rottluff schließlich Zeit ihres Lebens sehr intensiv und auch gestaltend auseinandersetzen werden. An Erich Heckel schreibt Kirchner 1910 in einem Brief: „Hier ist das Völkerkundemuseum wieder auf, nur ein kleiner Teil, aber doch eine Erholung und Genuss die famosen Bronzen aus Benin, einige Sachen der Pueblos aus Mexiko sind noch ausgestellt und einige Negerplastiken“ (31.3.1910 an Erich Heckel in Berlin, zit. nach: Dube-Heynig, Ernst Ludwig Kirchner. Postkarten an Erich Heckel, Köln 1984, Nr. 30.). Obwohl Kirchner die fremden Länder nie selbst bereisen konnte, stattet er seine Ateliers mit zahlreichen exotischen Gegenständen, bspw. mit orientalischen Teppichen und japanischen Wandschirmen, aus, er sammelt ägyptische Zeichnungen, besitzt einzelne afrikanische Möbelstücke (u. a. einen Leopardenhocker aus Kamerun) und hegt eine große Faszination für die Fresken in den indischen Ajanta-Höhlen. Seine Wohnungen und Ateliers werden zu persönlichen Rückzugsorten, in denen es ihm mehr oder weniger gut gelingt, der politisch immer bedrohlicheren Außenwelt und seinem psychologisch angeschlagenen Inneren zu entfliehen. In seiner Sehnsucht nach größtmöglicher Ursprünglichkeit, auf seiner Suche nach einer Einheit von Kunst und Natur „flieht“ er aus der Stadt an die Moritz-

burger Teiche, nach Fehmarn an die Ostsee und schließlich nach Davos in die abgeschiedene Bergwelt der Schweizer Alpen.

In dem von der Industrialisierung vermeintlich unberührten Leben der Völker Afrikas, Ozeaniens, Nord- und Südamerikas und ihrer vermeintlich ursprünglichen Kunst und Kultur entdecken Kirchner und Schmidt-Rottluff ein Gegengewicht zur bürgerlichen Gesellschaft in Deutschland und Europa. Dort sehen sie ihre Ideale, eine geglückte Verbindung von Natur und Kunst, ihre stilistischen Ziele und Formbestrebungen verwirklicht und bestätigt. Insbesondere innerhalb der afrikanischen Kunst fasziniert Kirchner die Andersartigkeit der Form, in der er eine damit einhergehende Befreiung von den klassizistischen Schönheitsidealen seiner Zeit und seiner eigenen Kultur erkennt. In seinen selbst geschnitzten Holzskulpturen, aber auch in seinen Gemälden, seinen Darstellungen menschlicher Körper lassen sich deutliche Parallelen zu der erwähnten außereuropäischen Kunst ausmachen. Angesichts dieser engen künstlerischen Verbindung zwischen den „Brücke“-Künstlern und ihren außereuropäischen Inspirationsquellen verwundert es nicht, dass einzelne afrikanische Arbeiten der Schnitzkunst – wie auch die hier angebotene Holzfigur der Baule – Eingang in die Sammlung Hermann Gerlinger finden. Die Kunst der Baule gehört zum westlichen Kanon afrikanischer Kunst von der Elfenbeinküste. Insbesondere aufgrund ihrer naturalistischen Darstellungen und der beeindruckenden Fähigkeiten der Schnitzkünstler gehören die Baule-Skulpturen zu den begehrtesten Objekten afrikanischer Kunst. Sie sind sehr aufwendig und mit großer Raffinesse geschnitzt. Charakteristisch sind die Symmetrie, die präzise ausgeführte Frisur und Skarifizierung, die halb geöffneten Augen sowie die in sich gekehrte, kontemplative Haltung mit den auf dem Bauch ruhenden Händen.

Der kulturelle Zeitgeist zu Beginn 20. Jahrhunderts in Deutschland und die inspirierende Kraft, die von der afrikanischen Kunst auf das Schaffen der „Brücke“-Künstler abstrahlt, wird insbesondere in den letzten Jahren auch im Kontext des aktuellen Spannungsverhältnisses zwischen Inspiration und Aneignung in viel beachteten musealen Ausstellungen thematisiert, bspw. mit „Kirchner und Nolde. Expressionismus und Kolonialismus“ im Stedelijk Museum in Amsterdam, im Statens Museum for Kunst in Kopenhagen und im Brücke-Museum in Berlin (2021/2022) und zuvor mit „Fremde Götter. Faszination Afrika und Ozeanien“ im Leopold Museum in Wien (2016/2017). [CH]



## ERNST LUDWIG KIRCHNER

1880 Aschaffenburg – 1938 Davos

### Erna und Gerda im Atelier. 1912.

Bleistiftzeichnung.

Verso mit dem Nachlassstempel des Kunstmuseums Basel (Lugt 1570 b) und der handschriftlichen Registriernummer „B Be/Bi 27“. Auf glattem chamoisfarbenem Velin. 33,4 x 27,1 cm (13.1 x 10.6 in), nahezu blattgroß. Verso die Bleistiftzeichnung „Sitzender Akt mit zwei Figuren“, 1911. [CH]

Das vorliegende Werk ist im Ernst Ludwig Kirchner Archiv, Wichtrach/ Bern, dokumentiert.

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 18.10 h ± 20 Min.

€ 15.000 – 20.000

\$ 17,250 – 23,000

#### PROVENIENZ

- Nachlass des Künstlers (Davos 1938, Kunstmuseum Basel 1946).
- Stuttgarter Kunstkabinett Roman Norbert Ketterer, Stuttgart (1954).
- Privatsammlung.
- Kunsthandel München (1998 vom Vorgenannten erworben, Ketterer Kunst, 25.5.1998).
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel).

#### AUSSTELLUNG

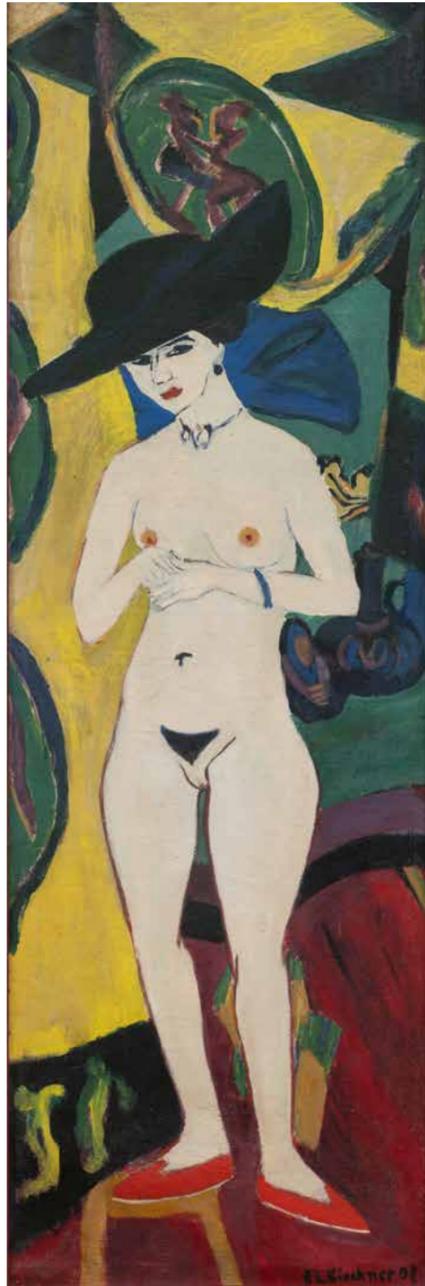
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Expressiv! Die Künstler der Brücke. Die Sammlung Hermann Gerlinger, Albertina, Wien, 1.6.-26.8.2007, Kat.-Nr. 153, S. 240f. (m. Abb.).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

#### LITERATUR

- Ketterer Kunst, München, 220. Auktion, Moderne Kunst I, 25.5.1998, Los 9 (m. ganzs. Abb.).
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 310 u. 325, SHG-Nr. 705 u. 736 (m. Abb.).
- Buchheim Museum (Hrsg.), Brückenschlag: Gerlinger - Buchheim! Museumsführer durch die „Brücke“-Sammlungen von Hermann Gerlinger und Lothar-Günther Buchheim, Feldafing 2017, S. 152 (m. Abb., S. 153).

- **Bedeutende Zeichnung, in der alle drei Musen Kirchners „vereint“ sind: Erna und Gerda einander zugewandt und Dodo im Gemälde „Stehender Akt mit Hut“ im Hintergrund**
- **Besonders detailliert ausgearbeitete Skizze mit raffiniertem Bildausschnitt**
- **Im Entstehungsjahr lernt Kirchner die Schwestern Erna und Gerda Schilling kennen, die in den darauffolgenden Jahren zu den beliebtesten Modellen des Künstlers gehören**
- **Beidseitig bemaltes Blatt: Verso mit der Studie eines sitzenden Aktes und zwei schemenhaften Figuren**





Ernst Ludwig Kirchner, Stehender Akt mit Hut, 1910 (1920)  
Städel Museum, Frankfurt am Main.



Ernst Ludwig Kirchner, Zwei Frauen mit Waschbecken (Die Schwestern), 1913,  
Städel Museum, Frankfurt am Main.

Im Oktober 1911 übersiedelt Ernst Ludwig Kirchner nach Berlin und folgt damit den „Brücke“-Künstlern Heckel und Schmidt-Rottluff in die Metropole. Kirchner zieht in die Durlacher Straße 14 im Stadtteil Wilmersdorf in dasselbe Haus, in dem Max Pechstein bereits seit längerem wohnt.

Den ersten Berliner Zeichnungen, Gemälden und druckgrafischen Werken ist ein Motivwandel zu entnehmen: Kirchner geht in der Stadt scheinbar rastlos spazieren und beschäftigt sich mit den Themen, die dieser Ort reichlich zu bieten hat: Theater, Bars, Cafés, Tanz, Bordelle, Kokotten auf der Straße. Wohl erst im Mai 1912 begegnet Kirchner der um vier Jahre jüngeren Erna Schilling. Sie tritt, wie auch ihre Schwester Gerda, in einem Nachtlokal als Tänzerin auf. An Erich Heckel berichtet Kirchner, wie der Kontakt zustande kommt. „Wir wollten nach Fehmarn zusammen und suchten nach noch einem Mädchen, das wir ausser der Sidi [Heckels Freundin] mitnehmen wollten. Ich fand eine kleine Tänzerin, die im selben Lokal wie Sidi auftrat.“ (Kirchner in: Davoser Tagebuch, hrsg. von Lothar Grisebach, Ostfildern 1997, S. 97) Und Erna hat eine ältere Schwester, Gerda, die



Die Rückseite des Blattes, E. L. Kirchner, Sitzender Akt mit zwei Figuren, Bleistiftzeichnung, 1911.

ebenfalls als Tänzerin ihr Leben finanziert. Kirchner fühlt sich von beiden angezogen, eine Beziehung aber entsteht mit der achtundzwanzigjährigen Erna, die Bestand haben sollte bis zu seinem Tod 1938 im Davoser Frauenkirch.

In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg werden die zwei Schwestern die Motive Kirchners vielfach beleben, sie sind seine Modelle in den verschiedensten Rollen und beleben die Szenen, die der Künstler zeichnet, malt oder als Motiv in druckgrafischen Werken verewigt. So zeichnet Kirchner, sich herantastend, die beiden Schwestern eng beieinander auf einem Bett sitzend in seinem Atelier. Das Raffinierte an dieser Zeichnung ist vielleicht die auffallende Anschauung der Gesichter der beiden Schwestern, die Kirchner zu einem zu vereinen scheint, indem er sie mit den Lippen berühren lässt, einen gemeinsamen Nasenrücken formt und nur jeweils das rechte, beziehungsweise linke Auge herausstellt. Was hier wie eine Maske geformt erscheint, steht als Symbol für eine enge geschwisterliche Beziehung. Dies wird auch in den weiteren Bühnen, in denen die beiden eine Rolle spielen, erkennbar sein. Allerdings, wer ist Erna und wer Gerda?

Dies bleibt hier noch weitgehend ein Geheimnis. Später dann wird Gerda zumeist an einer besonderen Frisur zu erkennen sein, an den über den Ohren aufgerollten Schnecken. Und sie besitzt im Gegensatz zu Erna auch einen üppigeren, sinnlich weichen Mund, wie man an dem ein Jahr später entstehenden Gemälde „Zwei Frauen am Waschbecken“ deutlich erkennen kann. (Abb.) Im Hintergrund rechts hält Kirchner mit flinken Strichen das bereits zwei Jahre zuvor entstandene großformatige Gemälde „Stehender Akt mit Hut“ (Städel Museum, Frankfurt a. M.) fest, das Kirchners damalige Geliebte Dodo (Doris Grosse) vor üppigen Textilien im Dresdner Atelier zeigt und das der Künstler selbst einmal als sein „schönstes Aktbild aus Dresden“ bezeichnet (Kirchner in einem Brief an Ludwig Justi, 15.12.1929). Nun sehen wir es - wie fotografisch festgehalten - prominent an der Wand des Berliner Ateliers lehnd. „Erna und Gerda im Atelier“ überzeugt nicht nur durch die charakteristische dynamische Strichführung der Berliner Schaffenszeit, sondern ermöglicht es uns, einen Blick in die private und künstlerische Welt E. L. Kirchners zu werfen. [MvL]

## ERNST LUDWIG KIRCHNER

1880 Aschaffenburg – 1938 Davos

### Gewecke und Erna. 1913.

Bleistiftzeichnung.

Verso mit dem Nachlassstempel (Lugt 1570 b) und der handschriftlichen Nummerierung „B Bc/Bh 20“. Auf Velin. 54,6 x 38,6 cm (21.4 x 15.1 in), blattgroß. Verso mit einer kleinen, fragmentarischen Buntstiftskizze. [CH]

Das vorliegende Werk ist im Ernst Ludwig Kirchner Archiv, Wichtrach/Bern, dokumentiert.

*Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 18.12 h ± 20 Min.*

€ 15.000 – 20.000

\$ 17,250 – 23,000

#### PROVENIENZ

- Nachlass des Künstlers (Davos 1938, Kunstmuseum Basel 1946).
- Stuttgarter Kunstkabinett Roman Norbert Ketterer (1954).
- Galerie Nierendorf, Berlin (1964).
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel).

#### AUSSTELLUNG

- Ernst Ludwig Kirchner 1880-1938, Nationalgalerie Berlin, 29.11.1979-20.1.1980; Haus der Kunst, München, 9.2.-13.4.1980; Museum Ludwig, Köln, 26.4.-8.6.1980; Kunsthaus Zürich, 20.6.-10.8.1980, Kat.-Nr. 165.
- Ernst Ludwig Kirchner. Zeichnung, Aquarelle, Pastelle, Kunsthalle Nürnberg, 20.6.-29.9.1991, Kat.-Nr. 52 (m. Abb.).
- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Ernst Ludwig Kirchner auf Fehmarn, Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig, 1997, Kat.-Nr. 29.
- Frauen in Kunst und Leben der „Brücke“, Schleswig-Holsteinische Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig, 10.9.-5.11.2000, Kat.-Nr. 118.
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Expressiv! Die Künstler der Brücke. Die Sammlung Hermann Gerlinger, Albertina, Wien, 1.6.-26.8.2007, Kat.-Nr. 165, S. 256f. (m. Abb.).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

#### LITERATUR

- Hauswedell & Nolte, Hamburg, 199. Auktion, Moderne Kunst, 7.6.1974, Los 938 (m. Abb.).
- Lucius Grisebach, Ernst Ludwig Kirchner 1880-1938, Köln 1995, S. 96 (m. Abb.).
- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 260, SHG-Nr. 372 (m. Abb.).
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 334, SHG-Nr. 752 (m. Abb.).

- **Großformatige, dynamische Zeichnung aus dem Berliner Atelier und der persönlichen Lebenswelt des Künstlers**
- **Dargestellt ist der mit Kirchners Lebensgefährtin Erna Schilling ins Gespräch vertiefte Hans Gewecke, einer der Schüler an der von E. L. Kirchner und Max Pechstein 1911 in Berlin gegründeten Zeichenschule „MUIM (Moderner Unterricht in Malerei)“**
- **Das hinter Erna zu erahnende dekorative Detail einer Raumdekoration ist mithilfe zeitgenössischer Fotografien eindeutig auf das aufwendig gestaltete Atelier des Künstlers zurückzuführen**





Unbekannte junge Frau (Gerda Schilling?), E. L. Kirchner, Erna Kirchner (Schilling), Hermann Gewecke im Atelier Berlin-Friedenau, Körnerstraße 45, 1914/15, Fotograf: Ernst Ludwig Kirchner.

„Der Maler Gewecke aus Hannover, ein sehr feinfühlig junger Künstler, [...] macht feine seelisch empfundene Sachen.“

E. L. Kirchner über Hermann Gewecke in einem Brief an Gustav Schiefler, 17.4.1919.



Porträt eines jungen Mannes (Hermann Gewecke?) in der Atelierwohnung Kirchners in Berlin-Friedenau, Körnerstraße 45, 1914.



Atelier (Nebenraum), Berliner Straße 80, Dresden, um 1910/11, Fotograf: E. L. Kirchner.

Kirchner zieht im Oktober 1911 weg aus Dresden und nach Berlin in dasselbe Haus in der Durlacher Straße 14 in Berlin-Wilmersdorf, in dem Max Pechstein bereits seit längerem wohnt. Zusammen mit diesem gründet er dort alsbald, noch im Dezember 1911, eine Zeichenschule mit dem Namen „Moderner Unterricht in Malerei“, abgekürzt „MUIM“. Kirchner und Pechstein fühlen sich in ihrem Beruf anscheinend inzwischen so reif und etabliert genug, um anderen Unterricht zu erteilen. An seine Mäzene, das Ehepaar Luise und Gustav Schiefler in Hamburg, schreibt Kirchner wohl noch im Oktober: „Pechstein und ich, wir hoffen, damit der neuen Kunstbewegung zu nützen“ (Kirchner an Luise Schiefler, in: Briefwechsel, hrsg. von Wolfgang Henze, Stuttgart 1990, S. 48).

Obschon die beiden Künstler vieles für den Erfolg unternehmen, Kirchner etwa zwei unterschiedliche Farbholzschnitt als Werbeplakat druckt, sind bis heute nur zwei Schüler bekannt: Hans Gewecke und

Werner Gothein. Mit beiden befreunden sich Erna Schilling und Kirchner denn auch und somit beleben die neuen Freunde Szenen im Berliner Atelier und als herumtollende, männliche Badegäste im Sommer 1913 auf Fehmarn. Im Atelier in Berlin rückt jedoch eine Motivfindung immer mehr in den Mittelpunkt: Kirchner ist inspiriert von Begegnungen in seinem Atelier, wie hier das intensive Gespräch zwischen Erna und Hans Gewecke, das Kirchner verfolgt und mit schnellen Strichen zeichnet. Eine alltägliche Szene aus der persönlichen Lebenswelt des Künstlers. Vermutlich entsteht die großformatige Zeichnung nach dem Aufenthalt auf Fehmarn im Oktober 1913. Kirchner verlegt inzwischen sein Atelier in die Körnerstraße 45 in Berlin-Friedenau. Hinter der sitzenden Erna erahnt man ein winziges Detail der überbordenden Raumdekoration aus Bildern, Wandbehängen und Tischdecken, ein sorgfältiger Bühnenraum, den Kirchner für seine Bilderwelt einrichtet. [MvL]

## ERNST LUDWIG KIRCHNER

1880 Aschaffenburg – 1938 Davos

### Menschen und Boot am Strand. 1913.

Aquarell und Bleistiftzeichnung.

Verso mit dem Nachlassstempel des Kunstmuseums Basel (Lugt 1570 b) und der handschriftlichen Registriernummer „A Be/Bh 5“. Auf Velin.

30,1 x 47,3 cm (11.8 x 18.6 in), blattgroß. [CH]

Das vorliegende Werk ist im Ernst Ludwig Kirchner Archiv, Wichtrach/Bern, dokumentiert.

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 18.14 h ± 20 Min.

€ 20.000 – 30.000

\$ 23,000 – 34,500

#### PROVENIENZ

- Nachlass des Künstlers (Davos 1938, Kunstmuseum Basel 1946, Stuttgarter Kunstkabinett Roman Norbert Ketterer, Stuttgart 1954).
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel, 1970 vom Vorgenannten erworben, Galerie Wolfgang Ketterer, 8.6.1970).

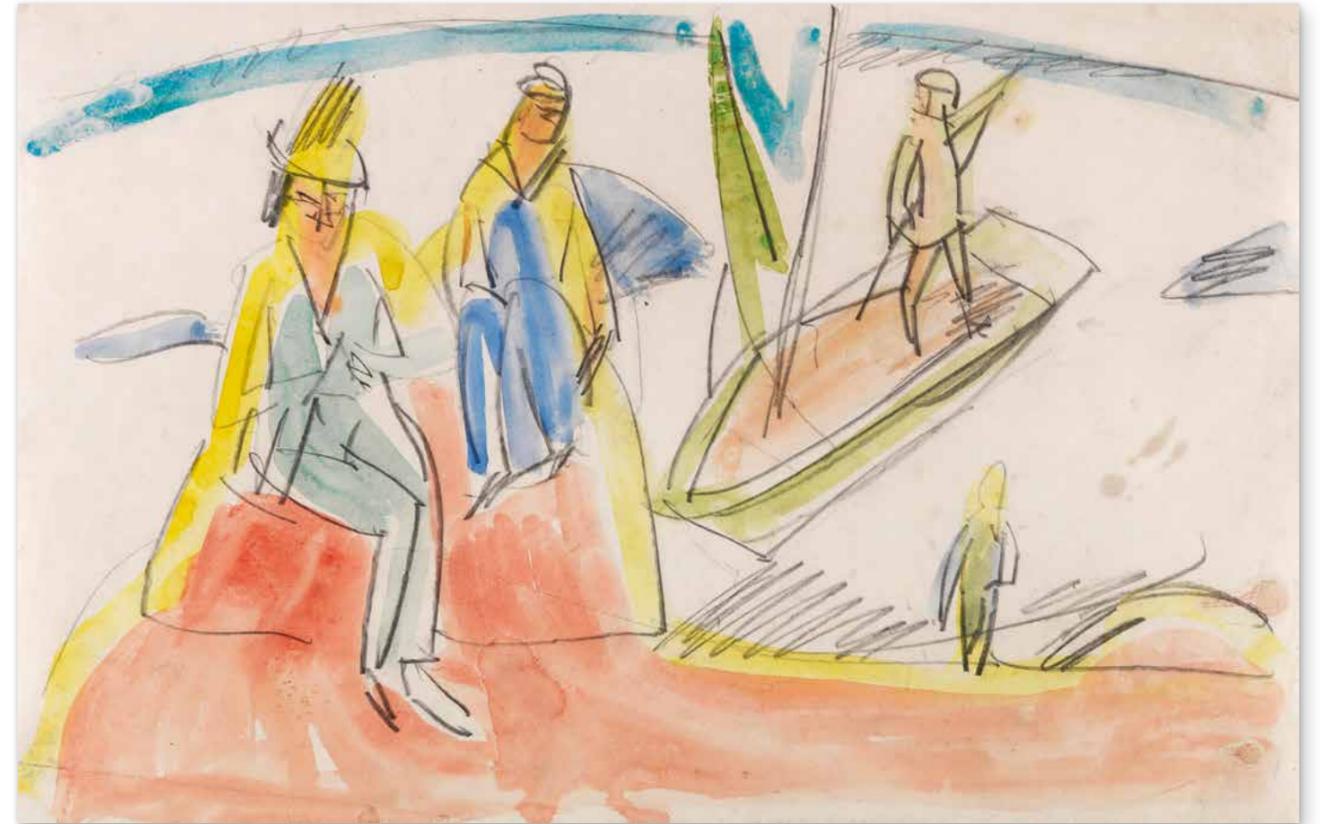
#### AUSSTELLUNG

- Das Aquarell der Brücke. Ein Beitrag zur Geschichte der Künstlergruppe Brücke, Brücke-Museum, Berlin, 5.9.-16.11.1975, Kat.-Nr. 123.
- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Ernst Ludwig Kirchner auf Fehmarn, Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig, 1997, Kat.-Nr. 66.
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Im Rhythmus der Natur - Landschaftsmalerei der „Brücke“. Meisterwerke der Sammlung Hermann Gerlinger, Städtische Galerie, Ravensburg, 28.10.2006 bis 28.1.2007 (m. Abb.).
- Expressiv! Die Künstler der Brücke. Die Sammlung Hermann Gerlinger, Albertina, Wien, 1.6.-26.8.2007, Kat.-Nr. 155, S. 245 (m. Abb.).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).
- Kirchners Badende. Einheit von Mensch und Natur, KirchnerHaus Museum, Aschaffenburg, 16.10.2021-16.1.2022, Kat.-Nr. 23.

#### LITERATUR

- Galerie Wolfgang Ketterer, München, 3. Auktion, 8.6.1970, Los 656 (m. Abb.).
- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 257, SHG-Nr. 366 (m. Abb.).
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 330, SHG-Nr. 745 (m. Abb.).

- **Spontan eingefangene, dynamische Figurenstudie mit besonders farbkraftiger Kolorierung**
- **1912 bis 1914 verbringt Kirchner seine Sommer teilweise auf der Insel Fehmarn**
- **Auf Fehmarn entstehen vergleichbare bedeutende Zeichnungen und Aquarelle, die sich u. a. in der National Gallery of Art in Washington, D.C., im Kupferstichkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin und im Städel Museum in Frankfurt am Main befinden**



Mal nicht nackt und sich im Wasser nahe der Küste tummelnd, sitzen ein Mann und eine Frau angezogen mit Hose und Jacke auf einem Stück Felsen am Rande einer Bucht (?) auf Fehmarn. Unterhalb der steilen Küste liegt ruhig ein kleines Segelboot, die Segel ohne aufblasenden Wind schlaff herunterhängend; ein achtern stehendes Mädchen nimmt wohl Kontakt auf mit einer weiteren Person am Ufer des ruhigen Wassers. Die beiden Szenen haben wohl nichts miteinander zu tun: unten Kinder, die von der Pike auf das Leben auf dem Wasser zu beherrschen lernen, und die beiden Personen, wie Touristen sich gebende Spaziergänger, die kurz Rast machen, sich auf dem Felsen einrichten und so von Kirchner beobachtet werden. Man kann davon ausgehen, dass Kirchner nicht fremde Menschen mit seinem Aquarell in Szene setzt, sondern dass es Mitreisende oder Besucher sind wie etwa Otto Mueller und seine Frau Maschka, die 1913 der Aufforderung Kirchners folgen und sich ein paar Tage auf Fehmarn aufhalten. Der auffällig hohe Hut, den Kirchner quasi als Erkennungszeichen für seinen Freund bereithält, lässt sich hier ausmachen. Diesen Hut trägt Otto Mueller sogar sonnenbadend nackt und Pfeife rauchend, solchermaßen von Kirchner auf einem Gemälde aus diesem Jahr charakterisiert. [MvL]

## ERNST LUDWIG KIRCHNER

1880 Aschaffenburg – 1938 Davos

### Wintermondnacht - Längmatte bei Monduntergang. 1919.

Farbholzschnitt.

Dube 390. Gercken 958 1. b. (von 2). Signiert und bezeichnet „Eigendruck“.

Eines von bisher 12 bekannten Exemplaren. Auf Blottingpapier.

30,7 x 29,5 cm (12 x 11.6 in). Papier: 54,2 x 39,2 cm (21.3 x 15.4 in).

In einem Brief an Nele van de Velde vom 20. Januar 1919 ist das Motiv als Skizze in Feder und farbigen Kreiden festgehalten. Nach dieser Skizze entsteht neben dem Holzschnitt auch das Gemälde „Wintermondlandschaft“, 1919 (Gordon 558, Institute of Arts, Detroit).

Das vorliegende Werk ist im Ernst Ludwig Kirchner Archiv, Wichtrach/Bern, dokumentiert.

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 18.16 h ± 20 Min.

€ 250.000 – 350.000

\$ 287,500 – 402,500

#### PROVENIENZ

- Privatsammlung.
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel, 1991 aus dem Nachlass des Vorgenannten erworben).

#### AUSSTELLUNG

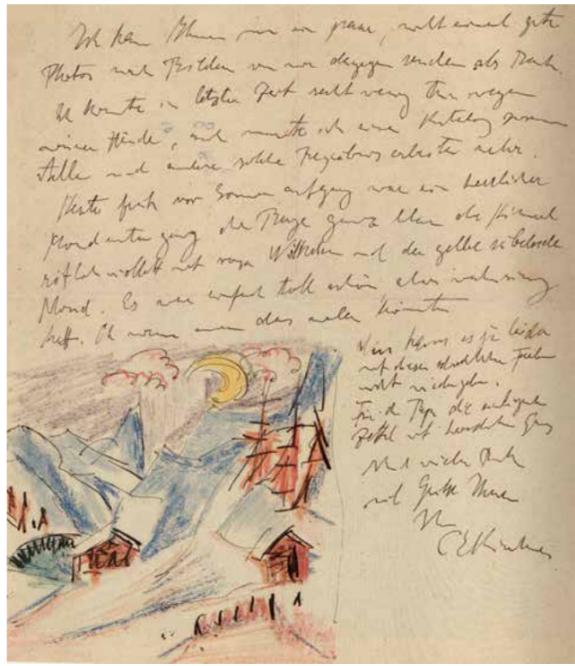
- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Expressiv! Die Künstler der Brücke. Die Sammlung Hermann Gerlinger, Albertina, Wien, 1.6.-26.8.2007, Kat.-Nr. 178, S. 276f. (m. Abb.).
- Brückenschlag: Gerlinger - Buchheim, Buchheim Museum der Phantasie, Bernried am Starnberger See, 28.10.2017-25.2.2018, S. 314 (m. Farbabb.).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).
- Ferner in Auswahl - jeweils ein anderes Exemplar:
- Ernst Ludwig Kirchner. Bildwerkerei und Graphik, Kestner Museum Hannover, Januar/Februar 1955, Kat.-Nr. 43.
- Ernst Ludwig Kirchner, Graphische Sammlung, Staatsgalerie Stuttgart, 14.6.-31.8.1980, Kat.-Nr. 230.
- Ernst Ludwig Kirchner. Davoser Werke 1917-1923, Kirchner Museum, Davos, 17.12.1988-2.4.1989, Kat.-Nr. 32, 33.
- Ernst Ludwig Kirchner. Bergleben. Die frühen Davoser Jahre 1917-1926, Kunstmuseum Basel, 27.9.2003-4.1.2004, Kat.-Nr. 63, 64.

- Einer der bedeutendsten Farbholzschnitte seiner Schweizer Schaffenszeit, von Kirchner selbst abgezogen
- Bisher wurden erst zwei Abzüge auf dem internationalen Auktionsmarkt angeboten (Quelle: artprice.com)
- Von 12 bekannten Exemplaren befinden sich 6 in öffentlichen Sammlungen, u. a. im Kunstmuseum Basel, im Museum of Modern Art in New York, im Städel Museum in Frankfurt und im Museum Folkwang, Essen
- Von gemäldehafter Wirkung, die Farbe liegt satt und reliefartig auf dem Papier
- Exemplarisch fasst dieser Holzschnitt Kirchners Vorstellung seiner Schweizer Bergwelt zusammen

#### LITERATUR (AUSWAHL)

- Lothar-Günther Buchheim, Graphik des deutschen Expressionismus, Feldafing 1959, S. 33 (anderes Exemplar).
- Karl August Reiser, Deutsche Graphik von Leibl bis zur Gegenwart, Reutlingen 1964, S. 81 (anderes Exemplar).
- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke, Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 269, SHG-Nr. 392 (m. Farbabb.).
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke, Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 348, SHG-Nr. 780 (m. Farbabb.).
- Buchheim Museum (Hrsg.), Brückenschlag: Gerlinger - Buchheim! Museumsführer durch die „Brücke“-Sammlungen von Hermann Gerlinger und Lothar-Günther Buchheim, Feldafing 2017, S. 314ff. (m. Abb., S. 315).





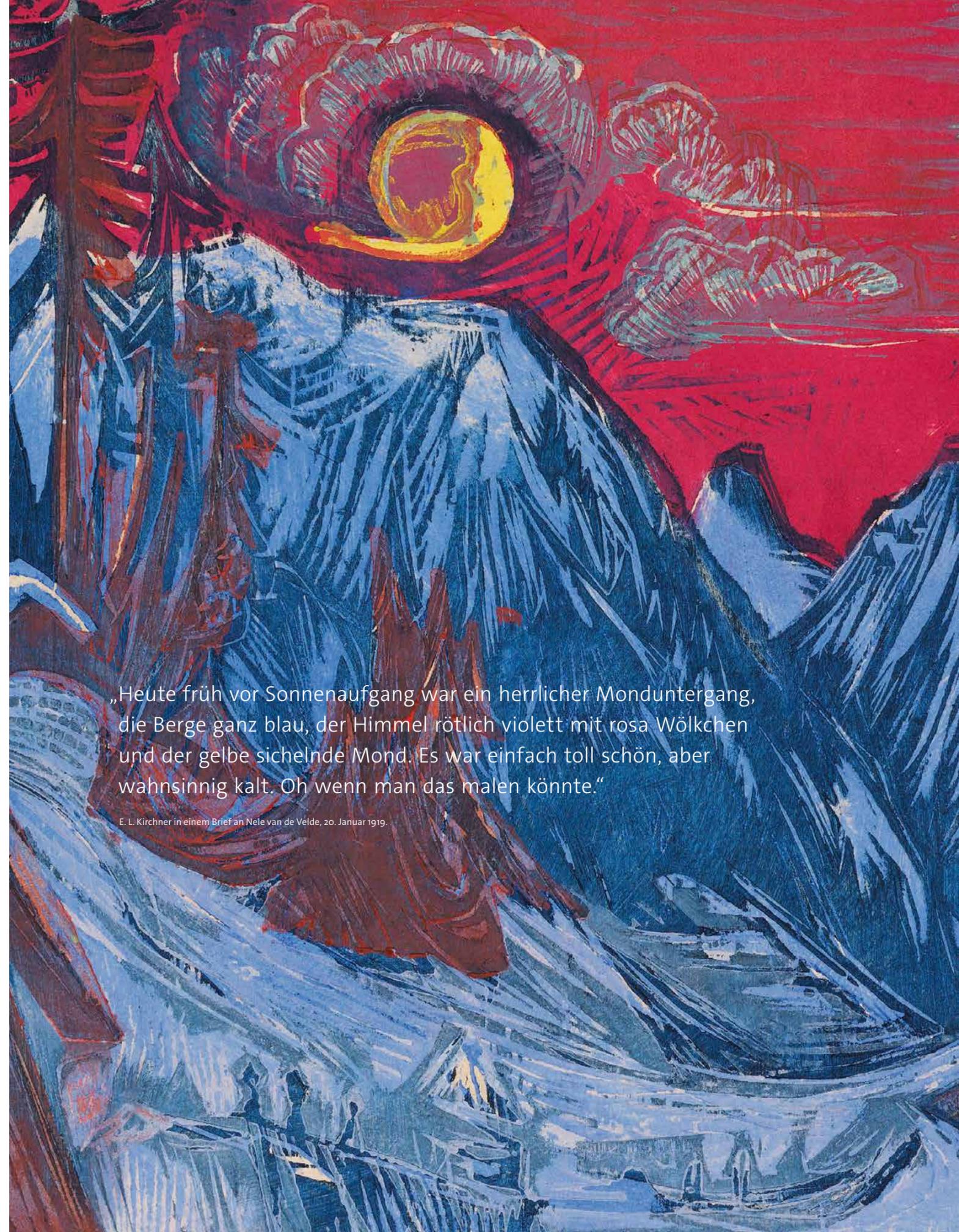
Brief mit Zeichnung an Nele van de Velde vom 20. Januar 1919.



Ernst Ludwig Kirchner, Wintermondlandschaft, 1919, Öl auf Leinwand, Art Institute, Detroit.

In der Schweiz beginnt die dritte Stilperiode Ernst Ludwig Kirchners. 1917 lässt sich der Künstler, von den Kriegserlebnissen gezeichnet, zunächst in Frauenkirch bei Davos nieder. Bald verlässt er jedoch den städtischen Kurort und zieht sich in die Einsamkeit der Berge zurück. Im Juni und August 1917 mietet er sich in einer Hütte auf der Stafelalp, oberhalb von Davos ein. Hier entstehen die ersten Zeichnungen und Holzschnitte von Gebirgslandschaften und nach Motiven aus dem Leben der Bergbauern. Das unmittelbare Erlebnis der Berge soll von nun an im Mittelpunkt seiner Kunst stehen. Der Eindruck der Schweizer Alpen führt bei Kirchner nicht nur zu seelischer Stabilisierung, sondern auch zu erneuter Kreativität. Die Schweiz war als kurzfristiger Zufluchtsort gedacht, wird aber schnell zur neuen Heimat und Motor für eine neue Schaffensperiode in seinem Œuvre. Bereits im darauffolgenden Jahr mietet er das Haus „In den Lärchen“, das er als Sommersitz behält. 1921 siedelt seine Lebensgefährtin Erna Schilling endgültig in die Schweiz über und 1923 ziehen beide in ihr neues Haus auf dem Wildboden bei Frauenkirch. Trotz seiner psychischen Belastung und teilweise auftretenden Lähmungen ist die erste Zeit in Davos äußerst produktiv. Jeder einzelne Lebensort ist so mit einer Vielzahl von Arbeiten verbunden, auch die Vielseitigkeit der eingesetzten Medien ist erstaunlich: Neben zum Teil recht großen Ölgemälden entstehen Serien von Holzschnitten und Radierungen, Aquarelle und Zeichnungen bis hin zu lebensgroßen Holzskulpturen. Kirchner beginnt mit Schnitzarbeiten, fertigt Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände aller Art, schnitzt Hocker, Stühle, Bettgestelle und Schalen, überträgt Bildentwürfe in großflächige Holzreliefs und auch Teppiche nach Kirchner'schen Motiven werden gewebt. Im Januar 1919 lässt Kirchner seine Druckerpresse von Berlin nach Davos transportieren. Der Schweizer Zollbehörde erklärt er, es handle sich um Umzugsgut: „Die Presse dient zur Herstellung von Handdrucken für Holzschnitte, sie soll mir die Arbeit, die ich trotz meiner schweren Krankheit noch machen kann, etwas erleichtern.“

(zit. nach Ausst.-Kat. Ernst Ludwig Kirchner. Davoser Werke 1917-1923, Kirchner Museum, Davos, 1988/89, S. 88). So beginnt er in der Abgeschiedenheit der Schweizer Berge wieder an farbigen Holzschnitten zu arbeiten. Im Medium des Holzschnitts leisten die Expressionisten Herausragendes: Sie erheben diese Technik, die im Laufe des 19. Jahrhunderts fast zur Reproduktionstechnik verkommen war, auf eine neue künstlerische Ebene. Ernst Ludwig Kirchner sieht, wie seine Malerkollegen der „Brücke“, im Holzschnitt eine der ursprünglichsten grafischen Techniken, die aufgrund der Sprödigkeit des Holzes eine besondere Schwierigkeit für die Bearbeitung aufweist. Kirchner nutzt diese vom Material bedingte Beschränkung im formalen Ausdruck auf geniale Weise. In der Komprimierung des Formalen erreicht er eine Ausdrucksstärke des Bildnerischen, die bis dahin in dieser Technik unbekannt ist. Der bereits oben zitierte Brief an Nele van de Velde vom 20. Januar 1919 wird begleitet von einer Farbstiftzeichnung, die das spätere Ölgemälde (Gordon 558) und den Farbholzschnitt spiegelverkehrt vorwegnimmt. Kurz nach der Entstehung des Gemäldes wird das Motiv in einem aufwändigen Verfahren mit mehreren, teils zerteilten Stöcken in einen farbigen Holzschnitt übersetzt. Durch das Übereinanderdrucken der einzelnen Farben in unterschiedlichen Nuancen und in variierender Reihenfolge entstehen zwölf einzigartige Abzüge dieses Motivs. Zum Teil sind die Farben so pastos abgezogen, dass sich in ihren Rändern hochstehende Grate bilden. Die Darstellung ist genau nach der Natur geschaffen. Der Blick geht aus dem Fenster des Erdgeschosses des Hauses „In den Lärchen“ talabwärts. Hinter den Lärchen links erkennt man die markante Kulisse des Altein, den Abschluss des Tales bildet das Tinzenhorn. Aus der unmittelbaren Naturerfahrung einer kalten, klaren Winternacht entsteht der furiose Farbholzschnitt „Wintermondnacht“. In expressivem Kolorit übersetzt Kirchner das Naturschauspiel in kristallin scharfe Linien und gelangt damit zu einem Höhepunkt seines grafischen Schaffens. [SM]



„Heute früh vor Sonnenaufgang war ein herrlicher Monduntergang, die Berge ganz blau, der Himmel rötlich violett mit rosa Wölkchen und der gelbe sichelnde Mond. Es war einfach toll schön, aber wahnsinnig kalt. Oh wenn man das malen könnte.“

E. L. Kirchner in einem Brief an Nele van de Velde, 20. Januar 1919.

## ERNST LUDWIG KIRCHNER

1880 Aschaffenburg – 1938 Davos

### Heuernte. 1920.

Farbige Ölkreide.

Verso mit dem Nachlassstempel des Kunstmuseums Basel (Lugt 1570 b) und der handschriftlichen Registriernummer „FS Da/Bc 29“. Auf kreidegrundiertem Karton. 50 x 31,6 cm (19.6 x 12.4 in), nahezu blattgroß. [CH]

Wir danken Herrn Prof. Dr. Dr. Gerd Presler für die Hinweise und die Unterstützung bei der Bearbeitung dieses Werkes.  
Das vorliegende Werk ist im Ernst Ludwig Kirchner Archiv, Wichtrach/Bern, dokumentiert.

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 18,18 h ± 20 Min.

€ 20.000 – 30.000

\$ 23,000 – 34,500

#### PROVENIENZ

- Nachlass des Künstlers (Davos 1938, Kunstmuseum Basel 1946).
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel).

#### AUSSTELLUNG

- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

#### LITERATUR

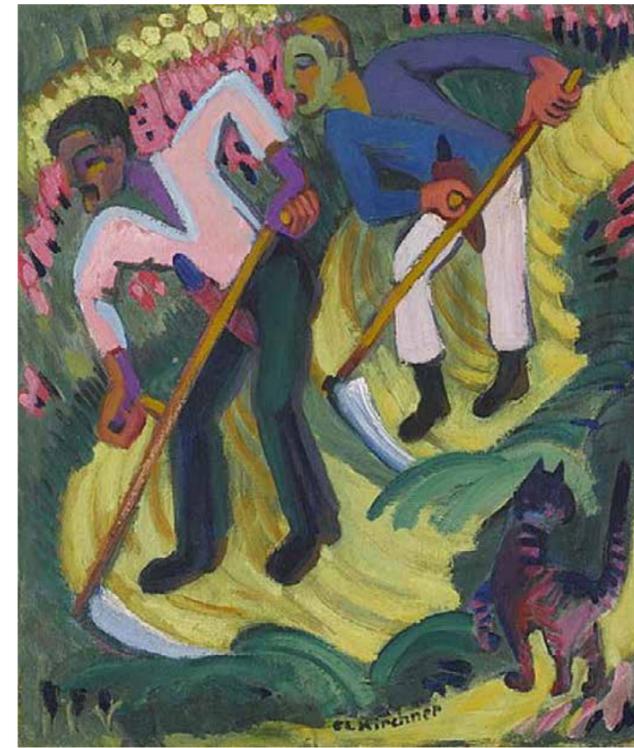
- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 271, SHG-Nr. 396 (m. Abb.).
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 350, SHG-Nr. 784 (m. Abb.).

- **Dynamisch-momenthafte und besonders farbstarke Darstellung aus der Davoser Zeit**
- **Das harte, arbeitsreiche Leben der dort ansässigen Bauernfamilien und die dörflich-bukolische Idylle sind Kirchner in diesen Jahren bedeutende Inspirationsquellen**
- **Zur gleichen Zeit entsteht auch das eindrucksvolle und motivisch verwandte Gemälde „Der Mäher“ (Metropolitan Museum of Art, New York)**

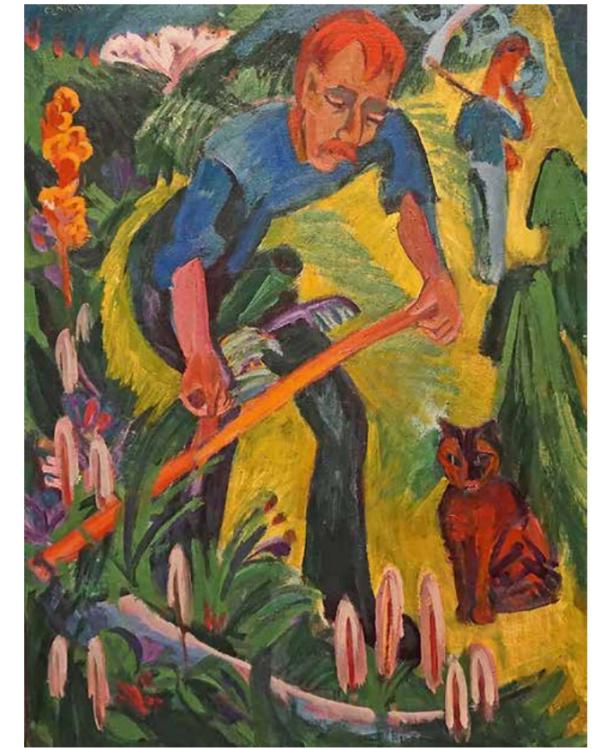


Ab 1917 reist Ernst Ludwig Kirchner aufgrund seines gesundheitlichen Zustands mehrfach nach Davos, um sich dort unter anderem bei Dr. Frédéric Bauer, dem damaligen Chefarzt des Davoser Parksanatoriums, in Behandlung zu begeben. Die beeindruckende Stimmung der Alpenlandschaft, das besondere, wenngleich arbeitsreiche Leben der dort ansässigen Bauernfamilien und die dörflich-bukolische Idylle sind Kirchner in diesen Jahren bedeutende Inspirationsquellen. 1919 notiert er: „Der gute van de Velde schrieb mir heute, ich solle doch lieber wieder ins moderne Leben zurück. [...] Das ist für mich ausgeschlossen [...]. Ich habe hier ein reiches Feld für meine schöpferische Tätigkeit, dass ich es gesund kaum bewältigen könnte, geschweige denn heute. Die Welt in ihren Reizen ist überall gleich, nur die äußeren Formen sind andere. Und hier lernt man tiefer sehen und weiter eindringen als in dem sogenannten ‚modernen‘ Leben, das meist trotz seiner reichen äußeren Form so sehr viel oberflächlicher ist.“ (zit. nach: Lucius Grisebach, Ernst Ludwig Kirchner 1880-1938, Köln 1995, S. 153). Im Sommer des Jahres 1920, im Entstehungsjahr unserer Arbeit, lebt

der Künstler im Haus „In den Lärchen“ in Davos Frauenkirch. Hier entfaltet er trotz seiner immer wieder aufflammenden Krankheit eine scheinbar unerschöpfliche kreative Energie und auch in der hier angebotenen Farbkreidezeichnung entwirft der Künstler mit energischem, selbstbewusstem Strich und kräftigen, leuchtenden Farben eine von der in Violett und hellem Grün gezeigten Davoser Landschaft eingerahmte, jedoch auf zwei Heu mähende Bauern fokussierte Szene. Die diagonal verlaufenden, rötlich-braunen Linien zeigen ihre Arbeit mit der Sense. Das vom Künstler verwendete zarte Violett, frische Grün und kräftige Gelb im Hintergrund findet sich in ähnlicher Form auch in dem mit unserer Zeichnung verwandten Gemälde „Der Mäher“ (Gordon 572) im Metropolitan Museum in New York wieder. Mit der so dynamisch aufs Papier gebrachten Szene der mit großen Sensen arbeitenden Schweizer Bauern bezieht sich Kirchner auf ein u. a. von Vincent van Gogh verwendetes tradiertes Sujet, das er mithilfe seiner unverkennbaren, von Konventionen losgelösten Bildsprache in eine meisterliche, leichtfüßige expressionistische Gestaltung überführt. [CH]

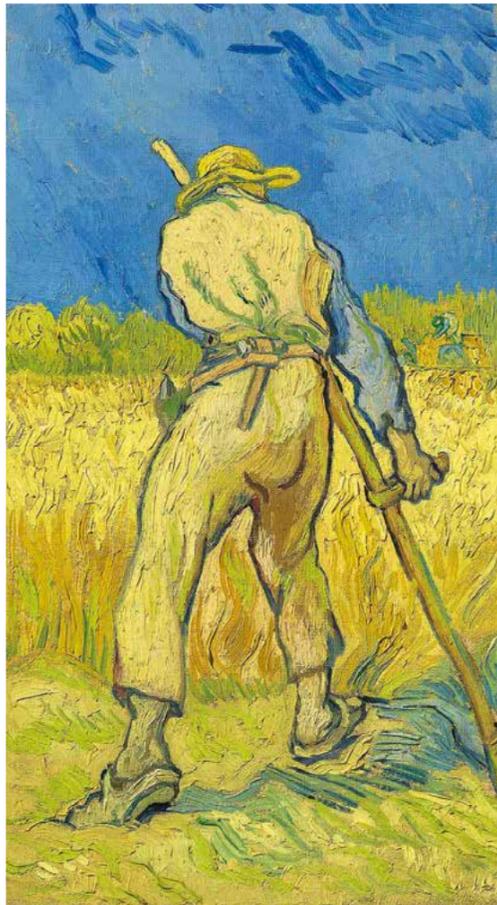


Ernst Ludwig Kirchner, Mäher (die Brüder Müller), 1919, Staatsgalerie Stuttgart.



Ernst Ludwig Kirchner, Der Mäher, um 1920, Metropolitan Museum of Art, New York.

Vincent van Gogh, Le moissonneur, 1889, Privatsammlung.



Ernst Ludwig Kirchner, Heuernte, um 1920, Kupferstichkabinett, Kunstmuseum Basel.



„Kirchner hat das turbulente Leben – zunächst in Dresden, dann in Berlin – hinter sich gelassen, wohnt im Haus „In den Lärchen“ oberhalb von Frauenkirch/Davos unter ‚stolzen‘ Bergbauern, beobachtet ihren harten, arbeitsreichen Alltag. Um ihn herum die grandiose Bergwelt im Schatten des Tinzenhorns, des ‚Wächters am Ende des Tales‘. Im September 1918 schreibt er dem Architekten Henry van de Velde: ‚So lebe ich hier ganz ruhig und wohlbesorgt.‘ Wenig später teilt er dem Verfasser seines Werkverzeichnisses der Druckgraphik, dem Hamburger Landgerichtsdirektor Gustav Schiefler, mit: ‚Ich bin so froh hier sein zu dürfen.‘ Die farbige Zeichnung ‚Heuernte‘ atmet diese ausgewogene Lebenssituation Kirchners. Er ist angekommen!“

Prof. Dr. Dr. Gerd Presler

## ERNST LUDWIG KIRCHNER

1880 Aschaffenburg – 1938 Davos

### Ringer. 1923.

Öl auf Leinwand.

Gordon 748. Links unten signiert. 70,5 x 90 cm (27,7 x 35,4 in).

Das Werk ist in Ernst Ludwig Kirchners „Photoalbum III“ als Fotografie Nr. 273 zu finden, datiert 1923.

Das vorliegende Werk ist im Ernst Ludwig Kirchner Archiv, Wichtrach/Bern, dokumentiert.

Auflaufzeit: 10.06.2022 – ca. 18.20 h ± 20 Min.

€ 400.000 – 600.000

\$ 440.000 – 660.000

#### PROVENIENZ

- Sammlung Johannes Matter (1873-1942), Davos.
- Sammlung Hans Haltinner, Schüpfen/Schweiz.
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel, 1969 vom Vorgenannten erworben: Kornfeld & Klipstein, 12.6.1969).

#### AUSSTELLUNG

- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Kraft des Aufbruchs (Dauerausstellung der Sammlung Hermann Gerlinger), Kunstmuseum Moritzburg, Halle (Saale), 2015-2017.
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

#### LITERATUR

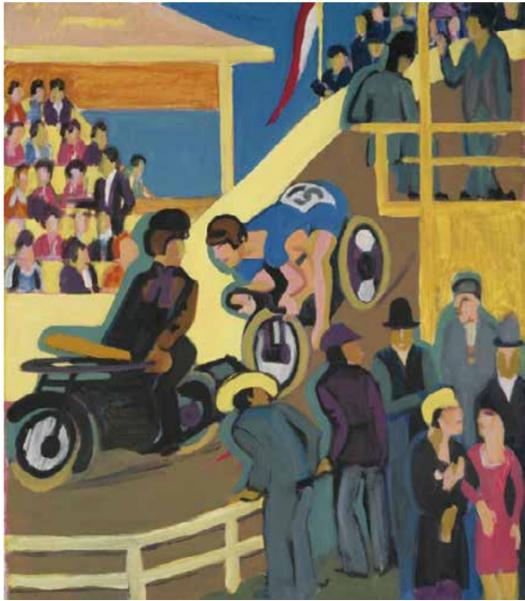
- Donald E. Gordon, Ernst Ludwig Kirchner. Mit einem kritischen Katalog sämtlicher Gemälde, München/Cambridge (Mass.) 1968, Kat.-Nr. 748, S. 127, 382 (m. Abb.).
- Kornfeld und Klipstein, Bern, 132. Auktion, Moderne Kunst, 12.6.1969, Los 610 (m. Abb., Tafel 47).
- Hanswernfried Muth, Die städtische Galerie Würzburg, in: Würzburger Adressbuch 1973 (m. Abb.).
- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 274, SHG-Nr. 401 (m. Abb.).
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 353, SHG-Nr. 789 (m. Abb.).
- Hans Delfs, Ernst Ludwig Kirchner. Der gesamte Briefwechsel – „Die absolute Wahrheit, so wie ich sie fühle“, Zürich 2010, Nr. 2034 u. 2062.
- Buchheim Museum (Hrsg.), Brückenschlag: Gerlinger - Buchheim! Museumsführer durch die „Brücke“-Sammlungen von Hermann Gerlinger und Lothar-Günther Buchheim, Feldafing 2017, S. 330 (m. Abb., S. 331).

- Besonders ausdrucksstarke und farbkraftige Komposition einer vielfigurigen sportlichen Szene
- Die Bewegung zieht sich als Ausdrucksform wie ein roter Faden durch Kirchners gesamtes Œuvre
- Anregung und Inspiration aus dem Erlebnis: Im Entstehungsjahr des Werkes findet in Sertig bei Davos erstmals das offizielle sog. Schwingfest statt
- Noch zu Kirchners Lebzeiten erwirbt der Davoser Schneider Johannes Matter das Gemälde, den Kirchner u. a. in Briefen an Helene Spengler (1919) und Gustav Schiefler (1928) erwähnt



„[...] das allen gemeinsame Gefühl, aus dem Leben die Anregung zum Schaffen zu nehmen und sich dem Erlebnis unterzuordnen.“

E. L. Kirchner in der „Brücke“-Chronik von 1913, zit. nach: Eberhard W. Kornfeld, Ernst Ludwig Kirchner. Nachzeichnung seines Lebens, Bern 1979, S. 43.



Ernst Ludwig Kirchner, Radrennen mit Motorvortrag, 1927/28, Privatsammlung.



Ernst Ludwig Kirchner, Ruderer, 1928/29, Privatsammlung.

### Bergige Idylle: E. L. Kirchner in der Schweiz

Ab 1917 reist Kirchner aufgrund seines gesundheitlichen Zustands mehrfach nach Davos, um sich dort u. a. bei Dr. Frédéric Bauer, dem damaligen Chefarzt des Davoser Parksanatoriums, in Behandlung zu begeben. 1923, im Entstehungsjahr unserer Arbeit, bezieht Kirchner mit seiner Lebensgefährtin Erna Schilling schließlich das „Wildbodenhaus“ oberhalb und nördlich des Sertigtals, in dem beide bis zu Kirchners Tod im Jahre 1938 gemeinsam leben. Das Paar schätzt das einfache, rustikale Leben mit nur wenigen Annehmlichkeiten. Die Alpenlandschaft, das besondere, wenngleich arbeitsreiche Leben der dort ansässigen Bauernfamilien und die dörflich-bukolische Idylle und Schweizer Kultur sind Kirchner in diesen Jahren bedeutende Inspirationsquellen. Mit beeindruckender Schaffenskraft hält Kirchner nicht nur den Alltag der Bauern, den Alpaufzug der Tiere und die bergig-pittoreske Landschaft mit ihrer alpinen Flora in stimmungsvollen druckgrafischen Arbeiten, Zeichnungen, Aquarellen und Gemälden fest, sondern arbeitet auch an Holzskulpturen und Möbeln. Er widmet sich außerdem mit fast touristischer Begeisterung der Darstellung traditioneller, ländlicher Aktivitäten und Veranstaltungen, bspw. mit „Turnerumzug“ (192, Gordon 747), „Bundesfeier“ (1920/21, Gordon 645), „Alpsonntag“ (1922/23, Gordon 711), mehreren Darstellungen von Bauertänzen und natürlich mit unserem imposanten, mehrfigurigen Gemälde „Ringer“, in dem Kirchner einmal mehr die schon damals verbreitete Sportbegeisterung zum Thema seiner Malerei erhebt.

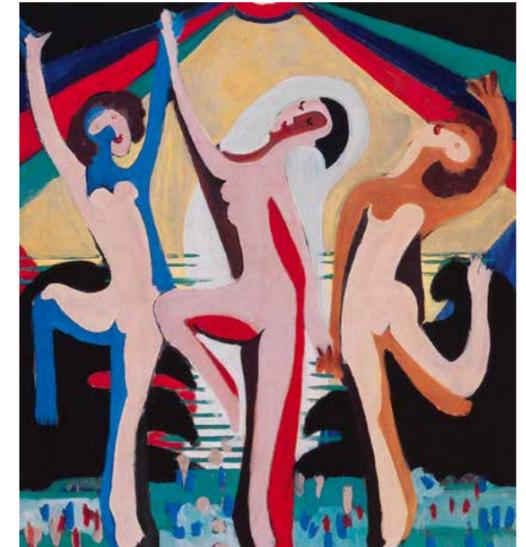
### Der Mensch in Bewegung und die Bewegung in Kirchners Schaffen

Schon während Kirchners Zeit in Dresden und Berlin stehen die menschliche Physiognomie, die Haltung und unterschiedlichste Bewegungsabläufe im Fokus seines Schaffens. Mit großer Beobachtungsgabe gelingt es dem Künstler, mit nur wenigen dynamischen Strichen flüchtige oder komplexe Bewegungen seiner Modelle im Atelier, der Akrobaten in den Dresdener Zirkusvorstellungen, der Varieté-Tänzerinnen in den Berliner Tanzcafés und Nachtlokalen, der hart arbeitenden Schweizer Bauern und später auch der ihm persönlich bekannten Ausdruckstänzerinnen Mary Wigman und Gret Palucca auf Leinwand, Papier und Druckstöcken festzuhalten. Schon aufgrund der ihn Zeit seines Lebens begleitenden enormen Faszination für den Tanz nimmt das Bildmotiv der Bewegung in Kirchners gesamtem Œuvre eine übergeordnete Stellung ein. Doch nicht nur mit dem Tanz, sondern auch mit der Darstellung anderer sportlicher Aktivitäten frönt der Künstler seinem früh entfachten Interesse. So finden u. a. Bogenschießende Akte, Akrobatinnen am Trapez, Fahrradrennen und Wettrennen, über das Eis fliegende Schlittschuhläufer und Eishockeyspieler, Skispringer und auch breitschultrige Ringer Eingang in seine farbkräftigen Darstellungen, die trotz ihrer zweidimensionalen, planen Fläche die dynamische Spannung des Augenblicks zu transportieren wissen.

### Schwingen. Ein Schweizer Nationalsport

Mit dem hier angebotenen Werk folgt Kirchner dem Gebot der „Brücke“-Chronik von 1913, „aus dem Leben die Anregung zum Schaffen zu nehmen und sich dem Erlebnis unterzuordnen“ (zit. nach: Magdalena M. Moeller, in: E. L. Kirchner. Die „Straßenszenen“ 1913-1915, München 1993, S. 31). Das Gemälde zeigt eine Szene eines traditionellen Schweizer Schwingfestes. Beim sogenannten Schwingen handelt es sich um eine insbesondere in der deutschsprachigen Schweiz beliebte Variante des Freistilringens, bei der die Wettkämpfer den jeweiligen Kontrahenten durch die „Schwünge“, gezielte Bewegungsabläufe mit Griffen an die gegnerische Hose, zu Boden zu werfen versuchen. Die Schwinger tragen bei den Wettkämpfen eigentlich eine spezielle, besonders widerstandsfähige kurze Hose über ihrer Kleidung, die Kirchner hier in künstlerischer Freiheit zugunsten einer klareren, reduzierteren Darstellung der Figuren gänzlich übergeht und die Schwinger stattdessen nur in eng anliegender, dem Ringeranzug ähnelnder Sportkleidung zeigt. Die Wettkämpfe werden auf einer kreisförmigen, mit Sägemehl gepolsterten Fläche ausgetragen und finden zwischen Frühsommer und Herbst innerhalb regionaler und kantonaler, meist alljährlich veranstalteter Schwingfeste statt. Am saftigen Grün der Grasfläche und an der leichten Bekleidung der Dargestellten lässt sich auch in Kirchners Gemälde die gerade herrschende sommerliche Jahreszeit ablesen. Bei den Teilnehmern wird allgemein zwischen den „Sennenschwingern“ aus reinen Schwingvereinen und den „Turnerschwingern“ aus Turnvereinen unterschieden, die in ihren jeweiligen Vereinen auch andere Sportarten ausüben und an ihrer rein weißen Schwingkleidung, einer langen weißen Hose und einem weißen Oberteil, deutlich zu erkennen sind. Der schließlich zum Schwingerkönig gekürte Wettkämpfer erhält traditionell einen Lebendpreis, häufig ein Rind. Die beliebte Tradition des Schwingens existiert bereits seit mehreren hundert Jahren und gilt noch heute als Schweizer Nationalsport.

In Davos finden die Schwingfeste bereits seit 1881 regelmäßig Ende Juli, am sogenannten Heuersonntag statt. 1912 wird der Schwingerverband der Landschaft Davos gegründet und ab 1923 – im Entstehungsjahr unseres Gemäldes - wird dann das erste offizielle Schwingfest unter dem Namen „Sertig-Schwinget“ durchgeführt, ein wichtiges regionales Ereignis, dem Kirchner natürlich als Besucher beigewohnt haben könnte.

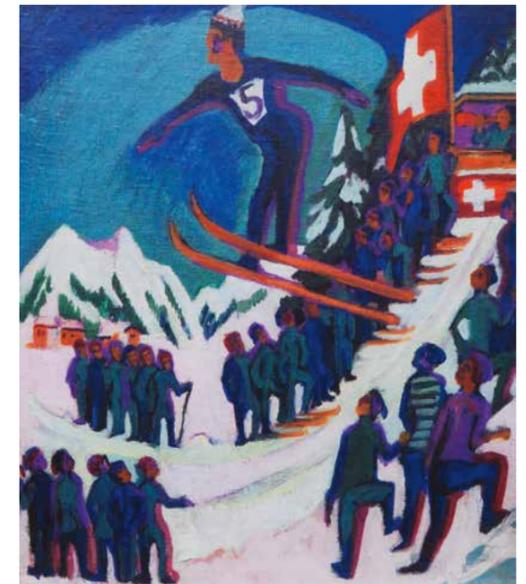


Ernst Ludwig Kirchner, Farbentanz I, 1930/1932, Museum Folkwang, Essen.



Schwingerkönig Karl Thommen aus Vevey, 1923.

Ernst Ludwig Kirchner, Skispringer, 1927, Kirchner Museum Davos.



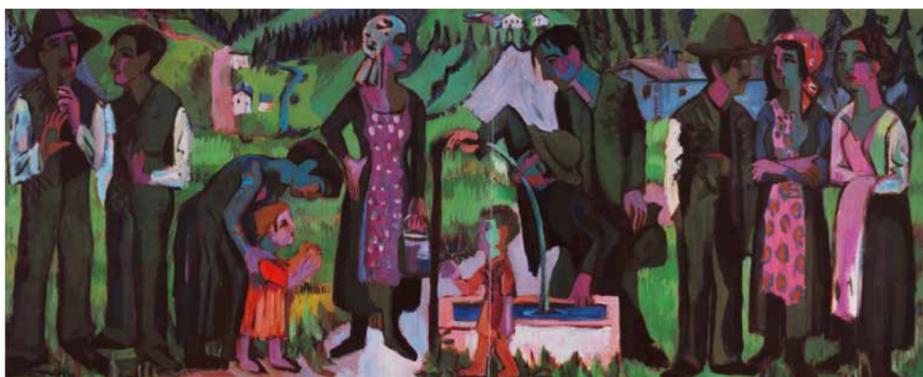


Ernst Ludwig Kirchner, Drei Freunde (Hermann Scherer, E. L. Kirchner, Paul Camenisch), 1925/1926, Kirchner Museum in Davos.



Ernst Ludwig Kirchner, Radrennen, um 1923, Aquarell, Städel Museum, Frankfurt am Main.

Ernst Ludwig Kirchner, Alpsonntag. Szene am Brunnen, 1919/1924, Kunstmuseum Bern.



### Künstlerischer Umbruch und persönlicher Neubeginn. Kirchners Davoser Schaffensperiode

Kirchners Umzug in die Schweiz bringt nicht nur große private Veränderungen mit sich, sondern wirkt sich selbstverständlich auch in enormem Maße auf sein gesamtes künstlerisches Schaffen aus. Von der lauten, hektischen Großstadt mit ihren vielseitigen kulturellen wie gesellschaftlichen Freizeitmöglichkeiten und aufregendem Nachtleben findet sich der Künstler nun in bäuerlich-ländlicher Umgebung in den Schweizer Bergen wieder. Ein Umbruch und Wendepunkt in seinem Leben, der natürlich nicht nur Auswirkungen auf sein persönliches Befinden hat, sondern bedeutende motivische und schließlich auch stilistische Veränderungen innerhalb seines Kunstschaffens mit sich bringt. Die 1920er Jahre zeigen die Abkehr von seinem nervösen, scharfkantigen Stil der Berliner Zeit. Kirchner findet zu einer deutlich strukturierteren, flächigeren Malweise und zu einer ganz eigenen Form der Abstrahierung und Vereinfachung. Motivisch und formal entfaltet sich in seinen Werken eine enorme künstlerische Vielfalt, die auch unser Gemälde „Ringer“ eindrucksvoll zu dokumentieren weiß. Kirchner schafft hier eine besonders lebendige Komposition, mit der es ihm gelingt, das hochdynamische, bewegungsreiche gesellschaftliche Ereignis in eine zweidimensionale, ganz persönliche und meisterliche Formensprache zu übersetzen, die ihn einmal mehr als einen der bedeutendsten deutschen Expressionisten ausweist. Kirchner entwirft die Darstellung wie das Bühnenbild und die Choreografie eines Theaterstücks. Im Vordergrund lässt er die vor Kraft strotzenden, mit modischem Schnauzbart ausgestatteten Schwinger auftreten, während er im Hintergrund unterhalb mehrerer prominent platzierter Schweizer Flaggen eine schaulustige, uns zugewandte Besucherschar als Staffage und Statisten einsetzt. Zwischen Vorder- und Hintergrund übernehmen weitere in weiß gekleidete, sich im Gras erholende Sportler die Nebenrollen. Selbstbewusst und mit breiten Pinselstrichen verteilt Kirchner die kräftig-bunten Farben flächig auf der Leinwand, spielt mit Komplementär- sowie mit Kalt-Warm-Kontrasten, belässt wenig Raum für kleinteilige Details, setzt den Fokus auf die ineinander verschlungenen Körper und Bewegungsabläufe der wettkämpfenden Protagonisten innerhalb der die gesamte Bildfläche ausfüllenden sportiven Szene, die viel von Kirchners mannigfaltiger kreativer Schaffenskraft dieser bedeutenden Davoser Jahre erzählt.



### Ein Bild mit deutschschweizer Provenienz

Das hier angebotene Gemälde mit dem so typischen schweizerischen Sujet bleibt jahrzehntelang in schweizerischen Privatsammlungen, bevor es in den 1980er Jahren in die Sammlung Hermann Gerlinger geht. Zunächst gehört es dem mit Kirchner gut bekannten älteren Schneider Johann Matter (1873-1942) aus Davos, der nachweislich ein weiteres Gemälde und zahlreiche Papierarbeiten von Kirchner erwirbt und über den sich der Künstler in einem Brief an Gustav Schiefeler sehr freundlich und zugewandt äußert: „Ein alter Schneider, der sich zur Ruhe setzte, ist jetzt oft bei uns. Er ist Kunstfreund und sammelt Bilder. An ihm erlebt man wieder, daß zur Kunstliebe keine Vorbildung gehört, wohl aber die geistige Einstellung [...]. Der Mann ist seltsam und einsam unter seinen Klassengenossen, weil er geistige Interessen hat, über die die an-

deren lachen. Durch ihn sehe ich in das Leben eines Handwerkers hinein, was sehr interessant ist, denn er spricht frei und gern von seinem Leben. Der Beginn geistigen Lebens bei den Meisten ist doch die Neugier im guten Sinne, aus ihr wird Wissenstrieb und dann Beschäftigung.“ (Brief an Gustav Schiefeler, 28.10.1928, zit. nach: Wolfgang Henze, Ernst Ludwig Kirchner - Gustav Schiefeler. Briefwechsel 1910-1935/1938, Stuttgart 1990, S. 570). Schließlich findet das Gemälde Eingang in die bedeutende Expressionismus-Sammlung Hermann Gerlingers, in der es als ein bedeutendes Beispiel für Kirchners starke künstlerische Schaffensphase in Davos noch deutlich vor der flächig-abstrakten Figuration und dem sogenannten Teppichstil seines Spätwerks einen wichtigen Platz einnimmt. [CH]

## ERICH HECKEL

1883 Döbeln/Sachsen – 1970 Radolfzell/Bodensee

### Fördelandschaft. 1924.

Kaltnadelradierung und Flächenätzung.

Ebner/Gabelmann 807 R II (von II), Dube R 158 II (von II). Signiert, datiert, betitelt und bezeichnet „Probe“. Auf Velin (mit Wasserzeichen ARTIS). 25,8 x 35,4 cm (10.1 x 13.9 in). Papier: 44,5 x 64 cm (17.5 x 25.1 in).

Wir danken Frau Renate Ebner und Herrn Hans Geissler, Nachlass Erich Heckel, Hemmenhofen am Bodensee, für die freundliche Beratung.

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 18.22 h ± 20 Min.

€ 3.000 – 4.000

\$ 3,450 – 4,600

#### PROVENIENZ

· Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel).

#### AUSSTELLUNG

- Freie Deutsche Kunst. Gemälde, Aquarelle, Graphik, Karl-Marx-Haus, Neuruppin, 3.-17.8.1946. Kat.-Nr. 34 (wohl anderes Exemplar).
- Erich Heckel in Angeln, Städtisches Museum, Flensburg, 15.3.-26.4.1959, Kat.-Nr. 56 (wohl anderes Exemplar).
- Erich Heckel, Druckgraphik. Ausstellung aus Anlass des 80. Geburtstages am 31. Juli 1963, Staatliche Museen, Kupferstichkabinett, Berlin-Dahlem, 17.6.-Nov. 1963, Kat.-Nr. 71 (anderes Exemplar).
- Erich Heckel 1883-1970. Gemälde, Aquarelle, Graphik, Jahresblätter, gemalte Postkarten und Briefe aus dem Besitz des Museums, Altonaer Museum, Hamburg, 7.3.-23.4.1973, Kat.-Nr. 164 (anderes Exemplar).
- Erich Heckel. Aquarelle, Zeichnungen u. Druckgraphik, Kunstverein Wolfsburg e.V. im Wolfsburger Schloss, 7.3.-4.4.1982, Kat.-Nr. 40 (wohl anderes Exemplar).
- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Erich Heckel: Sein Werk der 20er Jahre, Brücke-Museum Berlin, 30.10.2004-12.2.2005, Kat.-Nr. 17 (m. Abb. S. 47, anderes Exemplar).
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

#### LITERATUR

- Erich Heckel, Graphik der Gegenwart, Bd. 1, Berlin 1931, Abb. (o. S., wohl anderes Exemplar).
- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 319, SHG-Nr. 494 (m. Abb.).
- Serge Sabarsky, Erich Heckel. Die frühen Jahre. Zeichnungen Aquarelle Graphik, Salzweg bei Passau 1995, Abb. S. 132 (wohl anderes Exemplar).
- Kunstmuseum Bayreuth (Hrsg.), Menschen, Artisten, Spiegelbilder. Druckgraphiken aus der Sammlung Helmut und Constanze Meyer, Bayreuth 2000, Abb. S. 71 (anderes Exemplar).
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 228, SHG-Nr. 516 (m. Abb.).

- Die Darstellung des gleichen Motivs in unterschiedlichen künstlerischen Medien ist charakteristisch für Erich Heckels Schaffen
- Das Motiv wird in dem Gemälde „Herbstlandschaft / Fördelandschaft“ und in einem im Nachlass befindlichen Aquarell aufgegriffen
- Ein Abzug dieser Radierung befindet sich in der Sammlung des Museum of Modern Art, New York



Erich Heckel, Herbstlandschaft, 1924, Öl auf Leinwand, Museumsberg Flensburg.

Erich Heckel ist der Darstellung von Landschaft tief verbunden. In ihr findet er über alle Phasen seines künstlerischen Schaffens vielfältige Möglichkeiten des Ausdrucks. Erich Heckel sucht diese Landschaften, er sucht und besucht sie auf Reisen ebenso wie bei seinen regelmäßigen Aufenthalten an bestimmten Orten. Landschaften ermöglichen ihm in Gemälden, Aquarellen und den vielfältigen Möglichkeiten der druckgrafischen Techniken ausdrucksstark Stimmungen zu vermitteln. Nach Ende des Ersten Weltkriegs zählt die Druckgrafik neben der Malerei und dem Aquarell auch weiterhin zu Erich Heckels wichtigsten, künstlerischen Ausdrucksmitteln. Stilistisch fällt die Entstehung dieser Landschafts-Radierung in eine Zeit, in der sich die Bildsprache von Erich Heckel zu verändern beginnt. Anfang der 1920er Jahre weichen die ausdrucksstarken und ungestümen Arbeiten des jungen „Brücke“-Mitglieds schrittweise einer ruhiger werdenden Bildwelt, in der die Komposition an Klarheit gewinnt und der Bezug zur Realität deutlicher zutage tritt. Dargestellt ist der Blick über die Flensbur-



ger Außenförde, wo sich Heckel ab 1919 vermehrt aufhält und eine in seinen Augen ideale Landschaft vorfindet, die er schon 1913 in einem Brief an Walter Kaesbach wie folgt beschreibt: „Es ist ja immer so, daß ich eine Idealheimat habe und Stücke davon hier und da finde, da gehören Berge und welliges Gelände dazu, flache Ebene wie die Heide in Oldenburg, und Meeresküste, eine Flußlandschaft mit badenden Menschen, Wiesen mit weidenden Pferden, arbeitende, mühende Menschen.“ (Erich Heckel, 7.7.1913, zit. nach: Karlheinz Gabler, Erich Heckel und sein Kreis, Stuttgart-Zürich 1983, S. 120). Elemente dieser idealen Heimat setzt Heckel in dem hier vorliegenden Exemplar der „Fördelandschaft“ gekonnt ins Bild. In Osterholz, in der Nähe Flensburgs, mieten sich Siddi und Erich Heckel erstmals 1913 bei einem Bootsbauer ein. 1919 können sie das Bauernhaus, in dem sie immer wieder wohnen, erwerben. Osterholz bleibt ein fixer Punkt für Erich Heckel und seine Familie, ein Rückzugsort und Kraftquell. Erich Heckel formuliert das in einem Brief an

Lyonel Feininger vom 15. Mai 1919 ausdrücklich: „Es ist für uns beide so gut, in dieser stillen einfachen Ländlichkeit zu leben. Alle Erinnerungen an die Kriegsjahre tauchen bei mir allerdings wieder stärker auf, aber vielleicht verlieren sie auch das Bedrückende. Und ich werde vor allem wieder kräftiger und gesünder“ (zit. nach: Andreas Hüneke, Erich Heckel, Werkverzeichnis der Gemälde, Bd. II, S. 462). Hier in Osterholz ist nicht nur diese Radierung zu verorten, auch ein im Nachlass des Künstlers befindliches, bisher unveröffentlichtes Aquarell zeigt diesen Blick über die Förde. Im Werkverzeichnis der Gemälde ist zudem das Gemälde „Herbstlandschaft (Fördelandschaft, Fördelandschaft im Herbst [sic])“ mit dem gleichen Motiv gelistet (Hüneke 1924-19). Ruhe und Weite formen die Stimmung der Landschaft, in der rechten unteren Ecke arbeiten ein Bauer und zwei weitere Personen auf einem Feld. Es ist, wie Erich Heckel im Brief an Lyonel Feininger hofft, die stille einfache Ländlichkeit, die er an diesem Ort sucht und findet. [EH/AR]

## KARL SCHMIDT-ROTLUFF

1884 Rottluff bei Chemnitz – 1976 Berlin

### Leuchtturm. 1922.

Aquarell und Tuschpinsel über Bleistift.

Rechts unten signiert. Verso mit Bleistift bezeichnet „Leuchtturm“.

Auf leichtem Karton. 52 x 41 cm (20.4 x 16.1 in), blattgroß. [KT]

Das Aquarell ist im Archiv der Karl und Emy Schmidt-Rottluff Stiftung, Berlin dokumentiert.

Aufzufzeit: 10.06.2022 – ca. 18.24 h ± 20 Min.

€ 40.000 – 60.000

\$ 46,000 – 69,000

#### PROVENIENZ

· Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel).

#### AUSSTELLUNG

· Karl Schmidt-Rottluff zum 100. Geburtstag. Verzeichnis der ausgestellten Werke, Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig, 3.6.-12.8.1984, Kat.-Nr. 103 (m. Abb.).

· Karl Schmidt-Rottluff, Retrospektive, Kunsthalle Bremen, 16.6.-10.9.1989; Städtische Galerie im Lenbachhaus, München, 27.9.-3.12.1989, Kat.-Nr. 247 (m. Abb.; u. Abb. Taf. 84).

· Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).

· Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).

· Expressiv! Die Künstler der Sammlung Hermann Gerlinger, Albertina, Wien, 1.6.-26.8.2007, Kat.-Nr. 63 (m. Farbabb.).

· Schmidt-Rottluff. Form, Farbe, Ausdruck, Buchheim Museum, Bernried am Starnberger See, 29.9.2018-3.2.2019, S. 255 (m. Abb.).

· Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

#### LITERATUR

· Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 398, SHG-Nr. 694 (m. Abb.).

· Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 99, SHG-Nr. 209 (m. Abb.).

- Wichtiges Motiv in beeindruckend leuchtenden Farben
- Der einstige Student der Architektur ist sichtlich von der ungewöhnlichen Bauweise des Leuchtturms fasziniert
- Von einzigartiger futuristischer Lebhaftigkeit
- Ausgestellt in der wichtigen Retrospektive im Lenbachhaus München 1989





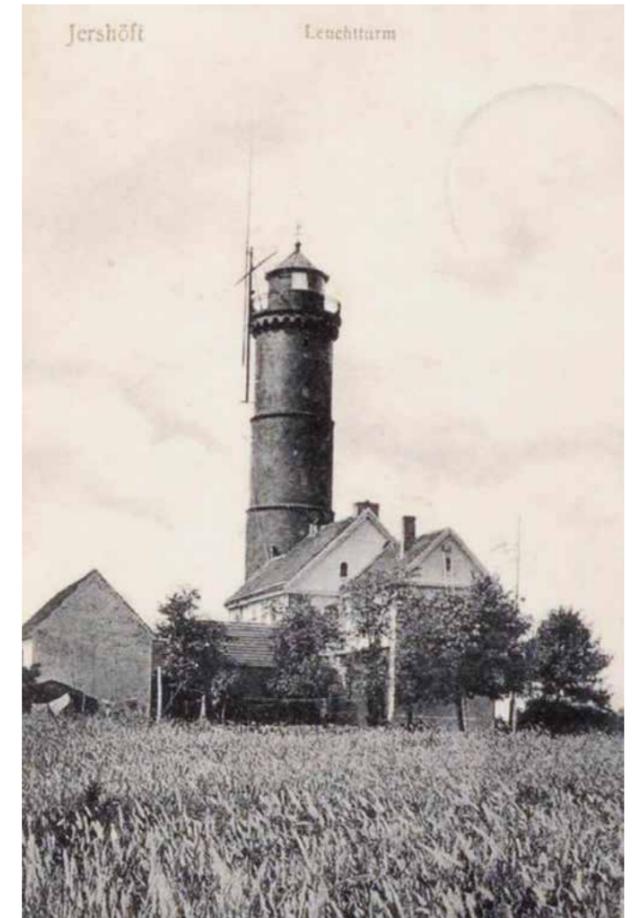
Karl Schmidt-Rottluff, Landschaft mit Leuchtturm und Windmühle, 1920, Öl auf Leinwand, Privatsammlung.

Leuchttürme, in ihrer merkwürdig überlängten Architektur Küsten und Landschaften beherrschend, üben auf die „Brücke“-Künstler eine große Anziehung aus. Kirchner widmet dem Leuchtturm von Staberhuk auf Fehmarn nicht nur mehrere Werke, er bezieht sogar bei dem Leuchtturmwärter eine Wohnung während seiner Sommeraufenthalte in den Jahren 1912 bis 1914. In Heckels Landschaften, die während seines Aufenthalts im Ersten Weltkrieg in Ostende entstehen, beherrscht das Leuchtfeuer bisweilen die Motive. Und auch in Pechsteins Nidden-Landschaften lassen sich ab 1911 Leuchttürme entdecken. In dieser Anschauung des markanten Leuchtturms im pommerschen Jershöft (heute das polnische Seebad Jaroslawiec) übertrifft Karl Schmidt-Rottluff allerdings seine ehemaligen Künstlerfreunde in der Bewegtheit der Ausführung.

Im Sommer 1920 erreicht Schmidt-Rottluff, von Berlin kommend, zum ersten Mal den Fischerort Jershöft mit diesem ungewöhnlichen Leuchtturm als markantem Zeichen: ein 1865 in leichter Abstufung mit Backstein erbauter Turm, stolze 35 Meter hoch. (Abb.) Auf einem seiner ersten Gemälde, die er 1920 an diesem Ort malt, erscheint der Turm mit einer Windmühle, dazwischen wohl ein Gehöft unter bewegtem Himmel. (Abb.) Zwei Jahre später entsteht dieses reichliche Euphorie zeigende Aquarell: Schmidt-Rottluff empfindet den Turm in einer gesteigerten Überhöhung, lässt den wehrhaften Riesen in seiner nach oben verjüngenden Abstufung förmlich im Sturm wankend in den Himmel ragen. Auch die vom Wind zerzausten Bäume und das neben dem Leuchtturm befindliche Haus sind einbezogen in die bewegte, futuristisch anmutende Komposition. Der einstige Student der Architektur ist sichtlich von der ungewöhnlichen Zeichnung des Turms beeindruckt und gibt diesem Gefühl begeisterten wie grotesken Ausdruck. [MvL]

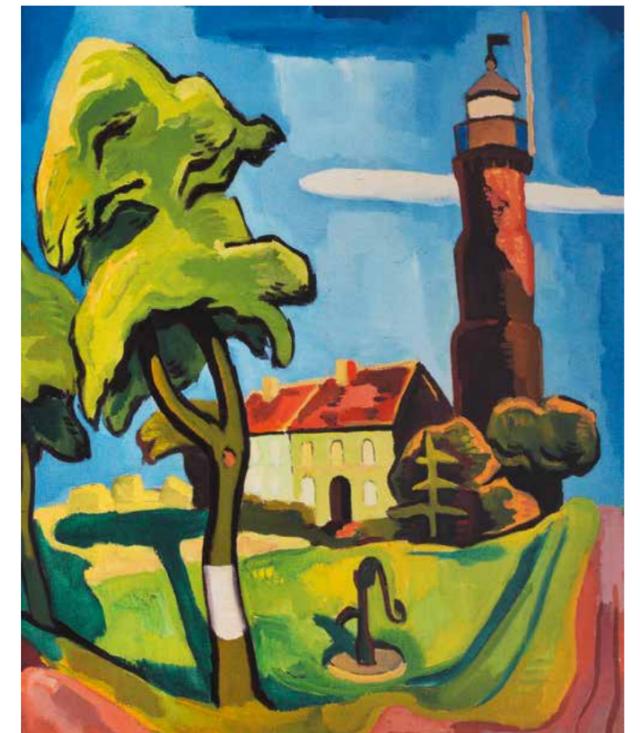
„Seit ein Paar Tagen sind wir wieder hier – vorläufig bläst noch ein kräftiger Wind über die weite Ostsee – aber dies unbezeichnenbare Blau der Luft ist schon eine große Erquickung und die klar und bestimmt gegeneinander gesetzten Farben – vielleicht sind die Farben hier nicht so schwer wie in Oldenburg – aber sie sind ebenso stählern und ohne Zweideutigkeiten.“

Karl Schmidt-Rottluff, Postkarte aus Jershöft an Ernst Beyersdorff, Sommer 1922.



Der Leuchtturm von Jershöft, Historische Postkartenansicht.

Karl Schmidt-Rottluff, Der Leuchtturm (Jershöft, Pommern), 1931, Öl auf Leinwand, Privatsammlung



## HERMANN MAX PECHSTEIN

1881 Zwickau – 1955 Berlin

### In der Hängematte/Boote auf der Ostsee (Rückseite). 1910/1922.

Öl auf Leinwand, beidseitig bemalt.

Soika 1910/38 und Soika 1922/14. Verso links unten signiert und datiert „1922“. 74 x 80 cm (29.1 x 31.4 in).

Das Motiv „Boote auf der Ostsee“ entsteht wohl im Atelier in Berlin, wo der Künstler seine Eindrücke aus Leba auf der Rückseite eines Frühwerks festhält.

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 18.26 h ± 20 Min.

€ 300.000 – 400.000

\$ 345,000 – 460,000

#### PROVENIENZ

- Privatsammlung Berlin (wohl beim Künstler erworben).
- Galerie Wolfgang Gurlitt, München (bis 1969).
- Kunsthandel Wolfgang Werner, Bremen.
- Galerie Gunzenhauer, München.
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel, seit 1971).

#### AUSSTELLUNG

##### „In der Hängematte“

- Max Pechstein. Gemälde, Aquarelle, Graphik aus den Jahren 1909-1924, Gaphisches Kabinett Ursula Voigt, Bremen, 22.5.-20.7.1969, Kat.-Nr. 3a.
- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Frauen in Kunst und Leben der „Brücke“, Stiftung Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig, 10.9.-5.11.2000, Kat.-Nr. 53, S. 139.
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Die Brücke und die Moderne 1904-1914, Bucerius Kunstforum, Hamburg, 21.10.2005-15.1.2006, Kat.-Nr. 139, S. 164.
- Im Rhythmus der Natur, Landschaftsmalerei der Brücke. Meisterwerke der Sammlung Gerlinger, Städtische Galerie, Ravensburg, 28.10.2006-28.1.2007, S. 83.
- Expressiv! Die Künstler der Brücke. Die Sammlung Hermann Gerlinger, Albertina, Wien, 1.6.-26.8.2007, Kat.-Nr. 218 (m. Farbabb.).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).
- Brückenschlag: Gerlinger - Buchheim, Buchheim Museum der Phantasie, Bernried am Starnberger See, 28.10.2017-25.2.2018, S. 170 (m. Farbabb.).

##### „Boote auf der Ostsee“

- Max Pechstein. Ölgemälde und Aquarelle, Galerie Pels-Leusden, Berlin, 24.2.-19.4.1969, Kat.-Nr. 5.
- Max Pechstein. Gemälde, Aquarelle, Graphik aus den Jahren 1909-1924,

- Exemplarisches Meisterwerk Pechsteins auf dem Höhepunkt des „Brücke“-Stils
- Zeugnis der intensiven künstlerischen, sich gegenseitig befruchtenden Zusammenarbeit der „Brücke“-Künstler
- Ein Gemälde bestehend aus zwei ‚Vorder‘seiten: Jede Seite mit eigener, umfangreicher Ausstellungshistorie!
- Von herausstechender expressiver Farbigkeit
- Losgelöst von allen akademischen Normen entstehen in Moritzburg ungezwungene Aktdarstellungen in unberührter Natur
- „Boote auf der Ostsee“ ist ein ausdrucksstarkes Gemälde aus der wichtigen Werkreihe der Ostseelandschaften
- Die aufgewühlte Stimmung des Künstlers im Jahr 1922 – Trennung von Lotte und Rechtsstreit mit Gurlitt – spiegelt sich im Sujet dieses Gemäldes wider

- Gaphisches Kabinett Ursula Voigt, Bremen, 22.5.-20.7.1969, Kat.-Nr. 6.
- Max Pechstein. Gemälde, Aquarelle, Graphik, Galerie Gunzenhauer, München, 10.4.-15.6.1970, Kat.-Nr. 7, S. 11.
- 50 Jahre Gaphisches Kabinett: Meisterwerke des 20. Jahrhunderts aus Bremer Privatbesitz und ausgewählte Aquarelle und Graphik des Expressionismus, Kunsthandel Wolfgang Werner, Bremen, 28.11.1970-28.2.1971.
- Max Pechstein, Kunstverein Braunschweig, 18.4.-27.6.1982; Pfalzgalerie Kaiserslautern, 11.7.-22.8.1982, S. 125.
- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).
- Brückenschlag: Gerlinger - Buchheim, Buchheim Museum der Phantasie, Bernried am Starnberger See, 28.10.2017-25.2.2018, S. 382 (m. Farbabb.).

#### LITERATUR

- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 245, SHG-Nr. 351 und 422 (m. Abb.)
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 392, SHG-Nr. 860 und 879 (jeweils m. Abb.).
- Buchheim Museum (Hrsg.), Brückenschlag: Gerlinger - Buchheim! Museumsführer durch die „Brücke“-Sammlungen von Hermann Gerlinger und Lothar-Günther Buchheim, Feldafing 2017, S. 170 (m. Abb., S. 171) bzw. S. 382 (m. Abb. S. 383).



„Augenblicklich sind wir d. h. Heckel, Pechstein und ich, auch wieder in Moritzburg. Es gibt nichts Reizvolleres als Akte im Freien.“

E.L. Kirchner, Brief an Schiefler, 19. Juli 1910, zit. nach: Soika B 1, S. 16.

## In der Hängematte, 1910

Am 18. Juli 1910 reist Hermann Max Pechstein mit Erich Heckel und Ernst Ludwig Kirchner nach Moritzburg. Die Idee einer gemeinsamen Sommerreise nach Moritzburg kam ihnen bereits im Frühjahr: „Als wir in Berlin beisammen waren, vereinbarte ich mit Heckel und Kirchner, daß wir zu dritt an den Seen um Moritzburg nahe Dresden arbeiten wollten. Die Landschaft kannten wir schon längst, und wir wußten, daß dort die Möglichkeit bestand, unbehelligt in freier Natur Akt zu malen.“ (zit. nach: Hermann Max Pechstein, *Erinnerungen*, 1993, S. 41) Die „Brücke“-Künstler verbringen mit ihren Freundinnen und Modellen einen idyllischen Sommer mit Malen und Baden rund um die Seen des abgelegenen Moritzburger Waldgebiets. „Wir Maler machten uns frühmorgens schwer gepackt auf den Weg“, erinnert sich Pechstein später, „die Modelle zogen mit Taschen voller Ess- und Trinkbarem hinterher. Wir lebten in absoluter Harmonie, arbeiteten und badeten. Wenn uns ein männliches Modell fehlte, sprang einer von uns in die Bresche“ (Max Pechstein, in: *Junge Kunst*, Bd. 1, Leipzig 1919.) Wichtig ist den „Brücke“-Künstlern, dass es sich bei ihren Modellen um keine Berufsmodelle handelt. Sie sollen sich natürlich bewegen und nicht in die starren Posen verfallen, welche die akademische Malerei verlangte. Sie stürzen sich in die Arbeit und „auf die Natur in den Mädchen, ... die wir in freier Natürlichkeit ohne Pose oder sonstiges zeichneten“ (E. L. Kirchner, zit. nach: Lothar Grisebach, *Ernst Ludwig Kirchners Davoser Tagebuch*, 1997, S. 63) Das touristisch nicht erschlossene Moritzburg und die eingeschworene Gemeinschaft bilden die perfekten Voraussetzungen für ein intensives Arbeiten. Es entstehen eindringliche Werke, die in ihrer direkten Dichte von der Verbundenheit der Maler mit dem Leben in der freien Natur zeugen. Die Künstler arbeiten einen Monat lang gemeinsam in Moritzburg. Dieser Sommer wird für alle „Brücke“-Künstler zu einer besonders produktiven Zeit, auch für Hermann Max Pechstein: Hier entstehen einige seiner bekanntesten Bilder. In kürzester Zeit entwickelt er eine eckige, skizzenhafte Malweise, die den Kompositionen Heckels und Kirchners verwandt ist. Durch das Arbeiten in unmittelbarer Nähe zueinander nähert sich der Stil der einzelnen Künstler an. Für die kurze Zeit dieses idyllischen Monats in Moritzburg erreichen die Werke jedes einzelnen Künstlers ein neues Niveau und sie entwickeln eine Bildsprache, die fortan als „Brücke“-Stil bezeichnet wird und den Höhepunkt der gemeinsamen Jahre dieser Künstlervereinigung markiert. Besonders die Darstellung von Akten am Wasser oder im Wald sind zum Inbegriff der expressionistischen Hochphase der Künstler geworden. Die ungezwungene Nacktheit ist Ausdruck einer Befreiung von inneren Zwängen, die auch sichtbar in die gestalterische Arbeit einfließt. Natur und Mensch bilden eine gesuchte Einheit, die sich dem Betrachter eindringlich vermittelt. In der Abgeschiedenheit können sie ihre Vorstellung vom einfachen, „primitiven“ Leben in die Tat umsetzen. Das Gefühl mit der Natur in Einklang zu stehen und ein einfaches Leben zu führen, das dem der von ihnen idealisierten „Primitiven“ nahe kommt, ist für die „Brücke“-Künstler zu dieser Zeit ein angestrebtes Ideal. Was die in Moritzburg entstandenen Werke aller Künstler eint, ist die Direktheit und Unmittelbarkeit im Ausdruck. Auch Pechsteins Werk „In der Hängematte“ zeigt eine bis dahin kaum gekannte Verwe. [SM]

## Boote auf der Ostsee, 1922

Hermann Max Pechstein suchte stets die Nähe zum Meer. Über viele Jahre war Nidden sein Sehnsuchtsort, doch dieses gehört nach dem Versailler Vertrag 1919 nun zu Litauen und mit der veränderten politischen Lage fühlt Pechstein sich entfremdet. Auch nach der Zeit der „Brücke“ ist er auf der Suche nach einer naturnahen Ursprünglichkeit für sein malerisches Schaffen, auch als Kontrast zum geschäftigen Berlin, wo der Künstler mit seiner Familie lebt. Im Gegensatz zu Nidden ist das pommerische Leba innerhalb eines Tages mit der Bahn zu erreichen. 1921 verbringt Pechstein mit Frau und Kind so erstmals den Sommer in Leba. Ihn faszinieren das besondere Licht und die wechselnden Wetterphänomene in dieser Küstenregion und nach eigener Aussage fühlt sich Pechstein der Landschaft und ihren Menschen besonders verbunden. Im Gegensatz zum hektischen Berlin der Jahre nach dem Ersten Weltkrieg scheint er hier das ersehnte Ideal eines friedvollen Lebens gefunden zu haben. Die Aufenthalte in Leba am Lebasee in Pommern werden für Max Pechsteins malerisches Werk von prägender Bedeutung sein. Hier entwickelt er einen eigenen Stil, der von einer Realität des Sehens geprägt ist. Die Arbeiten dieser Zeit sind stilistisch noch von einem tradierten Expressionismus bestimmt, der sich besonders in den Farbwerten manifestiert. Die Ursprünglichkeit dieser fast unberührten Landschaft prägt sein malerisches Schaffen dieser Zeit jedoch in einer besonders reichen Weise. Die intensive Auseinandersetzung mit der Natur führt zu einer Reihe eindrucksvoller Landschaftsdarstellungen, in denen der Maler in besonderer Art und Weise seine Empfindungen festhält. Eine enorme Faszination übt auf ihn das Leben inmitten kaum berührter Natur aus. „Wichtig ist mir von jeher die Natur zu meinem Schaffen gewesen und bildet ihr intensives Studium die Marksteine. An ihr arbeite ich mich frei und kann dann das gesammelte Erlebnis gleichsam durchfiltriert auf das Papier oder die Leinwand bringen.“ (Max Pechstein, in: *Künstlerische und kulturelle Manifestationen*, Ulm o.J. [1924], S. 38) Besonders eng ist Hermann Max Pechsteins gesamtes künstlerisches Schaffen mit der See und dem maritimen Leben verbunden. Pechsteins maritime Reisen lassen den Künstler nicht nur Badeszenen, das Arbeitsleben der ansässigen Fischer, anlegende Schiffe, Kähne und Boote auf hoher See, Küstenlandschaften und Strandimpressionen auf die Leinwand bannen, sondern auch einzelne beeindruckende Meeresstücke, in denen er die Dynamik, Wandlungsfähigkeit und Kraft der sich durch stürmische Winde aufbäumenden, brechenden Wellen festhält. Hier sind es die sturmgepeitschte See und die Boote in rhythmischer Reihung, die in den Hafen zurückkehren, die ihn interessieren. Immer wieder fängt Pechstein die stimmungsvollen Wetterphänomene an der Küste ein, was von seiner tief empfundenen Liebe zur unverfälschten Natur zeugt. [SM]



verso: Boote auf der Ostsee

„Im April 1921 machte ich mich allein, nur mit dem nötigsten Material im Rucksack, auf die Suche. Ich hatte der Karte nach in Ostpommern eine ähnliche Nehrung zwischen dem Leba-See und der Ostsee ausfindig gemacht [...] Ich lernte diese Küste nicht nur schätzen sondern auch lieben.“

Max Pechstein, *Erinnerungen*, S. 107/108

## ERICH HECKEL

1883 Döbeln/Sachsen – 1970 Radolfzell/Bodensee

### Unterhaltung. 1908.

Farbige Kreide.

Links unten signiert, datiert und betitelt. Auf Velin (mit Wasserzeichen).

37 x 49 cm (14,5 x 19,2 in), blattgroß. [AR]

Das Werk ist im Nachlass Erich Heckel, Hemmenhofen am Bodensee, verzeichnet. Wir danken Frau Renate Ebner und Herrn Hans Geissler für die freundliche Unterstützung. Wir danken Eline van Dijk, LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster, für die freundliche wissenschaftliche Beratung.

Aufrufzeit: 10.06.2022 – ca. 18.28 h ± 20 Min.

€ 20.000 – 30.000

\$ 23.000 – 34.500

#### PROVENIENZ

- Nachlass des Künstlers.
- Sammlung Hermann Gerlinger, Würzburg (mit dem Sammlerstempel, 1993 vom Vorgenannten erworben).

#### AUSSTELLUNG

- Erich Heckel zur Vollendung des siebenten Lebensjahrzehnts. Gemälde, Aquarelle, graphische Arbeiten, Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster, 18.7.-15.9.1953, Kat.-Nr. 94.
- Erich Heckel, Werke der Brückezeit 1907-1917, Württembergischer Kunstverein, Stuttgart, 15.9.-27.10.1957, Kat.-Nr. 51.
- Brücke 1905-1913, eine Künstlergemeinschaft des Expressionismus, Museum Folkwang Essen, 12.10.-14.12.1958, Kat.-Nr. 21.
- Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Schleswig (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 1995-2001).
- Kunstmuseum Moritzburg, Halle an der Saale (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2001-2017).
- Buchheim Museum, Bernried (Dauerleihgabe aus der Sammlung Hermann Gerlinger, 2017-2022).

#### LITERATUR

- Heinz Spielmann (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger, Stuttgart 1995, S. 167, SHG-Nr. 181 (m. Farbabb.).
- Hermann Gerlinger, Katja Schneider (Hrsg.), Die Maler der Brücke. Bestandskatalog Sammlung Hermann Gerlinger, Halle (Saale) 2005, S. 156, SHG-Nr. 350 (m. Farbabb.).

- Dargestellt sind vermutlich Dodo und ihre Schwester Armgard
- Spontane Zeichnung in besonders großem Format
- Typische Atelierszene aus der besten „Brücke“-Zeit
- Noch zu Lebzeiten des Künstlers mehrfach ausgestellt
- Für die Entstehungszeit typische, skizzenhafte Spontanität der Komposition in kontrastreich nebeneinandergesetzten Farben

Im Januar 1944 wird das Atelier von Erich Heckel ausgebombt, neben 17 Gemälden und 8 Holzplastiken gehen Hunderte von Aquarellen, Zeichnungen und Druckgrafiken in den Flammen zu Grunde. So sind von Erich Heckel nur sehr wenige der Farbkreidezeichnungen erhalten, die in den Jahren der „Brücke“ entstanden sind, jene berühmten Viertelstundenakte und spontan zu Papier gebrachten Zeichnungen des gemeinsamen Ateliervesehens. Genau ein solches Blatt ist „Unterhaltung“: zwei weibliche Modelle, das eine mit dem Rücken dem Betrachter zugewandt liegend, das andere neben ihr sitzend. Beide Frauen sind nackt, mit wenigen leuchtenden Farben ist die Situation angedeutet. Nur die wichtigsten Rahmenlinien des Körpers sind gegeben. Viele der alles in allem wenigen erhaltenen Zeichnungen dieser Zeit von Erich Heckel sind in Kohle oder Feder ausgeführt, nur sehr wenige leuchten in bunter Farbigkeit wie unser schönes Blatt aus der Sammlung Gerlinger. Hier geben bunte Farben die Körperkonturen vor. Lila und Blau sind gemeinsam mit Gelb und Braun als spontane Linien übereinander gesetzt. Nur als feinen Strich kann man, zum Beispiel in den angewinkelten Beinen der Liegenden, eine strukturierende Grundzeichnung erkennen.

Zeichnungen wie diese entstehen in den Stunden gemeinsamer Atelierarbeit der „Brücke“-Künstler. Frei und ungezwungen sind sie mit ihren Freundinnen und Modellen zusammen; so entsteht die stilprägende Wahrnehmung der momentanen Situation. Als Parallele auf die mit dem vorliegenden Blatt gleichzeitigen Pastelle Kirchners sei hingewiesen. So mag der gleichen Ateliersituation eine farbige Kreidezeichnung Ernst Ludwig Kirchners entsprechen, die im selben Jahr entstanden ist. (Fs Dre/BG 42 s. Ketterer Kunst, Auktion 400, Los 20).

Heckels „Unterhaltung“ ist durch eine ausgeprägte Leichtigkeit bestimmt. Bei aller Sicherheit im Tektonischen behält sie eine Beweglichkeit, Selbstverständlichkeit und Offenheit, die sich als Lebensreflex suggestiv mitteilt. [EH]



# ANSPRECHPARTNER:INNEN



**Robert Ketterer**  
Inhaber, Auktionator  
Tel. +49 89 55244-158  
r.ketterer@kettererkunst.de



**Gudrun Ketterer, M.A.**  
Director, Auktionatorin  
Tel. +49 89 55244-200  
g.ketterer@kettererkunst.de



**Nicola Gräfin Keglevich, M.A.**  
Senior Director  
Tel. +49 89 55244-175  
n.keglevich@kettererkunst.de



**Dr. Sebastian Neußer**  
Director  
Tel. +49 89 55244-170  
s.neusser@kettererkunst.de



**Dr. Mario von Lüttichau**  
Wissenschaftlicher Berater  
Tel. +49 89 55244-165  
m.luetlichau@kettererkunst.de

## Klassische Moderne



**MÜNCHEN**  
**Sandra Dreher, M.A.**  
Tel. +49 89 55244-148  
s.dreher@kettererkunst.de



**MÜNCHEN**  
**Larissa Rau, B.A.**  
Tel. +49 89 55244-143  
l.rau@kettererkunst.de

## Repräsentant:innen



**BERLIN**  
**Dr. Simone Wiechers**  
Tel. +49 30 88675363  
s.wiechers@kettererkunst.de



**DÜSSELDORF**  
**Cordula Lichtenberg, M.A.**  
Tel. +49 211 36779460  
infoduesseldorf@kettererkunst.de



**BADEN-WÜRTTEMBERG,  
HESSEN, RHEINLAND-PFALZ**  
**Miriam Heß**  
Tel. +49 6221 5880038  
m.hess@kettererkunst.de



**HAMBURG**  
**Louisa von Saucken**  
Tel. +49 40 374961-13  
l.von-saucken@kettererkunst.de



**NORDDEUTSCHLAND**  
**Nico Kassel, M.A.**  
Tel. +49 89 55244-164  
n.kassel@kettererkunst.de



**SACHSEN, SACHSEN-ANHALT,  
THÜRINGEN**  
**Stefan Maier**  
Tel. +49 170 7324971  
s.maier@kettererkunst.de



**USA**  
**Dr. Melanie Puff**  
Ansprechpartnerin USA  
Tel. +49 89 55244-247  
m.puff@kettererkunst.de



**THE ART CONCEPT**  
**Andrea Roh-Zoller, M.A.**  
Tel. +49 172 4674372  
artconcept@kettererkunst.de

## Wissenschaftliche Katalogisierung

Silvie Mühl M.A., Dr. Eva Heisse, Christine Hauser M.A.,  
Alana Möller M.A., Ann-Sophie Rauscher M.A.,  
Dr. Agnes Thum, Sarah von der Lieth, M.A.,  
Dr. Mario von Lüttichau, Dr. Katharina Thurmair –  
Lektorat: Text & Kunst KONTOR Elke Thode

